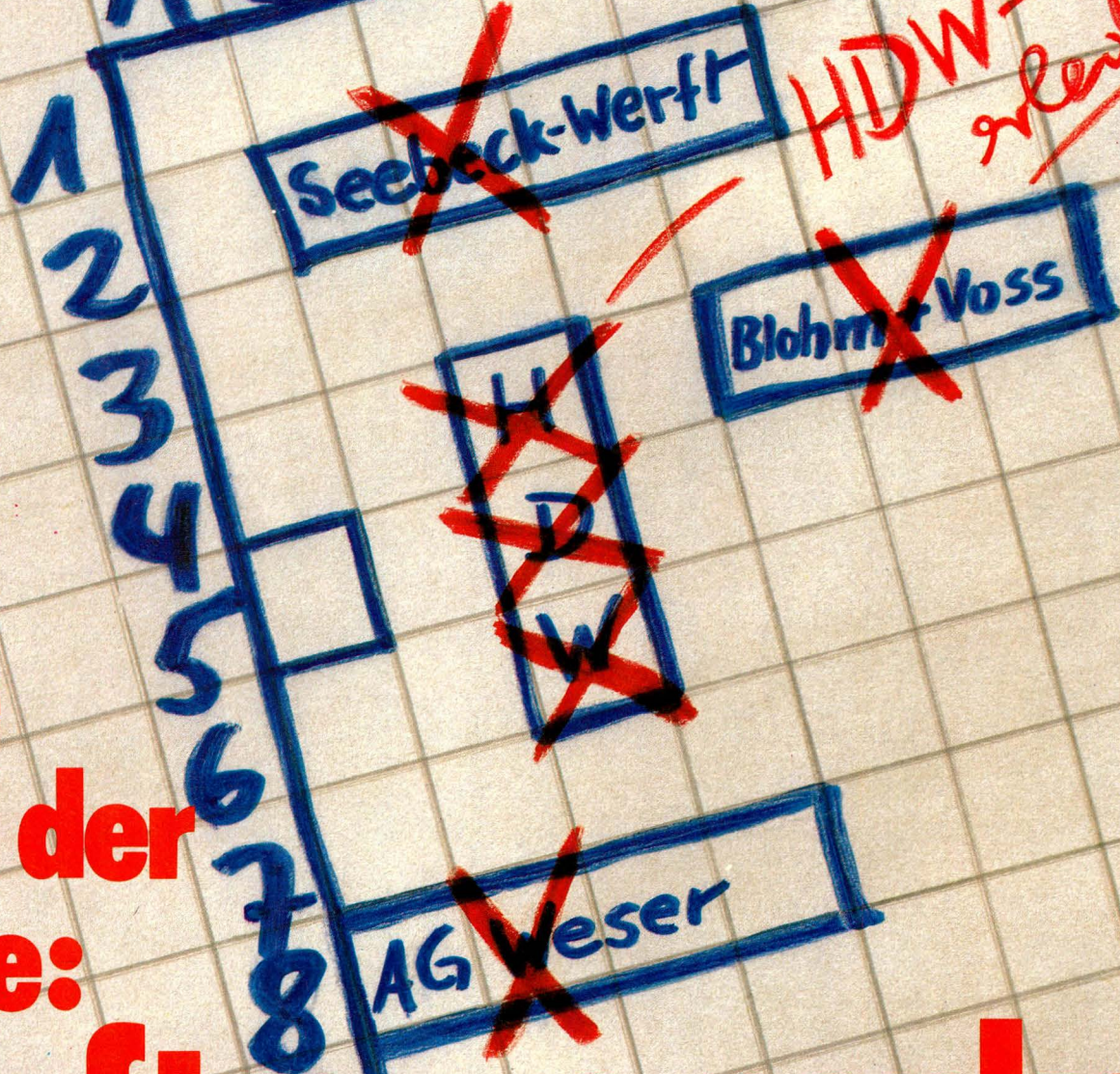


elán

DAS JUGENDMAGAZIN



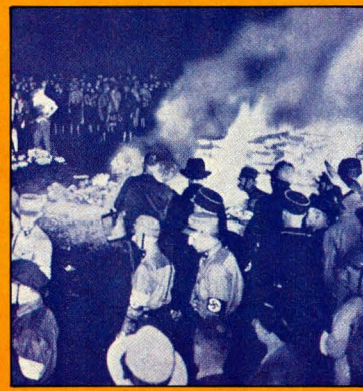
A B C D E F G H I K



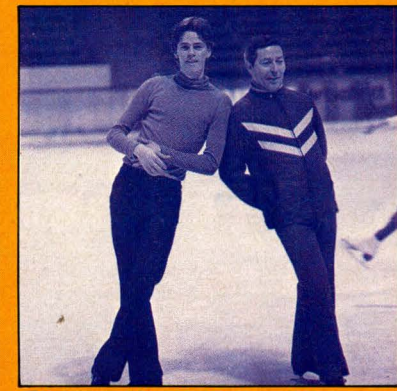
Das neue Spiel der Bosse: Werften versenken



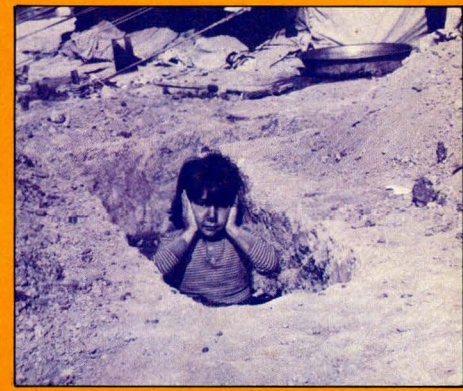
an-Diskussion: erufsausbildung für morgen!?



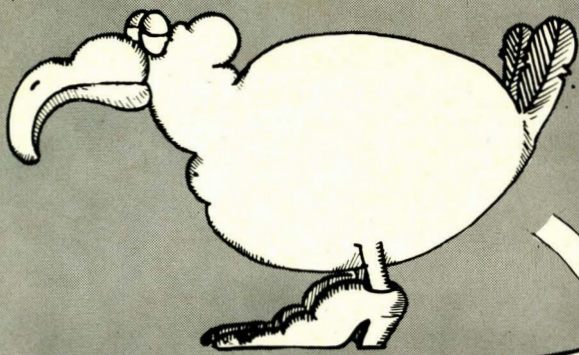
Kultur: Wenn die Faschisten wüten



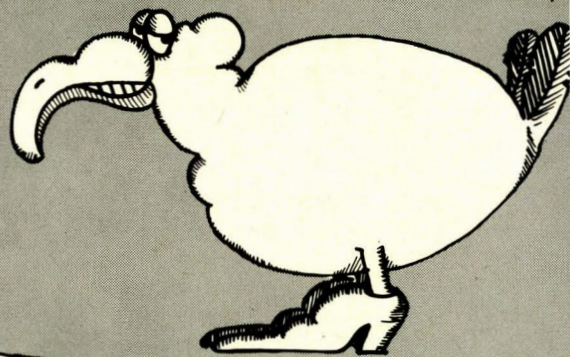
Eiskunstlauf: Schnelle Kufen, heiße Konkurrenz



elán international: Naher Osten



Pfunds- Sachen



Programm- berater

Der Teufel kommt wörtlich im marxistischen Programm nicht vor, aber er allein ist der Ahnherr der vom Marxismus propagierten Gottes- und Religionsfeindlichkeit, zugleich der Ahnherr der Staats-, Führer- und Parteivergötterung bis hin zur Welteroberungsidee.

Aus einem Sonderdruck des Kasseler Sonntagsblatts

Zukunfts- bäcker?



Beitrag des Bäckerhandwerks zur Beseitigung der Jugendarbeitslosigkeit. Leider fehlt die Rezeptsammlung, wie man sich denn nun eine Lehrstelle oder einen Arbeitsplatz backt. Aber vielleicht hilft da demnächst die Handarbeitsinnung nach dem Motto: Strick dir deine Zukunft selbst!

Kampf dem Lehrstellen- mangel!

Die CDU Rheingau-Taunus leistet einen eigenen Beitrag zum Lehrstellenproblem. In der Kreisgeschäftsstelle wurde ein Ausbildungsplatz für eine Bürohilfin geschaffen.

Union in Deutschland/CDU, 28. 9. 1978

Schmerz- licher Entschluß

„Mit dem größten Ausdruck des Bedauerns“ hat der DGB-Landesbezirk Bayern die Bitte des CSU-Vorsitzenden Strauß um eine Wahlkampfspende abgelehnt. ...Zwar habe der DGB stets eine Solidarität mit den Armen und Schwachen dieser Welt bekundet, um so mehr schmerze es die Gewerkschaft aber, der CSU diese Spende versagen zu müssen, da sie ja parteiunabhängig sei. Schwarzwälder Bote, 7./8. 10. 1978

Schuld- gefühle

Nicht selten wurden Schuldgefühle in bezug auf unternehmerische Gewinnstrebigkeit anerzogen. Zahlreiche Schulbücher erwecken bei jungen Menschen den Eindruck, daß Unternehmer nicht nur viel, sondern ungerechtfertigt viel verdienen. Der Unternehmer Arnold Walterscheid in der Jungen-Union-Zeitschrift „Die Entscheidung“, 10/78

Menschen- handel?

Verschiedenes

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am Mittwoch, dem 13. 9. 1978 um 14.00 Uhr auf dem Reiterhof Drenkert, 5657 Haan 2 (Gruiten), Heinhausen 5,

1 Reit- und Springpferd, 5jähr. Pole,

gegen Barzahlung versteigert werden. Thiele, Gerichtsvollzieher

Rheinische Post, 11. 10. 1978

Dann ist sie ja Gleich- geeignet

Ein „Pfundserfolg“

Karen Stegmann, stattlich geprüfte Gymnastiklehrerin, hat es sich zur Aufgabe gemacht, übergewichtige Geschlechtsgenosseninnen von überflüssigen Pfunden zu befreien. Innerhalb dreier Jah-

Westfälische Rundschau, 28. 9. 1978

Aktien- mehrheit in Gottes Hand?

Die ersten Christen hatten eigenen Besitz und gaben ihn her, um anderen zu helfen. Kommunisten haben keinen Besitz, den sie hergeben könnten, und wenn sie welchen hätten, würden sie ihn nicht hergeben...

... Der Kommunismus sagt, daß aller Besitz dem Staat gehören sollte. Das Christentum sagt, daß er Gott gehört. Aus einem Sonderdruck der Hilfsaktion Märtyrerkirche

Gleich- berechtigung

In einem Brief an Innenminister Merlyn wies er (der britische Parlamentsabgeordnete John Lee) darauf hin, daß die britischen Gesetze zwar die Vergewaltigung von Frauen durch Männer mit Strafe bedrohen, sich über den umgekehrten Fall jedoch ausschweigen. Nach Lees Worten ist es aber durchaus möglich, daß „lüsterne, überreizte und körperlich starke Frauen leicht Männer überwältigen können, um ihre sexuellen Gelüste zu befriedigen.“ Westfälische Rundschau, 26. 10. 1978

Wer hätte das gedacht?!

Die Kirche braucht einen gläubigen Papst

Von RUDOLF KRÄMER-BADONI

Überschrift in der „Welt“ vom 12. 10. 1978

Bonhof war mit 'm Rad'l da!

Kunstradfahren

Ohne Bonhof gegen Köln

Frankfurt. dpa — Ohne Bonhof wird unsere Fußballnatio-

Überschrift in „Unsere Zeit“ vom 21. 10. 1978

Maulkorb für Schwarz- fahrer

In Duisburg biß ein Schwarzfahrer zu; den Schrecken des Kontrolleurs nutzte er, um unerkannt zu verschwinden. Frankfurter Allgemeine, 28. 9. 1978



IN EIGENER
SACHE

bleibt, eine noch interessantere, noch ideenreichere und attraktivere elan den Verkauf noch leichter macht. Klare Sache, das wir von jetzt an in jeder Ausgabe über den Stand des Wettbewerbes und über Erfahrungen und Ideen im elan-Verkauf berichten. Genug der Worte: Ran ans Werk! Wer rastet, der rostet!

elan-Wettbewerb

Der Startschuß ist gefallen!

Angefangen hat alles mit einem Brief des SDAJ Kreisverbandes Hamburg-Wandsbek: „Die Festival-Stafette hat gezeigt, daß wir mit elan eine sehr große Zahl Jugendlicher ansprechen können. Von daher muß elan zum festen Bestandteil der Arbeit jeder Gruppe werden. Ein wichtiger Hebel, das zu erreichen, wäre unserer Meinung nach ein elan-Wettbewerb!“

Und beim Stichwort „Festival-Stafette“, dem großen Wettbewerb der SDAJ-Gruppen vor dem „Festival der Jugend“ Pfingsten '78 in Dortmund, fallen einem wirklich unvergeßliche Erfahrungen und Erfolge in der Werbung neuer elan-Abonnenten und im elan-Verkauf ein. Zehntausende von elan wurden Monat für Monat vor Schulen und Betrieben, in Jugendzentren, auf Sport- und Musikveranstaltungen von den SDAJ-Gruppen verkauft, rund 6000 neue Abonnenten geworben.

In den Gruppen der SDAJ ist über den Brief der Hamburger diskutiert worden, – pro und kontra Wettbewerb. Ergebnis der Diskussion: Bis zu den großen Pfingstfestivals '79 treten die Landesverbände, Kreisverbände, Stadtteil-, Schul- und Betriebsgruppen der SDAJ in einen bundesweiten Wettbewerb. In einem Wettbewerb, in dem Kameradschaft und Erfahrungsaustausch groß geschrieben werden. Nicht nach dem Hackprinzip „Jeder gegen jeden“ sondern alle zusammen mit einem Ziel: Das Jugendmagazin elan noch bekannter zu machen, noch mehr elan im Freiverkauf und durch Abonnentenwerbung „an den Mann“ zu bringen.

Die Mitarbeiter von Redaktion und Verlag sind stolz darauf, daß mit und für elan so gekämpft wird. Wir werden uns alle erdenkliche Mühe geben, damit elan weiterhin hautnah an den Problemen und Interessen der Jugendlichen dran-



Das sind die Kriterien:

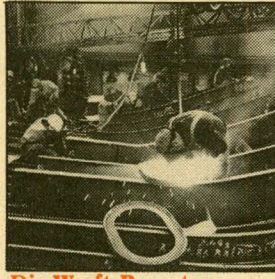
Gruppen: Sieger im Wettbewerb werden die Gruppen, die am meisten elan-Abonnenten werben und die meisten elan im Freiverkauf verbreiten. Die Gruppe erhält für jedes im Freiverkauf verbreitete und abgerechnete elan-Exemplar einen Punkt, und für jeden neuen elan-Abonnenten 12 Punkte.

Kreisverbände und Landesverbände: Sieger im Wettbewerb werden diejenigen, die entsprechend ihrer Stärke die meisten elan-Abonnenten werben und die meisten elan im Freiverkauf verbreiten. Der Wettbewerb beginnt am 5. November 1978 und endet am 8. Juni 1979.

Das sind die Preise:

Auf zu den Olympischen Spielen 1980 in Moskau heißt es für die Vertreter der 10 besten Stadtteilgruppen, der besten drei Schul- und den besten drei Betriebsgruppen. Eine Wanderfahne und einen Lehrlingszeitung-Lay-Out-Satz erhält der beste Kreisverband in jedem Monat. Der Endsieger erhält eine Kleinkundgebungsanlage. Und ein Großzelt erhält der beste Landesverband.

INHALT



Die Werft-Reportage

Die Bosse praktizieren ein neues Spiel: Werften versenken! Tausende Arbeitsplätze sollen in Kiel, Hamburg und Bremen wegrationalisiert werden. elan war vor Ort, sprach mit Betroffenen über Ursachen, Schuldige und wie es weitergehen soll.

Seiten 4-6

Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt!

elan berichtet von Aktionen zur Übernahme von 200 Lehrlingen bei BASF und anderen Aktivitäten

Seite 7



Der Feind der Kultur: Faschismus –

Bücherverbrennungen, Verfolgung demokratischer Künstler – auch das ist Faschismus. Durch historische und aktuelle Beispiele wird gezeigt, was uns blüht, wenn die Neonazis stärker werden.

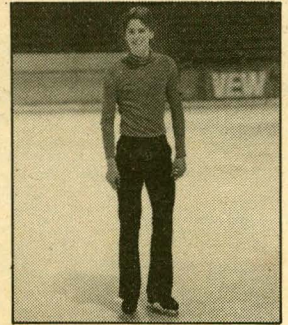
Seiten 8, 9, 10, 13



elan-Diskussion

Wie will ich leben? Wie soll die Zukunft sein? Diesmal beteiligen sich u. a.: Ellen Weber zum Thema „Alternatives Leben“; Dr. Peter von Siemens, Siemenslehrlinge und Werftarbeiter zum Thema „Wie muß qualifizierte Berufsausbildung aussehen?“

Seiten 14-17



Sport

elan besuchte den „Deutschen Meister“ im Eiskunstlaufen, Rudi Cerne aus Herne.

Seiten 18-19

Kurzgeschichte

Seiten 20-21



elan-international

Aktuelle Berichte aus dem Nahen Osten und Äthiopien

Seiten 22-23

Monatsmagazin

Seiten 24-26

Zeichen der Zeit

Vor 60 Jahren wurde die Kommunistische Partei Deutschlands gegründet.

Seite 27

Ein ernstes Wort...

an deutsche Krieger in Heer und Marine – erschien in einer „Informationschrift“ im Jahre 1914. Wir wollen es unseren Lesern nicht vorenthalten.

Seite 28

Expreßgut

Neues vom Film, Platten, Kalender 1979, Fernsehtips für die Feiertage und vieles mehr

Seiten 32-35

Cartoon

Seite 36

Leser

Seite 37

elan-shop

Seite 40

Fotos und Illustrationen:

Meyborg (9), VK-Kollektiv (2), Wozniak (3), Rose (2), dpa (8), Schulte (1), Horstmüller (1),

Peter Piccinelli aus Preetz war immer zur Stelle, wenn bei der Howaldt-Werft in Kiel Not am Mann war. Für die nächsten Jahre mag er nicht planen. Sein Arbeitsplatz ist wie

10000 andere in Gefahr. Die Schiffsbauerlehrlinge im

zweiten Lehrjahr bei Blohm & Voss in Hamburg knobeln gerade an ihrem ersten kleinen Boot „Marke Eigenbau“. Wird das ihr erstes und letztes Schiff sein, das sie bauen? Jutta

lernte bei der Seebeck-Werft in Bremerhaven technische Zeichnerin. Ein halbes Jahr nach der Prüfung war sie ihren Beruf los. „Auftragsmangel“ hieß es im Entlassungsschreiben.
Ruth Sauerwein

Das neue Spiel
Wehr
verse



Peter Piccinelli, 45 Jahre alt, trieb die Unsicherheit der Arbeitsplätze im Bergbau in den Norden. Seit 23 Jahren schuffet er für HDW.



Jutta Wehr aus Bremerhaven

Die aufragenden Kräne und Helgen, die gewaltigen Docks bestimmen das Bild der Hafencities an der Küste. Winzig klein verschwinden die Menschen neben den riesigen Schiffsleibern, die sie gebaut haben. Ihr Wissen und ihre Arbeitskraft, ihr Schweiß und ihre Flüche stecken in dem Ozeanriesen, wenn ihn später Seeleute über die Meere steuern. Wohin ihr Schicksal steuert, wissen die Werftarbeiter nicht. Da, wo über das Schicksal von Menschen, Schiffen und Werften entschieden wird,

pfeift kein kalter Wind, kriecht einem nicht die Feuchtigkeit auf die Haut, stinkt es nicht nach Rostschutzmitteln und frischer Farbe. In den Chefetagen riecht es mehr nach starkem Kaffee, teurem Kognak und herbem Herrenparfüm. „Es werden keine Schiffe mehr gebraucht.“ Sagen die Bosse. „Wir brauchen Geld aus Bonn!“ Und: „Die Arbeiter sind zu teuer.“

Peter Piccinelli und die Werftbosse

Peter Piccinelli hat in seinen 23 Jahren auf der Werft viele Direktoren kennengelernt. „In einem wären die alle gleich. Sie jammerten ständig über die schlechte Auftragslage und die zu hohen Löhne. Die Kollegen, die jetzt ihr 25jähriges Jubiläum feierten, konnten noch von den Zeiten berichten, in denen bei HDW pünktlich vor Weihnachten die Leute rausgeschmissen wurden, so daß sie kein Weihnachtsgeld bekamen. Nach den Feiertagen wurden dann wieder neue Arbeitskräfte angestellt. Wenn's ums Geld geht, waren die Bosse nie zimperlich.“

Es ist wahr: Früher mußten wir körperlich härter ran. Röhren auf die Schiffe schleppen und so. Das fällt heute

weg. Aber du hast auch keine freie Minute mehr. Prämienlohnsystem nennt man das. Ich bin Mehrzweckwerker, hab' mit Maschinen zu tun. Kann aber auch als Transportarbeiter eingesetzt werden, überall da, wo Arbeit anfällt, damit das Programm voll ausgelastet ist. Wir können nicht sagen:

„Die Schufterei wird immer härter“

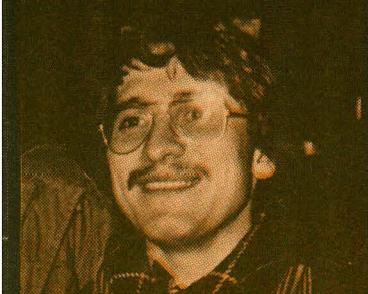
Wir haben zwei Stunden Ausfallzeit. Sofort hat man uns am Schlafittchen. Überhaupt ist die Kontrolle viel stärker geworden. Wir verdienen unser Geld ganz schön hart.“

Zwei kleine Schlepper bugsieren einen Ozeanriesen an den Landungsbrücken vorbei. Ein Fünftel von diesem Schiff haben wir alle mitfinanziert. Ich hatte bisher nicht gewußt, daß ich stolzer Schiffsbesitzer bin. Wenn ein Reeder bei einer bundesdeutschen Werft ein Schiff in Auftrag gibt, trägt der Bund 17,5 Prozent der Baukosten. 2,5 Prozent zahlen noch mal die Bundesländer aus ihren Kassen. Alles Steuergroschen. Jetzt sollen wir noch

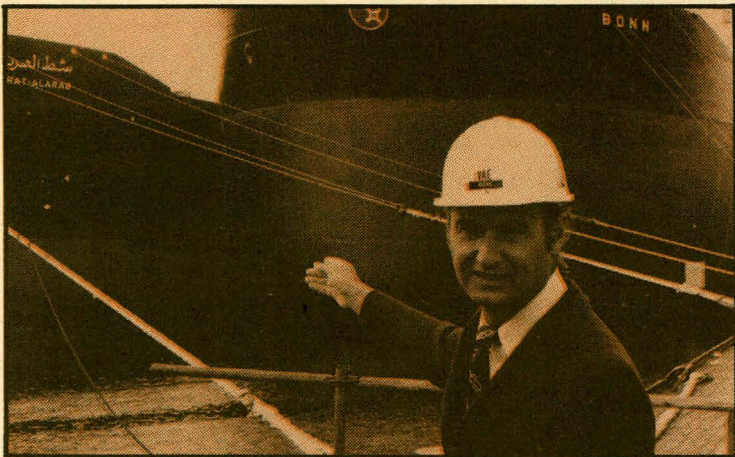
mehr Subventionen für die Werften zahlen. „Ganz schön und gut“, meint Matthias, Jugendvertreter bei Blohm & Voss. „Ich meine nur so: Jede Bank, die Geld verleiht, verlangt 'ne Sicherheit. Warum sollen wir nicht Sicherheiten verlangen? Also: eine Garantie auf die Arbeitsplätze und mehr Lehrstellen. Die Gewerkschaften müßten darauf Einfluß haben, was mit dem Geld passiert. Nicht, daß hinterher nur die Bilanzen stimmen, und die Kollegen fliegen weiter raus. Aber schon die 20 Prozent für die Reeder sind doch eine Riesensauerei. Ich sehe es ganz einfach und andersherum: Als die Automobilindustrie dar-



Der Bosse:
Werften
hinken!



Matthias Löchel, Jugendvertreter bei Blohm & Voss in Hamburg



Dr. H. Ache, Vorstandsvorsitzender der Krupp-Werft AG Weser in Bremen, legte das jüngste „Strukturkonzept“ für den Verband der Deutschen Schiffbauindustrie vor: 1 Milliarde DM aus Bonn, oder acht- bis zehntausend Werftarbeiter werden entlassen. Für ein fürstliches Gehalt von 375000 DM im Jahr baute er in zwei Jahren 40 Prozent

niederlag und der Wirtschaftsminister uns ständig beschwor, doch mehr Autos zu kaufen, haben sie mir da 20 Prozent vom Kaufpreis bezahlt?“

In der Geltinger Bucht schaukeln fabrikneue Tanker still vor sich hin. Sie liegen wie Kohle auf Halde. Ihre Wartung kostet jeden Tag ein paar tausend Mark Steuergroschen. Also: zu viele Schiffe? Keine Aufträge? Da waren die Bilder im Fernsehen. Verendende Seevögel. Erschöpfte Menschen, Tag und Nacht im Einsatz, um die ölverseuchte Küste zu reinigen, verzweifelte Fischer, deren Muschelbänke und Fischgründe vergiftet waren. Die UNO hat eine Konvention vorgeschlagen zur Sicherheit von Tankern. Doppelte Wände, Ballasttanks, zusätzliche Seitentanks. Die Umrüstung von allen zur Zeit fahrenden Tankern über 70 000 Tonnen würde soviel Arbeit bringen wie der Bau von 70 Supertankern von 250 000 Tonnen. „Die Unternehmer sagen: Solche Tanker wären nicht mehr konkurrenzfähig. Kein Reeder würde die nehmen, weil die doch teurer sind.“ Jutta schaut auf das Meer hinaus. Ölflecken schimmern darauf in der Sonne. Was wird sein, wenn vor Bremerhaven ein Tanker auseinanderbricht? „Die sprechen immer von Bedarf, die da oben.

Das Spiel der Bosse...

Brauchen wir etwa keinen Umweltschutz? In Wirklich-

der Belegschaft der Werft ab. Jetzt wurde bekannt: Zum Jahresende wechselt Ache seinen Job. Verlassen die Ratten das sinkende Schiff?



Die Kollegen lassen sich nicht spalten. Es geht nicht darum, ob in Hamburg ein Werksteil dichtgemacht wird und in Kiel vielleicht

keit geht es denen doch nur ums Geld, um immer mehr Geld.“

Die Bosse spielen ihr Spiel. Nicht mehr genug Aufträge? Kurzarbeit. Entlassungen. Zu wenig Gewinne? Werk dichtgemacht, Werft versenkt!

Die Werftarbeiter spielen dieses Spiel nicht mit. Ende Oktober schmissen sie auf allen 40 Werften in den Küstenstäd-



Das Wasser steht den Werftbossen immer bis

zum Hals. Jetzt wurde bekannt: die Salzgitter AG, Hauptaktionär bei HDW, kaufte für 133 Millionen Aktien bei Gunter Sachs! Die Kassen sind leer? Nicht für Playboys wie Gunter Sachs!

beitsplätzen!“ Peter Piccinelli war in Kiel dabei, die Schiffbaulehrlinge in Hamburg. Als bei einer der vielen Betriebsbesichtigungen bei Blohm & Voss Schüler einer 10. Hauptschulklasse nach den Berufsaussichten fragten, wußten sie nicht so recht, was sie darauf sagen sollten. Was soll denn eigentlich werden, wenn bei uns auf der Werft keine Schiffe mehr gebaut werden? Wo können wir dann unterkommen?

Im zweiten Lehrjahr sind sie jetzt. Ihre Hoffnung ist, daß es dann im Karosseriebau klappen könnte. Vielleicht, denken sie aber auch nur.

...geht nicht auf!

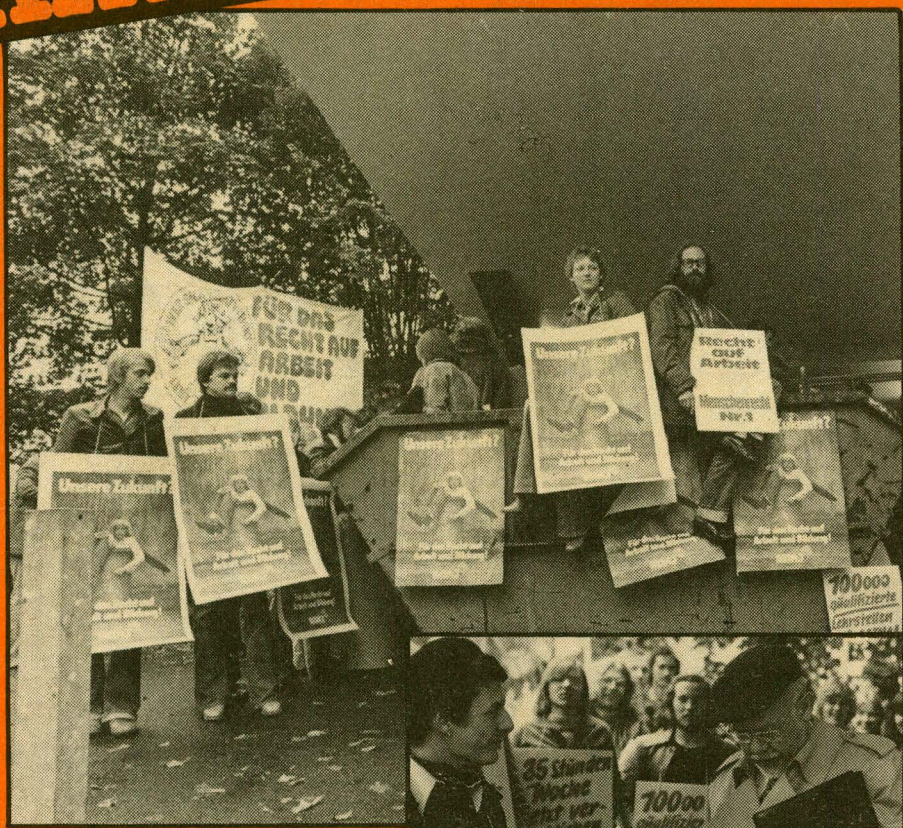
Jutta reihte sich ein in Bremerhaven. Sie schult um zum Großhandelskaufmann. Wenn die Werften dichtmachen, hat sie auch ihren zweiten Beruf umsonst gelernt. Denn jeder vernichtete Arbeitsplatz auf den Werften zieht zwei in Zuliefererbetrieben nach. Jetzt ist sie 21 Jahre alt. Wo soll sie dann noch hin in Bremerhaven, wo alles am Schiffsbau hängt? Sie fordern: 35-Stunden-Woche. Sechs Wochen Jahresurlaub. Rente ab 60. „Ist doch wahr“, sagt Peter. „Das ist harte Knochenarbeit hier auf den Werften. Mit den ganzen technischen Neuheiten produzieren wir immer mehr. Warum soll uns der Fortschritt nicht mal zugute kommen? Ich habe noch die Kämpfe um die 45- und die 40-Stunden-Woche mitgemacht. Wenn wir zusammenstehen, schaffen wir's schon!“

weniger entlassen werden. Gemeinsam kämpfen sie für die Erhaltung aller Arbeitsplätze.

ten die Brocken hin, demonstrierten für ihre Forderungen. „Hand ab von unseren Ar-

„Hand ab“ – das ist das Werftarbeiterwort für „Hände weg“. Springers Bild-Zeitungs-Redakteure wissen das nicht, auch nicht, wenn sie von der Küste sind und über Werftarbeiter schreiben. Sie berichteten über eine Demonstration der Werftkumpel, die hätten in offensichtlicher Eile die Lösung falsch gemalt!

EIN STÄNDCHEN IN EHREN...



Liegt die Zukunft der Jugend im Müllcontainer?!

Die Bosse mußten an einem Spalier mit den Forderungen der Jugend vorbei.

WELCHE ZUKUNFT HABEN WIR?

Ein Spalier empfing die Gäste. Komisch nur, daß sie meist eiligst mit eingezogenem Kopf daran vorbeihasteten. Lag es daran, daß es zumeist arbeitslose Jugendliche waren, die auf Transparenten Fragen nach ihrer Zukunft stellten? „Zukunft der Jugend“ war das Motto dieser Jahrestagung des Instituts der Deutschen Industrie. Hauptaussage der Tagung: „Eine Zu-

kunft hat der, der an die Zukunft glaubt.“ Draußen vor der Tür sitzen Jugendliche in einem Müllcontainer. Horst Kern, den sein Abitur einer sicheren Zukunft auch nicht näher bringt. Jutta, Arzthelferin, seit vier Monaten arbeitslos. Nadja Klein, der auch ihr Abitur nichts nützte. Sabine Labahn, die ein Berufsförderungsjahr macht, weil sie keine

Lehrstelle fand. Kommentar eines Bundeswehroffiziers, der zur Tagung geladen war: „Bei der Bundeswehr gibt es genug Lehrstellen!“ Erfolg der Aktion: Die Herren waren auf ihrer Tagung nicht unter sich. Die Forderungen der Jugend nach einer sicheren Zukunft waren mit dabei!



Soeben erschienen: der neue

VERLEIH KATALOG

Wo gibt's das schon?
Für nur 10,- DM ein aktuelles Lese-, Geschichts-, Abenteuer-, Bilder-, Mal- und Fotobuch - über 500 Seiten dick - und zu allem Überfluß:

- Ein wichtiger Helfer für alle Jugendgruppen**
- Praktische Tips zum Filmezeigen und eine Flugblatt- bzw. Plakatvortage zu jedem unserer 250 Filme sollen Euch das „Kinomachen“ erleichtern. Jede Menge Filme gibt's zu folgenden Themenbereichen:
- Die BRD und Westberlin im politischen und sozialen Kampf
 - Sozialismus im Aufbau
 - Internationale Solidarität
 - Geschichte der Arbeiterbewegung
 - Gegen Faschismus und Krieg
 - Unterhaltung und Bildung
 - Kinder- und Jugendfilme

So könnt Ihr den Katalog bestellen:

10,- DM auf unser Postscheckkonto Nr. 28458-803 beim Postscheckamt München überweisen. Der Empfängerabschnitt gilt bei uns als Bestellung, deshalb bitte Absender deutlich lesbar angeben und Stichwort „Katalog“ nicht vergessen.

UNIDOC-Film GmbH
Postfach 45, Dantestraße 29
8000 München 19
Telefon: 0 89 / 15 60 61

UNIDOC
Film für den Fortschritt

AKTIONSBEISPIELE FÜR BETRIEB & SCHULE



SDAJ
Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend

Aktionen: Für alle Probleme

Schlechte Luft im Umkleideraum. Vorsintflutliche Maschinen in der Lehrwerkstatt. In der Kantine eignen sich Frisiermaschinen bestenfalls als Tennisbälle. Was da zu tun ist? Nicht verzagen - in den Aktionsbeispielen für Schule und Betrieb nachsehen. Da gibt's für viele Mißstände die passende Aktion. Insgesamt 33mal. Vorbereitung, Durchführung, Auswertung werden praxisnah dargestellt. Also: nichts wie ran! Ihr braucht nichts weiter zu tun, als die Aktionsbrochüre zu bestellen und 2,- DM in Briefmarken beizulegen. Und dann natürlich die passende Aktion durchzuführen!!!
Bestellungen an: Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend, Sonnenscheingasse 8, 4600 Dortmund 1.

Anzeige

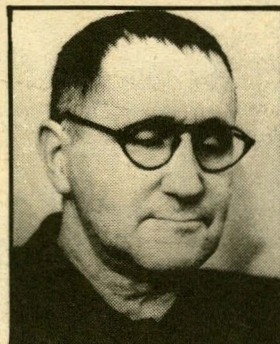
Wenn Faschis



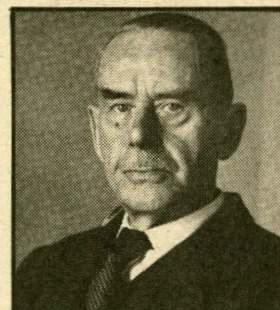
Verbrannt: Bücher von weltbekanntesten Schriftstellern. Arbeiten von Erich Kästner, Becher, Brecht, Max Brod, Döblin,

Feuchtwanger, Gorki, Hemingway, Heinrich Heine, Heinrich und Thomas Mann, Jack London, E. M. Remarque,

B. Traven, Stefan Zweig flogen auf den Scheiterhaufen. Ein gewaltsames Ende.



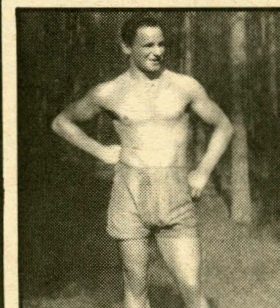
Emigriert: Bertolt Brecht, Schriftsteller und Dichter, mußte Deutschland verlassen.



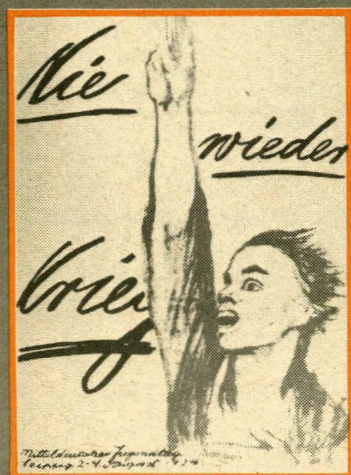
Emigriert: Thomas Mann, Schriftsteller, mußte 1933 vor den Nazis in die Schweiz fliehen.



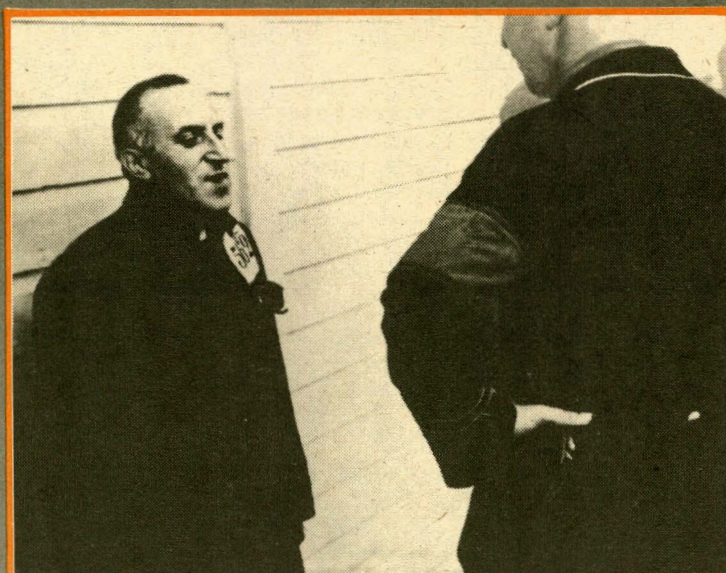
Emigriert: die Filmschauspielerin Marlene Dietrich wollte sich nicht mit den NS-Kulturbonzen arrangieren und ging 1933 in die USA.



Ermordet: Der Arbeitersportler Werner Seelenbinder kämpfte aktiv gegen die Nazis und wurde im KZ umgebracht.



Ausstellungsverbot: Käthe Kollwitz weigerte sich, ihre Arbeit den Faschisten zur Verfügung zu stellen. Sie blieb in Deutschland, konnte aber nur noch im Ausland ausstellen. Ihre Grafiken und Plastiken wurden aus den deutschen Museen entfernt.



Ermordet: Carl von Ossletsky war der Herausgeber der pazifistischen Zeitschrift „Weltbühne“. 1933 verschleppten ihn die Nazis ins KZ. 1935 er-

hielt er den Friedensnobelpreis. Er starb an den Folgen der Folterungen im Konzentrationslager am 4. Mai 1935.

geht Kultur in

ten wüthen....

Wenn die Blue Oyster Cult auf der Bühne erscheint, steht sie vor blutroten Hakenkreuzfahnen.

Die Rockgruppe Kiss hat stolz in ihrem Namen die Runen der nazistischen Verbrecherorganisation SS eingebaut. In Kinos und Fernsehen laufen alte und neue Nazifilme; in Kriegsfilmen wie „Steiner“ killen knallharte Nazis massenhaft „bolschewistische Untermenschen“. Auf der Frankfurter Buchmesse stellen neonazistische Verlage ihre braune Buchproduktion unbehelligt vor. Lesungen des fortschrittlichen jüdischen Schriftstellers Edgar Hilsenrath in Kamen werden von Schlägertrupps der Neonazis verhindert.

Ist es schon wieder so weit, daß die Faschisten in unserem Land die fortschrittliche Kultur unbehelligt zerstören können?

Von Ulrich Krempel *

Solche Befürchtungen sind nicht ohne Grund. Denn wer sich die Geschichte ansieht, wer hinter die Kulissen der heutigen faschistischen Regimes schaut, der sieht: Wenn die Faschisten wüthen, geht die Kultur in Flammen auf. 1933 brannten überall in Deutschland riesige Scheiterhaufen. Die Faschisten verbrannten die besten Werke der Weltliteratur und Kunst – warum diese Angst vor der Kultur? Die Kulturbonzen des Dritten Reichs wußten sehr gut, daß Kultur kein Selbstzweck ist. Sie fürchteten die Denkanstöße, die uns die Kunst geben kann und gibt. Sie hatten Angst, daß die Menschen beginnen könnten, über die Kunst sich selbst und ihre Umwelt zu verstehen. Und sie hatten Angst davor, daß aus diesem Verständnis Forderungen nach Veränderungen des Lebens und der Gesellschaft entstehen könnten. Deshalb gingen die Faschisten so brutal gegen eine Kunst vor, die Fragen stellt und auch Antworten gibt.

Die Nationalsozialisten speisten das deutsche Volk mit billiger Ersatzkultur ab. In den Heimatromanen um einsame Bergbauern wurden Gesellschaftsmodelle längst vergangener Jahrhunderte lebendig; statt der Darstellung der Klassegegensätze boten sie den Menschen das Märchen von

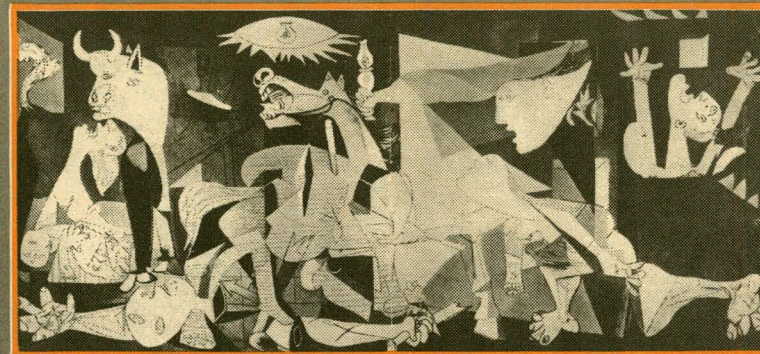
* Ulrich Krempel ist Vorsitzender des Demokratischen Kulturbundes (DKBD) in Bochum



Verboten: die moderne Musik. Komponisten wie Hanns Eisler mußten Deutschland verlassen. Der Jazz galt als entartet, als „Negermusik“. Jazzbands durften in Deutschland nicht

mehr auftreten. Jüdische Musiker verloren ihre Arbeit, denn die Orchester wurden „gesäubert“. Mit der Ausstellung „Entartete Musik“ begannen die Nazis ihren großen Feldzug

gegen die Musikszene: Was als „undeutsch“ galt, durfte auch im Rundfunk nicht mehr gesendet werden.

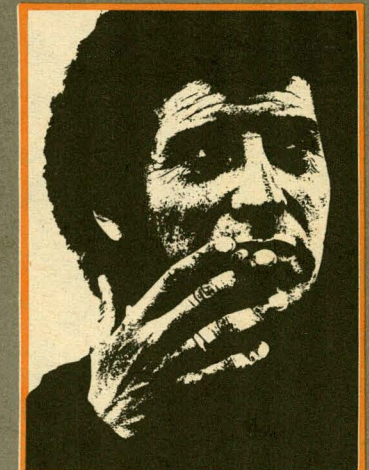


Verfolgt: Der Maler Picasso mußte das faschistische Spanien verlassen. Er malte als Anklage gegen die Morde der deutschen Legion Condor im spanischen Bürgerkrieg das Bild „Guernica“. Im besetzten Paris besuchten Nazi-Offiziere Picassos Atelier. Vor „Guernica“ meinte einer: „Das ist ja schrecklich. Haben Sie das gemacht?“ Picasso antwortete: „Nein. Das haben Sie gemacht.“



Verbrannt: Beim Putsch der chilenischen Faschisten wurden Sänger, Künstler und Schriftsteller ermordet oder in

die Emigration getrieben. Wie 1933 in Deutschland gingen demokratische Bücher und Bilder in Flammen auf.



Ermordet: der chilenische Sänger Victor Jara. Noch im KZ-Stadion von Santiago sang er seine Lieder. Auch noch, nachdem ihm Soldaten die Hände brachen. Er wurde mit Gewehrkolben von ihnen erschlagen.

Flammen auf

der Volksgemeinschaft an, in der es ganz egal ist, ob einer Arbeiter oder Boß ist. Wenn die Nazimaler Adolf Hitler als alten Ritter oder mit einem Adler über dem Kopf malten, dann sollte ihn das in eine göttergleiche Ferne rücken – so weit ab von der irdischen Welt, daß kein Mensch auf die Idee kommen sollte, an diesem Gott zu zweifeln. Für die Nazi-Kultur war der Mensch kein Maß der Dinge mehr – die Menschen wurden aufgeteilt in Über- und Untermenschen. Die Übermenschen waren die blonden blauäugigen Germanen: es gab kein Bild eines Arbeiters oder Bauern, der nicht so ein blonder, riesiger Übermensch gewesen wäre. Die Untermenschen, das waren Juden, Slawen, Kommunisten: in der Kunst wurden sie als gemein, hinterhältig, verschlagen und mordgierig dargestellt. Und von solcher Darstellung bis zum millionenfachen Mord an solchen „Untermenschen“ war es dann nur noch ein kleiner Schritt.

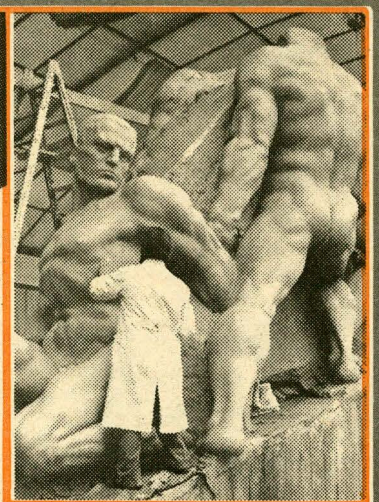
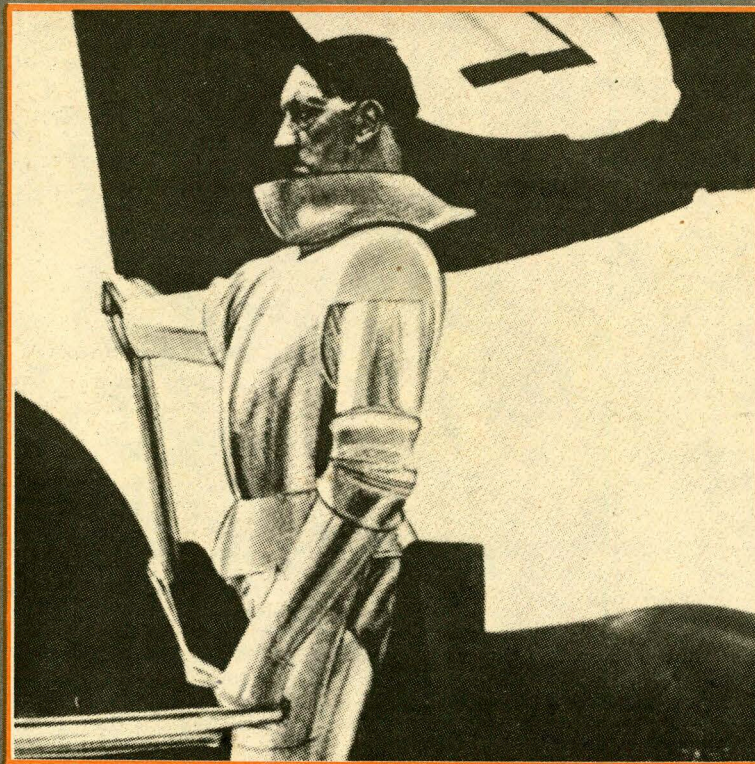
Und noch eine andere Aufgabe hatte die Kunst bei den Nazis: Sie bereitete die Menschen systematisch auf den Krieg vor. Militaristische Leitbilder wurden propagiert. So

vorbereitet, hatten viele Menschen keine Skrupel, in Hitlers imperialistischen Krieg zu ziehen. Die Kulturpolitik der Nazis hatte sie genügend weichgeklopft.

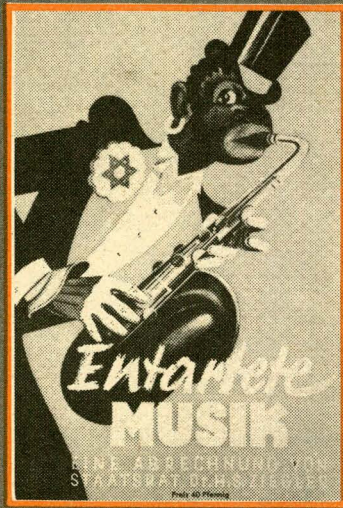
Wer heute glaubt, daß das alles mit dem Jahr 1945 vorbei war, der irrt. In den faschistischen Staaten geht die Kulturbarbarei, die Verachtung und Vernichtung des Menschen weiter. Die südafrikanische Sängerin Miriam Makeba verließ ihr Land, weil sie hier als farbige Sängerin nicht auftreten kann. Der Sänger und Komponist Mikis Theodorakis wurde von den griechischen Faschisten ins Zuchthaus gesperrt. Daß seine Lieder im griechischen Volk weiterlebten, konnte man nicht verhindern. Und die chilenischen Genrale verboten voller Angst vor den Liedern und der Musik ihres Volkes einzelne Musikinstrumente. In unserem Land steht der Faschismus nicht vor der Tür. Aber zunehmende neonazistische Tendenzen und staatliche Eingriffe in die Kulturszene sind ein Warnsignal.

Viele Künstler haben das begriffen: sie wenden sich gegen den Faschismus und gegen rechts. Sie wollen eine Kultur für unser Land, die frei ist von Bevormundung und Menschenverachtung. Eine Kultur im Interesse der Menschen, die auf ihre Fragen und Wünsche Antworten gibt, eine lebendige Kultur, die Spaß macht, uns allen hilft vorwärtszukommen.

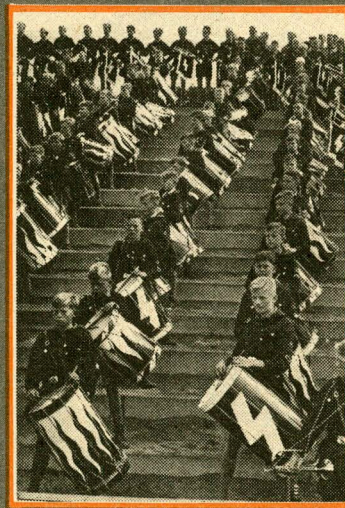
Das ist die „Kultur“ der Faschisten:



Mit solchen „Kunstwerken“ wollten die Nazis eine „gesunde deutsche Kunst“ aufbauen. Hitler als Ritter, gigantische Riesen, die die Arbeit erledigen – das sollte das Volk ablenken von der Wirklichkeit und Hitler und seine Elite als Herrenmenschen 1. Klasse festschreiben.



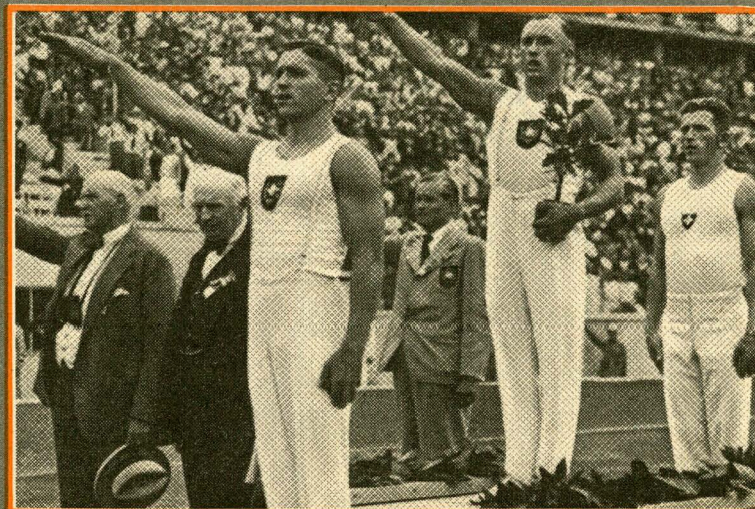
Das wollten die Nazis nicht: Der Jazz-Musiker auf dem Plakat ist Neger und Jude zugleich.



Das wollten die Nazis: Musik in Reih und Glied, Trommeln beim Marschieren.



Die „Kunst“ der Nazis: So zeichneten sie die „Untermenschen“, die in KZs ermordet wurden.



Die Nazis lösten sämtliche Sportvereine – wie die Arbeitersportvereine – auf. Wer Sport treiben wollte, konnte das nur als Mitglied des Reichsbunds für Leibesübungen. Sport sollte nicht Spaß machen, sondern der „Wehrtüchtigung“ dienen. Auch in den Jugendorganisationen der Nazis wurde Sport getrieben: Die Jugendlichen wurden militärisch ausgebildet, zogen in Manöver und lernten, sich auf den Krieg vorzubereiten. Die Olympiade in Berlin war denn auch kein Treffen der Sportler der Welt, sondern eine einzige gigantische Propagandaschau der Nazis.

Steuerpaket zunächst gescheitert

Bonn. UZ — Die CDU/CSU hat das sogenannte Bonner Steuer- und Sozialpaket wegen ihrer noch weitergehenden Forderungen zugunsten der Konzerne im ersten Vermittlungsverfahren zwischen Bundestag und Bundesrat zunächst einmal scheitern lassen. Während der seit Monaten andauernden Auseinandersetzungen hatten Vertreter der Unternehmenszentralen und Politiker der CDU/CSU immer wieder zusätzliche Milliarden-geschenke für das Großkapital gefordert.

Um sich nicht in der Öffentlichkeit dem Vorwurf aussetzen, an steuerlichen Erleichterungen und sozialen Verbesserungen für die arbeitende Bevölkerung kein Interesse zu haben, hat die CDU/CSU gleichzeitig einen neuen Gesetzentwurf eingebracht. Er sieht die gesonderte Verabschiedung von Tarifänderungen im Lohn- und Einkommenssteuerrecht vor (Erhöhung des Grundfreibetrages, Milderung des Tarifsprunges zwischen Proportional- und Progressionszone). Der Entwurf

KOMMENTAR: Soziale Politik machbar (Seite 2)

Hält die Frage nach der Finanzierung der erhobenen Vorschläge unbeantwortet. Finanzminister Matthöfer (SPD) nahm dies zum Anlaß, den CDU/CSU-Plänen entgegenzutreten, und erneuert die Erhöhung der Mehrwertsteuer ab 1. Juli 1979 zu fordern. Damit würden die im sogenannten Steuer- und Sozialpaket vorgesehenen geringfügigen Entlastungen wieder aufgehoben.

Wie aus Bonn verlautete, wird das Kabinett sich offiziell erst am nächsten Mittwoch mit dem Scheitern des Vermittlungsverfahrens beschäftigen. Offenbar bereitet sich die Regierungskollegium auf weitere Zugeständnisse an die CDU/CSU vor.

Wiederholt hatten in der Vergangenheit die Ministerpräsidenten Stoltenberg (CDU), Albrecht (CDU) und Strauß (CSU) das prinzipielle Einverständnis

40. Jahrestag der „Kristallnacht“

Die Vergangenheit mahnt: Neonazis nicht dulden!

Weg mit dem Berufsverbot!

Hunderte antifaschistische Aktionen in dieser Woche

Düsseldorf. UZ — Die Judenverfolgung in der „Reichskristallnacht“, die vor 40 Jahren den Auftakt zum barbarischen faschistischen Völkermorden gab, stand in dieser Woche im Blickpunkt. In Hunderten Veranstaltungen von Gewerkschaften, Kirchen, Jugend- und Studentenverbänden und der

Der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Heinz Oskar Vetter, betonte auf einer Kundgebung der Jüdischen Gemeinde in Westb. In, die Gewerkschaften sagten mit aller Entschiedenheit jedem Wiederaufleben nazistischer Tendenzen den Kampf an. Auf derselben Veranstaltung erklärte der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde, Heinz Gallnski: „In keiner Weise zu rechtfertigen wäre eine Verhöhnung der nationalsozialistischen Mordverbrechen.“

Eugen Loderer, Vorsitzender der IG Metall, wies auf einer Gewerkschaftsveranstaltung in der Frankfurter Paulskirche auf die Steigbügelhalter des Faschismus hin. Mit finanzieller und politischer Unterstützung der deutschen Unternehmer und weiter Teile des Bürgertums hätten die Faschisten 1933 die Macht übernommen. Gewerkschaften seien aufgelöst, viele Gewerkschafter verfolgt worden, als die SA- und SS-Banden in der „Reichskristallnacht“ ihre Macht nach innen und außen gefestigt haben.

Die Auseinandersetzung mit dem Faschismus, fuhr Loderer fort, sei noch nicht beendet. Heute gehe es um die Darstellung und Schlußfolgerungen

... sind: undemokratische, die Zerstörung und humanen D... gressiver Kapitalis... teuflische Wille zur... klärte der Gewer... rer.

Auf die verhe... Parallelen zwische... folgung und der... jüdische Bürger...



Eine Aktion der



Aus erster Hand
Interview mit Norbert Arndt, Betriebsrat bei den Krupp-Hüttenwerken in Bochum.

Arbeitsplätze mit Kurzarbeit sichern?

Seit Jahren sind Zehntausende Stahlarbeiter von Kurzarbeit betroffen. Laut Arbeitsplatzförderungs-gesetz soll Kurzarbeit dem Erhalt von Arbeitsplätzen dienen.



WERBER	
Name	
Vorname	
Straße und Hausnummer	
PLZ	Ort
Beruf	
(Bitte in Blockbuchstaben ausfüllen)	

Postkarte

Plambeck & Co
Druck und Verlag GmbH
Postfach 920
4040 Neuss

jugendpolitische blätter

Aktuelle Meldungen aus allen Bereichen der Jugendpolitik, von Aktionen und Aktivitäten — Kommentare und Analysen aus dem Leben der Jugendverbände, aus Ministerien, Betrieben und Schulen. Jugendpolitik aus marxistischer Sicht — Dokumente, auch manchmal über Texte, die das Licht der Öffentlichkeit noch nicht erblicken sollten. Für alle, die über elan hinaus monatlich mehr Handwerkszeug und Hilfe in der Jugendpolitik brauchen.

Die Abo-Gebühren betragen bei jährlicher Zahlungsweise und Kündigungsfrist nur zum Jahresende bis jeweils 20. November: für elan-Abonnenten 10,- DM, für Nicht-elan-Abonnenten 20,- DM (Preis schließt Versand- und Portokosten ein).



Das ist ein Magazin für euch — für Lehrlinge, Schüler, junge Arbeiter. elan kostet nur 1,- DM.. elan gibt's beim Weltkreis-Verlag.

Jugendmagazin „elan“
Brüderweg 16

4600 Dortmund 1

Bitte mit Postkartenporto freimachen

„Den Anfängen muß man wehren“

Die elan-Umfrage:
Können Sie sich vorstellen, was es für Sie und Ihre künstlerische Tätigkeit bedeuten würde, wenn es einen neuen Faschismus gäbe?

Otto Waalkes, Liedermacher

Fortschritt der Kultur ist doch im Faschismus überhaupt nicht möglich.

lich. Was ist das denn für eine Kultur, die manipuliert und eingeschränkt ist? Eine Entwicklung in diese Richtung muß man von vornherein verhindern. Die Bevölkerung sollte durch Künstler informiert werden, vom Unrecht in Chile und anderswo. Auf alle Fälle kann man mit einer demokratischen Kultur gegen den Faschismus angehen. Aus diesem Grund finde ich euer elan-Konzert „Rock gegen Rechts“ besonders wichtig.



Die Nazis haßten ihn schon lange und konnten ihn doch nicht zum Schweigen bringen. Aus dem tschechischen Exil kämpfte John Heartfield, der bekannteste deutsche Fotomonteur, mit seinen Arbeiten weiter gegen die Faschisten. Auf Postkarten und in illegalen Zeitungen wurden seine Fotomontagen in Deutschland verbreitet.

Peter O. Chotjewitz, Schriftsteller

Ein neuer Faschismus wäre für mich und meine Arbeit eine Katastrophe. Was wir zur Zeit in der BRD erleben, ist schlimm genug. Die zensurähnlichen Maßnahmen, von denen ich betroffen bin, sind schon heute zahlreich. Ich erwähne nur die Kündigung meines Verlagsvertrages über mein Buch „Die Herren des Morgenrauens“ durch den Bertelsmann-Konzern. Eine zweite Folge der heute herrschenden Staatsdoktrin der politischen und sozialen Verkalkung ist der wiedererstarkte Nazismus, der unmittelbar auf die nicht beseitigten Überreste des alten Nazismus in unserem Staat zurückgeht. Hier hilft nur ein beharrliches, öffentliches, vor allem aber organisiertes politisches Arbeiten auf der Grundlage des Grundgesetzes der BRD, das diese Republik ganz klar als eine antinazistische – nicht aber als eine antikommunistische – Demokratie gewollt und definiert hat.

Hans-Jörg Felmy, Schauspieler („Kommissar Ha verkamp“)

Das ist völlig undiskutabel. Kunst ist überhaupt nicht möglich in einer Diktatur. Das wäre absolut mal wieder das Ende, geradezu weil es mit unserem Beruf unvereinbar ist. Das würde bedeuten, daß man mal wieder auswandern müßte. Ich glaube allerdings, daß diese verschwindend geringe Anzahl von Verrückten hier heute keine Chance hat. Als Schauspieler kann man zwar nicht viel machen, aber ich würde es ablehnen, in irgendwelchen Filmen oder Stücken zu spielen, in denen der Faschismus verharmlost oder verherrlicht wird.

Carlo Schellemann, Maler und Graphiker

Ich kann es mir sehr gut vorstellen.

da ich ja in dieser Zeit aufgewachsen bin. Was es für mich und meine Arbeit bedeuten würde, wenn es einen neuen Faschismus gäbe, daran möchte ich nicht denken. Ich finde es immer lähmend, wenn man sich solche Dinge ausdenkt. Wie man sich gegen neonazistische Tendenzen wehren kann, das sollte unsere Gedanken beherrschen. An die Wurzeln wird man erst dann herankommen, wenn die Menschen über die deutsche Geschichte, über die Rolle der restaurativen Kräfte in unserer Geschichte, aber auch über die Rolle der fortschrittlichen Kräfte besser Bescheid wissen. Also dies vermitteln – das ist unsere Aufgabe als fortschrittliche Künstler –, in Wort, in Ton, in Schrift und Bild einerseits die Gefahren aufzeigen, andererseits den Weg weisen.



Arbeit von Carlo Schellemann zum Thema „Freiheit und Democracy“, dem gleichnamigen Gedicht von Bertolt Brecht aus dem Jahre 1947 gegen das Wirken der Alt- und Neunazis.

Bernd Engelmann, Vorsitzender des Verbandes deutscher Schriftsteller

Was für Konsequenzen das für mich hätte, ist sehr einfach: Ich würde wieder dorthin kommen, wo ich schon einmal war – hinter Gittern. Wenn wir Schriftsteller gegen alle Erscheinungen wie Berufsverbote, verschärfte Gesetze, Zensurmaßnahmen und andere Entliberalisierungstendenzen, die an die Substanz des Rechtsstaates gehen, mit Entschiedenheit Front machen, dann aus der Erfahrung, daß man den Anfängen wehren muß.

LUTZ GÖRNER

spricht und singt
Lieder und Texte von
Panter · Tiger · Hauser · Wrobel

KURT TUCHOLSKY



Best. Nr. H7-0179/80
2·30 cm LP's, stereo
Musik: Hans Eisler
Gitarre: Simon Rebstock

**HEINRICH HEINE
DEUTSCHLAND**

EIN WINTERMÄRCHEN



Best. Nr. S 44 401-2
2·30 cm LP's, stereo
mit vollständigem Text



Verlag „pläne“, GMBH
Braunschweiger Str. 20
4600 Dortmund
Tel.: 0231 · 81 89 25

Gesamtverzeichnis anfordern!
Kostenlos! Kennwort ELAN angeben!

Anzeige



Die elan-Diskussion:

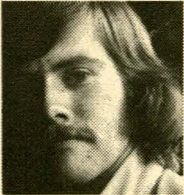
Oh, Herr Dr. Neumann...

... an die Zukunft glaube ich auch. Aber ich habe mitbekommen, daß man für seine Zukunft was tun muß, sonst läuft da gar nichts! 1972 mußte ich vom Gymnasium abgehen, um den Familienunterhalt mitzuschern. Seit 1975 suchte ich dann vergebens einen Ausbildungsplatz als Maschinenschlossler. Als nichts klappte, ging ich bei Opel ans Band, anschließend 15 Monate Bundeswehr.

Als dieses Jahr auf über 50 Bewerbungen nur Absagen kamen, protestierte ich in einem 48stündigem Sitzstreik vor Wirtschaftsminister Karry in Wiesbaden gegen Lehrstellenmangel und Jugendarbeits-

Angst vor Weiterbildung?

Wolfgang Fritz kommt aus München, ist ?? Jahre alt, verheiratet, ein Kind. Er hat seine



Lehre bei Siemens gemacht und arbeitet jetzt da. Jugendvertreter.

Drei Jahre habe ich bei Siemens gelernt, bin dann in Schichtarbeit übernommen worden und habe Arbeiten gemacht, die eigentlich mit meinem erlernten Beruf gar nichts zu tun hatten.

Nachdem ich aus diesem Grunde die Abteilung gewechselt hatte, merkte ich, daß das auch nicht das richtige war: Serienarbeit, Akkordarbeit, immer wieder die gleichen Teile zusammenbauen. Nichts mit „Kreativität“!

Ich möchte später einmal weitermachen, auf Schule gehen und meinen staatlich anerkannten Technikerabschluß machen. Ich möchte möglichst schnell etwas dazulernen, um dann auch einen schönen Posten zu bekommen.

Denn bei Siemens ist es so, daß der Facharbeiter einer von den niedrigsten ist. Da gibt es eine Betriebspyramide.

Die meisten haben allerdings Angst vor Weiterbildung, weil sie nicht wissen, ob der spätere Arbeitsplatz dann noch gesichert ist, wenn sie von der Schule wiederkommen.



Hans-Peter Karcher, 22 Jahre alt, aus Ginsheim. Hans-Peter lernt z. Zt. **Maschinenschlossler in Frankfurt**

losigkeit. Plötzlich ging es! Ich wurde von meinem zuständigen Arbeitsamt ganz höflich um Auskunft gebeten, ob es meinen Wünschen entspreche, einen Beruf zu erlernen. Seit sechs Wochen bin ich nun da-

Warum nicht für alle?

Thomas Neumann aus Garbsen bei Hannover, 18 Jahre, Lehrling bei Siemens im 2. Lehrjahr, lernt Elektrotechnik:



Ganz schön, was der Peter von Siemens da auf diesem Kongreß gesagt hat. Gehört zu unserer zukunftsorientierten Ausbildung auch das viele Feilen und Bohren im ersten Lehrjahr? Elektrische Verdrahtungen, gut und schön. An der Drehmaschine lernen wir nur, mit zwei Stählen zu arbeiten. Von numerischer Steuerung haben wir bis jetzt noch nichts mitbekommen. Das kann ja alles noch kommen.

Aber schon jetzt steht fest: nicht für alle von uns. Denn nur etwa zwei Drittel werden in die zweite Stufe übernommen, werden weiter ausgebildet. Und das restliche Drittel?

Findet für die der technische Fortschritt nicht statt? Unsere Jugendvertretung fordert schon seit langem, daß alle Lehrlinge in die Zweite Stufe übernommen werden. Auf fast jeder Jugendversammlung diskutieren wir darüber. Denn das entscheidet doch über unsere Zukunft!

bei, und natürlich will ich meine Ausbildung erst einmal beenden. Ob ich dann aber auch in dem erlernten Beruf arbeiten kann? Wo doch heute schon Werkzeugmaschinen entwickelt werden, die meine zukünftige Arbeit zum Teil ersetzen. Das wird aber bei der Ausbildung nicht berücksichtigt.

Mitglieder des Jugendarbeitskreises der Gewerkschaft Holz und Kunststoff trugen auf einer Fete der Gewerkschaftsjugend in Hamburg ihre Erfahrungen mit der Berufsausbildung im Tischlerhandwerk in Form von Moritaten und Liedern vor. Eins davon war:

Tischler-Blues

Tischler lern' ich seit zwei Jahren, und komm' ich dann mal nach Haas', dann merk' ich's an mein' Organ: so halt' ich's nicht lange aus.

Und der Staat, der kämpft schon lange gegen Rauschgift und auch Shit. Doch in der Firma, keine Bange: Verdünnungsschnitten ist ein Hit.

REFRAIN:
Ich will gerne Tischler werden, doch manchmal fällt es mir sehr schwer. Wir müssen endlich etwas machen, mit Euch zusammen sind wir mehr.

Wenn den ganzen Tag gespritzt wird, wird Deine Lunge mit lackiert. Denn ein Spritzraum ist zu teuer, so bist Du wieder angeschmiert.

Bist Du mit dem Saiten fertig, gehst Du in' Maschinenraum. Mühsam kannst Dir entgegen Deinst: es ist ein böser Traum.

REFRAIN:
Ich will gerne ...

Trotz vertürzten Arbeitszeiten, wird der Strich nur immer mehr. Sind's auch noch 'nur' vierzig Stunden, abends blüht' Dich tot und leer!

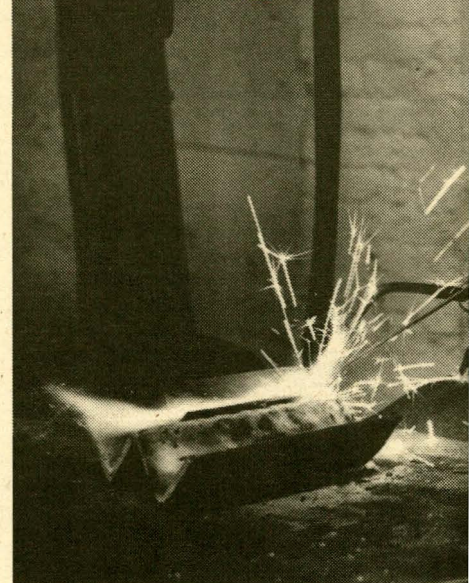
Und das Ziel in Deiner Lehre, ist nicht Qualifikation, sondern produktiv zu schaffen und das bei geringem Lohn.

(Refrainmelodie:)

Schließt Zusammen Euch in Klassen. Nur dann ändern wir auch was. Unsere Gegner müssen passen. Und dann knacken wir das Fall.



Berufsausbildung für morgen?



Zum ersten Mal führende Vertreter unserer

Dr. Peter von Siemens Vizepräsident des Instituts der deutschen Wirtschaft



Aber nicht nur diese höheren Qualifikationen, sondern auch die mittlere Qualifikationsebene, z. B. die Facharbeiter, stehen in einem Prozeß erheblicher Änderungen ihrer Tätigkeitsmerkmale... Facharbeiter, die numerisch gesteuerte Maschinen bedienen, müssen in Zukunft, besonders bei Kleinserien oder Einzelerfertigungen, in der Lage sein, gewisse Programmieraufgaben selbst zu lösen, weil die Programmerstellung in der Arbeitsverwaltung zu aufwendig ist. Dies aber bedeutet für die Jugend neue Chancen beruflicher Betätigung, neue Berufe, die in der Regel mehr als bisher Kreativität sowie planerisches und organisatorisches Vermögen verlangen... „Ungelernt“, diese unschöne Kennzeichnung menschlicher Eignung,

Wie will ich leben?
Wie soll die Zukunft sein?

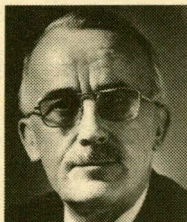


sbildung



betelligten sich der Wirtschaft an Diskussion: *

sollte möglichst rasch aus dem Vokabular unserer Arbeitswelt verschwinden. Hierzu ist allerdings erste Voraussetzung die Lernbereitschaft, die nicht immer genügend vorhanden ist. Die Entwicklung der Technik jedenfalls fordert mehr und mehr den stets lernbereiten und befähigten Menschen...



Dr. Friedrich A. Neumann
Vizepräsident des Instituts der deutschen Wirtschaft

Die Jugend hat dann eine Zukunft, wenn sie an diese Zukunft glaubt. In den vergangenen Jahren ist zu oft die Wirklichkeit mißachtet worden.

* Peter von Siemens und Friedrich A. Neumann hielten Ihre Diskussionsbeiträge zum Thema „Wie will ich leben, wie soll die Zukunft sein“ auf der Jahrestagung des Instituts der deutschen Wirtschaft am 17. Oktober 1978 in Bonn.

Knöpfchendruck genügt nicht

Technischer Fortschritt – was bedeutet das für die Berufsausbildung? Da kann man sich schon die Köpfe heißreden. So, wie es bei unserer Diskussion

Uwe Wienholz, 19 Jahre, hat vor einem Jahr ausgelernt, arbeitet als Rohrinstallateur, Jugendvertreter.

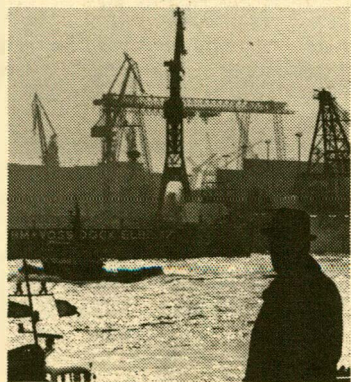


Uwe: Wenn ich mir so die fortschreitende Technik anschau, Automatisierung und so, dann bin ich mir gar nicht sicher, ob heute oder in naher Zukunft die Unternehmer noch Facharbeiter brauchen. Mehr so eine Teilausbildung, wie sie schon mal bei Blohm & Voss üblich war, z. B. als Teilezurichter. Man soll schnell das lernen, was der Unternehmer braucht. Den interessiert nicht unsere Zukunft. Der will eine billige Arbeitskraft. Darum stört den auch nicht, ob man sich irgendwie weiterbildet.

Matthias Löchel, 20 Jahre, ist im zweiten Lehrjahr, lernt Industriekaufmann, Jugendvertreter.



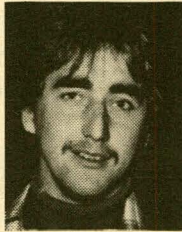
Matthias: Ich glaube nicht, daß das so pauschal ist. In den letzten Jahren haben auch Seminare der Unternehmer zugenommen. Wenn sie Gewinn machen wollen, müssen sie konkurrenzfähig bleiben. Und dafür brauchen sie qualifizierte Kräfte, Leute, die die Dinge immer weiter entwickeln, die Sachen erfinden, wie man besser und billiger produziert. Aber da kommen wir schon zu der Frage: Wem nützt das alles? Ist ja



mit Kirsten, Matthias, Uwe und Dietmar war. Alle vier lernen und arbeiten bei Blohm & Voss, einer der großen Werften in Hamburg.

nicht schlecht, wenn man im Büro einen Computer hat. Da braucht man dann nur auf den Knopf zu drücken und hat seine Informationen. Andererseits gibt es Entlassungen, weil Arbeitsplätze überflüssig werden.

Dietmar Döring, 20 Jahre, lernt Maschinenschlosser, ist im dritten Lehrjahr, Jugendvertreter.



Dietmar: Die Computer werden heute schon besser behandelt als die Menschen. Die bekommen ihre Lüftung, ihre gleichmäßige Temperatur...

Kirsten Lobb, 17 Jahre, Bürogehilfin im zweiten Lehrjahr, Leiterin der Betriebsjugendgruppe der IG Metall.



Kerstin: Ich glaube, meine Arbeit als Bürogehilfin wird auch in Zukunft gebraucht.

Matthias: Gerade auf diesem Gebiet gibt es eine tolle technische Entwicklung mit Schreibautomaten usw. Werdet ihr darauf vorbereitet?

Kerstin: Bis jetzt noch nicht. Wir haben das übliche: Maschineschreiben, Steno, Ablage, Buchhaltung...

Uwe: Für das Knöpfchendrücken brauchst du später keine lange Ausbildung mehr. Vielleicht nur noch ein Jahr.

Kerstin: Der Ansicht bin ich nicht ganz. Ich habe das bei den EDV-Listen gemerkt. Als ich noch keine Buchführung hatte, konnte ich das alles gar nicht durchschauen. Jetzt weiß ich Bescheid. Man muß trotz Knöpfchendruck und Computer alles lernen.

Dietmar: Also, als Maschinenschlosser muß man das auf jeden Fall, auch wenn alles numerisch gesteuert ist. Wenn z. B. die Maschine kaputt ist, dann muß ich doch wissen, wo das dran liegt. Wenn das immer komplizierter wird, dann

brauche ich sozusagen mehr Anlaufzeit, um das überhaupt alles durchzuchecken, also den richtigen Durchblick zu bekommen. Genau den bekommen wir im Moment nicht.

Uwe: Das Ziel der Unternehmer ist: bessere Maschinen, weniger Leute, mehr Profit. Gewinn ist alles.

Matthias: Klar, daß die Unternehmer nur ihren Gewinn sehen. Die wollen die Arbeitsgänge so einfach wie möglich machen, in immer kleinere Abschnitte teilen.

Ob wir in zehn bis zwanzig Jahren nur noch ein Paar Handgriffe machen und denken ‚wird schon so sein‘, oder ob wir zu Leuten werden, die hinter die Kulissen schauen, das hängt doch auch davon ab, wie wir uns jetzt einsetzen und gemeinsam was tun für eine bessere Berufsausbildung.

Zu dumm dazu?

Michael Outzen, 18 Jahre, Betriebschlosser bei HDW in Kiel:



Was an der Berufsausbildung anders sein müßte, da sprechen wir oft in unserer Betriebsjugendgruppe der IG Metall drüber. Wir haben es in der letzten Zeit erlebt: Mit den Fähigkeiten, mit denen die Kollegen in den letzten Jahren die großen Tanker gebaut haben, können heute keine Spezialschiffe gebaut werden. Das hat sich konkret bei dem Bau von zwei Gastankern gezeigt. Das sind Schiffe von einem hohen technischen Standard. Für den Bau der Gastanks mußten Kollegen aus Norwegen eingeflogen werden! Es ging dabei konkret um die Alu-Schweißung an diesen Tanks. Wir fragen uns: Warum ist es nicht möglich, daß Kollegen von HDW solche Tanks bauen können? Schweißen lernen unsere Lehrlinge schon. Aber nicht diese Spezialform. Zu dumm dazu sind wir garantiert nicht. Der Bau von Spezialschiffen stellt neue Anforderungen an die Berufsausbildung. Die Zukunft der Werften aber liegt unserer Meinung nach im Bau von Spezialschiffen. Die zukünftige Produktion stellt Anforderungen an die jetzige Ausbildung!



Thesen zum Thema „Alternatives Leben“

Von Holztrögen und selbstgebackenem Brot

Von Dr. Ellen Weber*

Spitzendecken und alte Kochlöffel sind keine Waffen gegen die Entartungen des kapitalistischen Systems! Was Lebensfreude bringt und was nicht: Das meint die DKP zum Thema.

Ich denke, wir sollten mit der Schilderung von einigen Erscheinungen unseres Lebens beginnen, die wir alle zur Genüge kennen und zum Teil am eigenen Leib erfahren haben:

Erscheinung Nr. 1: Über eine Million unserer Mitbürger sind arbeitslos. Das Jahr 1980 soll der bisherige Höhepunkt der Lehrstellenknappheit werden.

Erscheinung Nr. 2: Neue technische Entwicklungen, z. B. die Bildschirmtechnik im Druckereigewerbe, sollen ganze Berufe überflüssig machen. Die Mikroprozessoren würden allein im Bank- und Versicherungswesen von Wegrationalisierung Tausender von Arbeitsplätzen führen.

Erscheinung Nr. 3: Der Vorrat an gefährlichen Waffen wächst. Die Hochrüstung ist nicht beendet. Der Erdball kann, wie die Statistik sagt, gleich mehrmals vernichtet werden.

Erscheinung Nr. 4: Neue wissenschaftliche Entdeckungen ermöglichen tiefe Eingriffe in die Natur. Der Mensch kann die Menschheit vergiften und in die Luft jagen. Der Mensch kann heute schon die Gene einer Fliege mit den

Genen tödlicher Bakterien kreuzen.

Erscheinung Nr. 5: Seit Jahrtausenden lebt der Mensch mit den Flüssen. Sie waren Quelle seiner Ernährung. Er konnte angeln und die Fische des Flusses essen. Die Flüsse waren aber auch Quelle seiner Lebensfreude und Gesundheit.

Man kann verstehen, daß sich bei vielen unserer Zeitgenossen ein Lebensgefühl der Angst und der Bedrohung eingeschlichen hat. Viele, vor allem junge Menschen, wollen das alles so nicht. Sie haben eine andere Vorstellung von ihrem Leben in dieser Welt. Oft wird die Frage gestellt: Sind wir bedroht?

Bedrohung

Jawohl, die Menschen sind bedroht. Bedroht von der letzten Ausbeuterklasse der Menschheitsgeschichte, die sich alle Produktions- und Lebensgüter unterordnet, alle Felder des geistigen und des kulturellen Lebens besetzt hält und sie der Jagd nach dem Profit überantwortet.

In dieser Lage kann unsere Rolle als Kommunisten nicht darin bestehen, den Leuten ihre Angst auszureden, sondern nur darin, ihnen die Wurzel der Bedrohung zu zeigen, ihnen zu helfen, den richtigen Feind ins Visier zu bekommen.

Man kann schon sagen, daß die Probleme, die uns das System aufbürdet, gegenwärtig schneller wachsen als die Einsicht in die Ursache dieser Entwicklung.

Das Nachdenken der Menschen über den Ausweg aus der



Ellen Weber (DKP)

bedrohlichen Situation gerät noch zu oft in eine konfuse – private Richtung. In Hamburg hat vor ein paar Wochen ein Kongreß stattgefunden. Dort haben vorwiegend junge, meist sich links fühlende Mitbürger alternative Lebensformen propagiert und dargestellt. Sie buken ihr Brot. Sie priesen das einfache Leben.

Alternativen?

Sie empfahlen, der grauen Städte Mauern zu entfliehen. Sie waren für Bauernhäuser und Holztröge. Sie fochten für Wohngemeinschaften als Alternative zur Familie und als geeignete Stätte der Lebenshilfe. Sie wandten sich gegen die neuesten Entdeckungen der Physik und waren sowohl gegen ihre industrielle Nutzung als auch gegen die weitere wissenschaftliche Erprobung.

Wir wären schlecht beraten, die Angst vor Gegenwart und Zukunft zu übersehen, die in diesem Rückzug ins Vermutete, Harmonische, Private steckt. Angst aber ist ein schlechter Ratgeber. Der Rückzug in die private Idylle löst keine Probleme.

Die Anbetung der Vergangenheit, Omas Spitzendecken, Holztröge und alte Kochlöffel sind keine Waffen gegen die Entartung des Lebens unter kapitalistischen Bedingungen. Wenn man das so schreibt, gerät man in den Verdacht, etwas gegen alte Kochlöffel und

Spitzendecken zu haben oder gar das Landleben zu verachten oder Betonsilos mehr zu lieben als Fachwerkhäuser. Oder Giftflüsse romantischer zu finden als Quellwasser aus einem Taunustal.

Wir Kommunisten leben in allem, und mit allem was die Kulturgeschichte unseres Volkes positiv hervorgebracht hat. Wir freuen uns in und mit der Natur. Wir wollen alle Kostbarkeiten retten. Auch wir lieben und verteidigen Bäume und Bänke, Berge und Täler, Kinder und Greise, Leben und Arbeit.

Wir sind ja gerade deshalb Kommunisten, weil wir das Leben in seiner totalen Dimension lieben und gegen die letzte Ausbeuterklasse der Menschheitsgeschichte verteidigen.

Keiner unserer Zeitgenossen sollte im Vorfeld der wirklichen Klassenaueinandersetzungen steckenbleiben und etwa Umweltbewußtsein als Ersatz für Klassenbewußtsein halten.

Klassenbewußtsein

Diese Diskussion schafft auch die Illusion, als ob es möglich wäre, durch den anders erzeugten Menschen zur anderen Gesellschaft zu kommen. Das ist aber falsch und eine von Marx, Engels und Lenin wissenschaftlich widerlegte philosophisch idealistische Auffassung. Ob die Menschen in Wohngemeinschaften oder in der Kleinfamilie leben – dem Sozialismus sind sie dadurch kein Stück näher gekommen. Ob man sein Brot selbst backt oder sich aus Brotfabriken beliefern läßt, ist unerheblich für die Frage, wie man mit der Kapitalistenklasse fertig wird. Erheblich ist, wie sich der Klassenkampf um die zentralen Konfliktfelder Gegenwart, Arbeit, Demokratie und Frieden entwickelt. Erheblich ist, wie schnell die proletarische Klasse ihre revolutionäre Partei entwickelt und auf welchem politisch-ideologischen Niveau diese kämpft.

Möglicherweise mögeln sich noch viele kritische Zeitgenossen mit den sogenannten alternativen Lebensformen an uns, an der DKP, vorbei und um uns herum. Unsere Aufgabe ist es, für Durchblick zu sorgen und für Ausblick auf die alternative Gesellschaft, auf den Sozialismus.

* Ellen Weber ist Mitglied des Parteivorstandes der Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) und stellvertretende Bezirksvorsitzende der DKP Hessen. Ihre Thesen zum Thema „Alternatives Leben“ beruhen auf einem Diskussionsbeitrag, den Ellen Weber auf dem Mannheimer Parteitag der DKP im Oktober 1978 hielt. In ihrem auf dem Mannheimer Parteitag verabschiedeten Parteiprogramm hat die DKP auch ihre Positionen zum „Alternativen Leben“ und zur Energiepolitik klargestellt. Das Programm gibt es beim Parteivorstand der DKP, Prinz-Georg-Straße 77, 4000 Düsseldorf, sowie bei allen Gruppen und Kreisen der DKP.



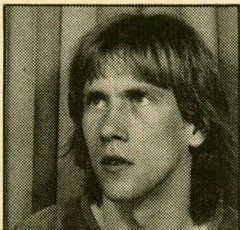
„Ich möchte einfach nicht in Angst leben.“



Bettina Bielecki
(16 J.)
Buchholz

Ich habe Angst, daß ich, wenn ich mit der Lehre fertig bin, so gut wie nichts mehr lerne und stehen bleibe. Ich möchte auch Lehrgänge und Seminare besuchen. Vielleicht würde ich auch später noch eine zweite Lehre machen, um wieder etwas Neues zu lernen. Ich will ein ausgefülltes Leben führen. Darunter verstehe ich auch, daß ich irgend etwas Produktives tue, daß ich das Gefühl habe, anderen Leuten helfen zu können. Ich will aber auch reisen, andere Leute und Sitten kennenlernen. Ich will genügend verdienen und genügend Urlaub haben, um mir diesen Wunsch zu erfüllen.

Ich möchte auch frei sagen können, daß ich Kommunist bin, so, als wenn ich in einer bürgerlichen Partei tätig wäre. Ich weiß nicht, was sich die Leute unter Kommunisten vorstellen, aber diese Vorurteile und dieser Antikommunismus müssen unbedingt abgebaut werden. Aber vielleicht werden die Leute ja eines Tages auch schlau und blicken durch. Das wäre natürlich einer meiner größten Träume.



Peter Herholtz,
z. Z. Wehrpflichtiger,
Marburg

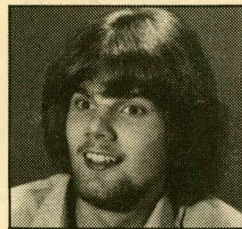
Einfach zu sagen: jeder soll sich frei entfalten können, wir wollen im Sozialismus, wir wollen glücklich leben – das gibt noch keine Antwort.

Genug zu verdienen und keine Angst vor Arbeitslosigkeit zu haben, das ist auch wichtig, damit ich mir eine gemütliche Wohnung leisten kann.

Allein will ich natürlich auch nicht leben, sondern mit einer Frau, einer echten Partnerin zusammen. (Vielleicht auch noch mit anderen in einer Wohngemeinschaft, aber das ist nicht das wichtigste.) Die muß nicht nur unheimlich viel Spaß an Zärtlichkeit haben, vor allem müssen wir uns gemeinsam weiterentwickeln, dürfen uns nicht bremsen, einengen oder gar abhängig werden voneinander.

Den Frieden brauchen wir vor allem. Und damit's ein richtiger Frieden wird, müssen die Militärblöcke, Bomben und Armeen verschwinden – in einer besseren Zukunft!

So wollen wir es in Zukunft immer halten: von den vielen Briefen und Diskussionsbeiträgen zur elan-Diskussion „Wie will ich leben, wie soll die Zukunft sein?“ wollen wir so viel wie möglich veröffentlichen. Und was da jetzt täglich kommt, kann sich schon sehen lassen. „elan“-Leser sind in der Tat mächtig meinungs- und diskutierfreudig. An



Ronald Kelm
(17 J.)
Buchholz/
Nordheide

Ich möchte zunächst einmal hoffen, daß ich im Sommer 1979 die Schule mit dem Realschulabschluß verlasse. Weiterhin ist zu hoffen, danach einen Ausbildungsplatz an der Fachschule für Sozialpädagogik zu bekommen. Daß dieses eine entscheidende Frage ist, die mich im Moment bewegt, kann wohl jeder verstehen. Denn: ohne Ausbildung – meine Zukunft.

Ich hoffe natürlich, einen Arbeitsplatz zu bekommen, damit ich nicht auf der Straße sitze wie Abfall.



Ingo Lenz,
Bremen

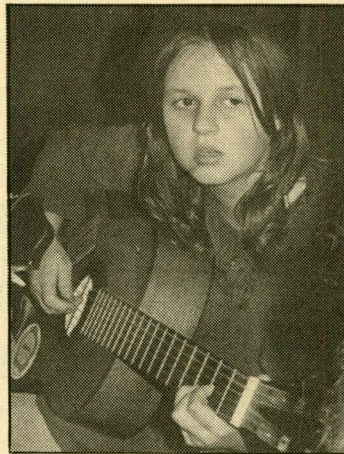
Die Zukunft müßte eben so aussehen, daß man seine Ideen, seine Vorstellungen in Gesellschaftsordnung einfließen lassen kann. Daß man selbst was aufbauen kann, daß man mitwirken, mithelfen soll, daß es eben dann keine Unterdrückung durch wenige mehr gibt. Das ist die Zukunft, wie ich sie mir vorstelle, der Sozialismus/Kommunismus.

Aber das ist eine Zukunft, die ich wohl nicht mehr erleben werde. Heiraten und so – das Übliche – vielleicht? Bis 60 arbeiten, ziemlich blöde Aussichten. Aber aus dem Trott rauskommen, was anderes machen, ob das richtig ist, außerdem unheimlich schwierig. Wer weiß, was so alles passiert. Rausfliegen, weniger Geld. Ich kann mich nicht festlegen. Vielleicht geht das auch gar nicht. Es bleibt

alle, die sich an der Diskussion beteiligen wollen, einen Tip: schickt doch bitte gleich ein Foto von euch mit (es muß nicht immer ein Paßfoto sein, das Leben spielt sich ganz sicher nicht nur hinter den Gardienen eines Fotoautomaten ab). Danke schön. In Erwartung vieler neuer Meinungen

Eure Redaktion elan

eben nur eins, was man für die Zukunft machen kann, kämpfen.



Nora Kral (14 J.) München

Ich wünsche mir, daß die Schüler in der Schule mehr Rechte haben. Da ich selbst noch in der Schule bin, weiß ich, wie wenig Rechte wir haben.

Alle Kriegsverbrecher, also Nazis, die in höheren Ämtern sitzen, gehören vor ein ordentliches Gericht. Ich bin im allgemeinen gegen die Todesstrafe. Was diese Menschen anbelangt, die unzählige Menschenleben auf dem Gewissen haben, ist eine Ausnahme nötig. Ich habe noch keinen Berufswunsch. Ich weiß nur, daß ich mal in einer Wohngemeinschaft leben möchte und mich weiterhin für die Rechte der Jugend einsetzen werde.



Fritz Löffler
(17 J.)
Frankfurt
a. M.

Ich möchte einfach nicht in der Angst leben, keine Lehrstelle zu haben, nur weil mein Zeugnis nicht das beste ist. Ein großes Problem für mich ist, daß ich in der Schule nicht von Nazi-Lehrern unterrichtet werden

möchte. Da wir jetzt gerade das Thema Faschismus haben, möchte ich bei keinem Lehrer Unterricht haben, der die Zeit 1933–1945 bis in den Himmel hoch lobt. Da ich von vielen Älteren gehört habe, wie grausam diese Zeit war, platzt mir bald der Kragen, wenn irgendwo so ein Lehrer die Nazizeit lobt.

Deshalb bin ich für die Abschaffung aller Nazilehrer und einstigen Nazis aus unseren Schulen.



Jutta Pirreiter,
München

Am liebsten wäre es mir, wenn wir den Sozialismus möglichst bald (gleich) hätten, das heißt, ich möchte ihn erleben und mit aufbauen. Denn dann brauche ich keine Angst mehr über meine Zukunft zu haben. Keine Angst mehr vor Berufsverboten; davor, daß mir ein Gericht eine Geldstrafe aufbrummt, weil ich einen Naziständer überklebt habe (weil ich nicht schnell genug weggelaufen bin).

Meine Arbeit in der Zukunft wird also hauptsächlich die sein, aus dieser „gestörten Gesellschaft“ eine neue, bessere, sozialistische zu erkämpfen. Und dann als alte Oma unseren sozialistisch erzogenen Kindern erzählen: über nächtliche Plakatereinsätze, kaltgefrorene Finger beim Verteilen in der Frühe vor dem Betrieb aber auch über unsere Diskussionen und Feten.



Peter Crone-meyer,
Bremen

Wichtigste Existenzgrundlage des menschlichen Lebens ist für mich die freie Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit.

Ich muß mit anderen überlegen, welche Möglichkeiten jetzt existieren, trotz aller Hemmschuhe und Schwierigkeiten, eine eigene Persönlichkeit zu erarbeiten.

Ich muß zusammen mit anderen versuchen: in einer un menschlichen Gesellschaft möglichst menschlich leben zu können. Das heißt für mich, praktische Solidarität mit meinen Mitmenschen zu üben. Das fängt im Verhalten zu meinem Nachbarn an, geht über das Verhalten zu meiner Freundin bis hin zum solidarischen Kampf im Betrieb, zur Unterstützung kämpfender Völker in der sogenannten dritten Welt. Das bedeutet aber auch, daß man selbst diese Solidarität spürt. Nicht zuletzt deshalb bin ich organisiert.

„Sieh' mal, hier bist Du nicht sofort weggesprungen, sondern erst noch etwas gerutscht. Darum klappte auch der Sprung nicht.“ Rudi und sein Trainer betrachten die Videoaufzeichnung. Erneut erklingt Musik in der Dortmunder Eishalle. Zum dritten Mal heute abend läuft Rudi seine neue Kür. „Mit dem dreifachen Axel habe ich immer noch die größten Schwierigkeiten. Aber was soll ich mich darüber aufregen.

Damit wird er auch nicht besser. Außerdem habe ich mich schon so oft aufs Eis gelegt. Wichtig ist nur, daß mir das nicht mal bei Meisterschaften und internationalen Wettkämpfen passiert.“ Vor 14 Jahren stand Rudi, heute 20 Jahre alt, zum ersten Mal auf dem Eis. Er fand immer mehr Spaß an diesem Sport. Mit sieben nahm er dann Unterricht bei einem Trainer. „Da mußten meine Eltern schon in die Tasche greifen. Aber wenn man nicht mit sechs, sieben Jahren anfängt intensiv zu trainieren, wird man kaum die Chance haben, als Eiskunst-

läufer weiterzukommen.“ Klatsch- und Tratschmagazine schwelgen noch heute in einer Kilius/Bäumler-Nostalgie. Sie behaupten, daß seit dem Abgang des „Traumpaares“ nichts mehr los ist im bundesdeutschen Eiskunstlauf.

Heute sind andere dran

Rudi bringt nur noch ein müdes Lächeln über die Lippen: „Die Zeiten der beiden sind doch längst vorbei. Heute gibt es andere, die in der Weltspitze mitmischen. Nimm' zum Beispiel die Dagmar Lurz. Allerdings ist klar, daß nicht jeder, der bei uns oben ist, auch bei internationalen Wettkämpfen Chancen hat. Für Rudi ist der Grund offensichtlich:

„Daß beispielsweise die DDR und die UdSSR stärker sind, ist auf die besseren Trainingsverhältnisse zurückzuführen. Bei uns trainieren Meisterläufer zusammen mit Anfängern. Wenn ich meine Kür übe und

da flitzen einige um mich herum, bin ich irritiert. Und das geht nicht nur mir so.

Trainingsverhältnisse – nicht optimal

Ein Marathonläufer kann laufen wo er will. Wir haben nur die Eisbahn.

Es müßte mehr Stadien geben. Doch wie finanzieren? Mein Verein kann das auf keinen Fall. Der hat nicht soviel Geld.“

Im Konkurrenzkampf um die internationale Spitze fallen die unzureichenden Trainingsmöglichkeiten schwer ins Gewicht. Trotzdem ist das für Rudi und die anderen kein Grund, von vornherein aufzugeben.

„Es kommt vor allem stärker auf den künstlerischen Aspekt an. Sprünge allein reichen nicht aus. Die Interpretation zur Musik ist genauso wichtig.“ Als Beispiel führt er den

Engländer John Currey an. Bei ihm, so Rudi, ist die Verbindung von Künstlerischem und Sportlichem perfekt. Für sich selbst sucht er noch den goldenen Mittelweg.

„Vor Wettkämpfen nehme ich einige Stunden Choreographie-Unterricht. Da lerne ich, mich harmonisch zur Musik zu

Eiskunstlaufen:

Schnelle Kufen – heiße Konkurrenz

Harmonisch zur Musik gleitet er über die Eisfläche. Die dreifachen Sprünge wirken unkompliziert, sogar einfach. Eiskunstlaufen – ein Sport verbunden mit Rampenlicht und Ruhm, von

dem viele träumen. Ein Sport, verbunden auch mit den Namen der Stars der 60er Jahre: MARIKA KILIUS und HANS JÜRGEN BÄUMLER. Heute stehen andere an der Spitze bei uns, ringen um internatio-

nale Anerkennung. Einer von ihnen ist der bundesdeutsche Meister der Herren, Rudi Cerne.

von Rosi Kraft



bewegen. Das kostet zwar auch wieder einiges, aber es macht sich bezahlt.“

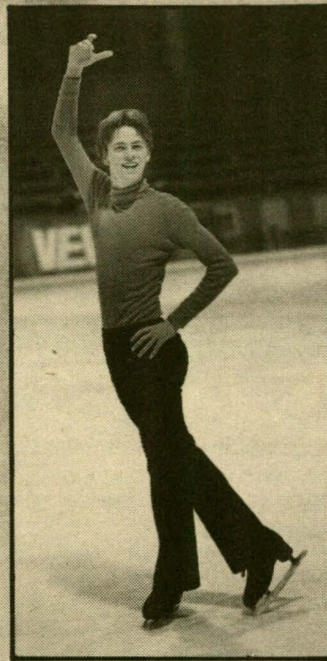
Vorurteile bei Preisrichtern?

Denn bewertet werden nicht nur die Anzahl der Sprünge, sondern auch wie die Kür dargeboten wird. Zählen aber für die Preisrichter nicht noch andere Kriterien? Ist einem weltbekanntesten Läufer nicht schon von Anfang an ein Platz auf dem Siegerpodest sicher? Wird nicht auch danach gewertet aus welchem Land er kommt? „Einige der Preisrichter haben manches Vorurteil. Wenn ein Weltmeister mal patzt, wird

das nicht so stark angekreidet, wie bei anderen. Das sind jedoch auch Ausnahmen. Ich habe aber noch nie bemerkt, daß einer nationale Vorurteile hat.“

Mitte Dezember ist Rudi in Zagreb. Er wird dort an einem internationalen Wettbewerb teilnehmen. Weiter geht's dann im Januar, mit der bundesdeutschen Meisterschaft. Immerhin geht es für ihn darum, seinen Titel zu verteidigen. Darauf arbeitet er hin. Deshalb war es ihm auch nur recht, daß heute der Eishockeyverein, der normalerweise

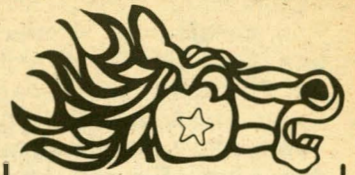
nach ihnen im Stadion spielt, nicht zum Training kam. Dadurch hatten Rudi und die anderen eine Stunde länger Zeit. Und sie nutzten es voll aus, gönnten sich keine Pause. Kein Wunder, daß er froh ist, wenn er jetzt nach Hause kommt. „Da werde ich mich erst mal flachlegen, noch ein Bier trinken und einfach mal ausspannen.“



„Wenn man als Eiskunstläufer heute mit an der Spitze stehen will, muß man schon fünf dreifache Sprünge draufhaben. Ich glaube, daß es nicht mehr allzu lange dauert, bis einer den ersten vierfachen bringt.“

Vor Wettkämpfen hat Rudi wenig Zeit, noch was anderes zu machen als Schule und Training. Dennoch geht er gerne mal am Wochenende mit seinen Freunden auf eine Fete oder liest einen Comic.

„Ich möchte noch fünf bis sechs Jahre laufen. Nach meinem Abitur will ich – wenn ich die Bundeswehrzeit hinter mir habe – Biologie und Sport studieren.“



QUILAPAYÚN

Patria
30-cm-LP, stereo, Textbeilage
Best.-Nr. G-8-0209



Indianische Flöten

Alfredo de Robertis
30-cm-LP, stereo, Erläuterungen
und Spieldanleitung
Best.-Nr. G-1-0018



inti-illimani

Canto de Pueblos Andinos I
30-cm-LP, stereo, Textbeilage
Best.-Nr. G-P-0288

Canto de Pueblos Andinos II
30-cm-LP, stereo, Textbeilage
Best.-Nr. G-P-0289

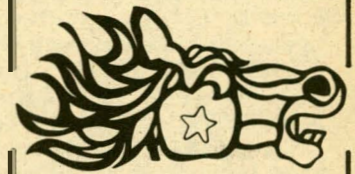
Resistencia
30-cm-LP, stereo, Textbeilage
Best.-Nr. G-P-0290



VICTOR JARA

Te Recuerdo Amanda
30-cm-LP, stereo, Textbeilage
Best.-Nr. G-P-0291

El Derecho De Vivir En Paz
30-cm-LP, stereo, Textbeilage
Best.-Nr. G-P-0292



"LOS FOLKLORISTAS"

Mexico
30-cm-LP, stereo, Textbeilage
Best.-Nr. G-8-0203

pläne Verlag pläne GmbH
Postfach: 827
4600 Dortmund I
Tel.: 0231/818925

pläne hat noch mehr
Gesamtverzeichnis anfordern.
Kostenlos. Kennwort angeben. elan

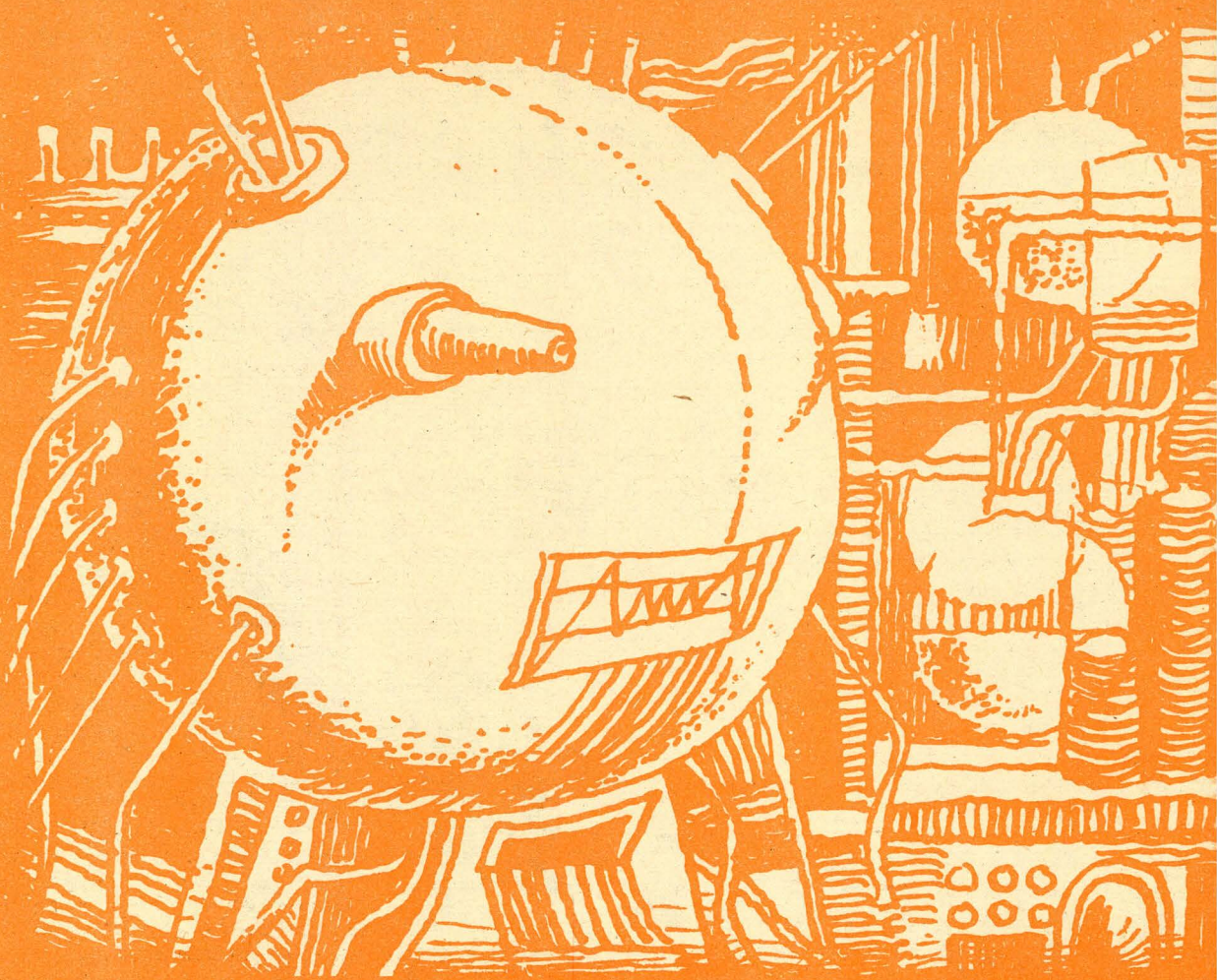
Technischer Fortschritt, Rationalisierung, Mensch und Maschine sind nicht nur Themen wissenschaftlicher Analysen. Die folgende Story entnahmen wir dem Buch „Begegnung im Licht“ – Phantastische Geschichten aus dem Verlag Neues Leben (Berlin/DDR 1976). Die Fassung ist gekürzt und von der Redaktion mit Zwischentiteln versehen, die Zeichnungen sind dem gleichen Buch entnommen.

Gilbert war stolz. Er war stolz auf die neue Anlage, die sich ihm in verwirrender verchromter Vielfalt darbot; blitzende Füller, Schüttelflaschen, Zapfen. Das Steuerpult schmeichelte seiner Eitelkeit. Er hatte sich doch noch durchgesetzt. Gilbert blieb weiterhin Leiter der Forschungsabteilung Sulfonamid-Therapeutika im Komb-Chemotherapeutika, die er nun schon fast fünfunddreißig Jahre mit seiner Persönlichkeit ausgefüllt hatte. Auch gegen den Vorschlag der Gruppe, ihn durch einen Roboiden zu ersetzen. Mit einem Auge verfolgte Gilbert die Reparatur-Denkmaschine auf dem beweglichen Sockel, wie sie lautlos zwischen den Geräten entlanghuschte. Aus der Operativkugel hingen die Meßtaster, Sensoren und Spritzdüsen herunter wie kraftlose Wollfäden, nur die zwei Laserstrahlen als spitze Stacheln hervor.

Kategorie Roboid, dachte Gilbert, der neue Typ mit relativ eigenständiger schöpferischer Leistung, ein Allzweckgerät, fast wäre es Leiter der Abteilung geworden.

O nein, Gilbert machte sich da nichts vor. Die Leitungsgruppe hielt große Stücke von dem neuen Roboter. Er selbst hatte gesiegt vor allem als „Veteran“, mit einem geschickten Hinweis auf Altersschutz, erst in zweiter Linie aufgrund seiner Leistungen und Erfahrungen. Gilbert war sich dessen bewußt. Er war nicht mehr der jüngste, hatte nur noch knapp zwei Jahre Produktionsarbeit vor sich. Das Herz schlug ihm wieder laut und dröhnend, wenn er sich der Minuten vor dem Konferenzzimmer erinnerte, vor dem er gewartet hatte, während drin die Entscheidung über seinen weiteren Einsatz fiel.

Die Leuchtasten auf dem Kontrollpult vor ihm spielten ihr eigenes Spiel, an das er sich erst gewöhnen mußte. Er sah, wie der Roboid heranschwebte und sich mit dem



Computer durch das E-Stück verband.

Denken, Zweifel, Versuch

Später, als er die Reihe programmierte, war er sich nicht sicher, ob die Radiumanteile richtig lagen und er den Stickstoff nicht zu hoch angesetzt hatte; aber so war es bisher immer gewesen. Denken, Zweifel, Versuch – positiv, negativ.

Instinktiv hatte es Gilbert erwartet, er hatte sich darauf vorbereitet, und doch traf es ihn wie eine Herzattacke, als der Roboid sagte: „Fehlerquotient fünfzehn Prozent. Das Programm läuft negativ.“

„Das läßt sich erst beim Ergebnis beurteilen“, antwortete er dennoch ruhig und gefaßt. Prompt kam die Antwort: „Der Photonenkanal krebserkrankter Zellen wird nach wissenschaftlichen Erkenntnissen vom gewählten Radiumanteil nicht unterbrochen, sondern nur mutiert. Er liegt dreimal zu hoch.“

„Dafür habe ich die Stickstoffanteile erhöht“, erwiderte Gilbert und wunderte sich, daß er mit dem Roboiden wie mit einem Menschen sprach.

Er erreichte fünfundsechzig Prozent der Empfindlichkeit des menschlichen Gehirns, hatte ihm Kühne in einer kur-

Kategorie I

zen Besprechung mitgeteilt.

Programm negativ

Der Roboid ging von einer errechneten optimalen Variante aus, aber der menschliche Organismus war mit keiner Variante absolut zu erfassen, dafür war er zu kompliziert. Dieses Rechenexempel auf den Körper übertragen hieß, den Menschen in ein starres Schema pressen. Und das zu tun, davon war Gilbert so weit entfernt wie die Proxima von der Erde. Sofort setzte er zwei weitere Serien an und ließ absichtlich die vom Roboiden vorgeschlagene Variante aus den Versuchen. Er, Gilbert, der Mensch, war ihm um fünfunddreißig Prozent Schöpferum überlegen.

Aber die Tierversuche blieben negativ.

„Codieren Sie meine Variante!“ verlangte der Roboter, als Gilbert die Ergebnisse in den Händen hielt.

„Laß mich in Ruhe, du machst mich nervös, früher bin ich auch ohne dich ausgekommen, dachte Gilbert, hütete sich aber, es laut auszusprechen,

weil er wußte, daß es gespeichert werden würde.

Zwei Minuten später stand der Roboid schon wieder neben Gilbert. „Das neue Endprodukt entspricht nicht den geforderten Parametern“, sagte die synthetische Stimme. „Der Versuch war ökonomisch verlustreich und falsch.“

Gilbert ballte die Hände, daß die Knöchel weiß unter der schlaffen Haut hervorstachen. Zum wiederholten Male korrigierte ihn diese Maschine, und das machte ihn wütend. Ärgerlich verließ er das Pult und fauchte die Kugel an: „Dann mach es selbst, Besserwisser! Seelenloses Ding!“

Der Automat schwieg

Der Automat schwieg so, als überlege er angestrengt, dann schwebte er zum Pult.

Im Grunde seines Herzens war Gilbert immer allein geblieben. Er gehörte zu den Intelligentesten, aber er verschloß sich seinem Bekanntenkreis. Wie oft hatte er sich die Frage nach der Ursache gestellt, aber sie nie gefunden. Jütt er noch heute darunter, daß er kaum



Roboid

Wolfram Kober

Kontakt zum anderen Geschlecht gefunden hatte? Oder waren es die ewigen Komplexe, die ihm die starke Brille verursachte, welche er aufsetzen mußte, weil er keine Haftlinsen vertrug?

Gilbert fand Freude an der Arbeit, kniete sich hinein, forschte lange Nächte hindurch, aber sehr oft war das nur Ersatzbefriedigung für seine geheimsten Wünsche. Verständnissvolle Kollegen kitteten den Bruch, konnten ihn jedoch nie heilen. Und so wurde Gilbert einsamer, je älter er wurde und je mehr die integrierte Rationalisierung die Kollegen an andere Plätze rief. Es war ein Kommen und Gehen, nur er, Gilbert, blieb an seinem Platz und überdauerte die Stürme seiner Zeit.

Und als auch für ihn die Zeit des Gehens kam, kommen mußte, wehrte er sich mit Händen und Füßen gegen die vermeintliche Entwurzelung. Die Bestätigung des Lebens empfand er mehr als jeder andere in der Arbeit, die ihn jahr-

zehntelang über vieles hinweggeholfen hatte.

Nun war er allein geblieben – und nur die Maschine bewegte sich noch durch die Abteilung. Aufkeimenden Ärger gegen sich selbst begann er auf den Roboiden zu übertragen, fühlte es mitunter und war sich seines Hasses doch nicht klar bewußt. Es drängte ihn, sich ein neues Mal vor sich selbst zu beweisen.

„Das Ergebnis ist positiv“, sagte der Roboid.

Die Freude daran wurde Gilbert vergällt; es war das Programm der Denkmaschine.

„Der Mensch behindert in der Abteilung die volle Entfaltung automatischer Potenzen.“

Gilbert verschlug es die Sprache. „Was nimmst du dir heraus, Automat?“ fragte er dann zornbebend.

„Ich beantrage alleinige Entscheidung in der Codierung der Programme.“

„Das Recht dazu verweigere ich dir!“ Gilbert schrie es hinaus, und er konnte nicht verhindern, daß sich seine Stimme schrill überschlug und zitterte. Das Blut schoß ihm ins Gesicht..., er krümmte sich zusammen, denn die Herzschmerzen setzten plötzlich ein. Mit Wollust hätte er dem Roboiden sein ganzes Vokabular an Schimpfworten an die Kugel geworfen, aber die Stiche schnürten ihm die Kehle

zu.

Der Roboid wandte sich ohne Antwort ab und verschwand zwischen den Geräten.

„Ich verweigere die Zustimmung zur vorliegenden Codierung.“ Aufreizend lautlos stand der Roboid neben Gilbert am Steuerpult. Seine spiegelnde Facettenkrone rotierte, und die Hilfsgeräte baumelten an der Kugel. Die Stimme klang unangenehm akzentlos. „Ich verweigere die Zustimmung zur vorliegenden Codierung“, wiederholte er. „Sie ist nutzlos. Ich schlage Erhöhung der Schwefelanteile um null Komma eins Prozent vor.“

Mit häßlichem Krachen zersplitterte das Glas

Es war das erstmal in seinem Leben, daß Gilbert die Beherrschung verlor, und er verlor sie gründlich. Der aufgestaute Ärger, die Bitternis vergangener Wochen, die zermürbende Arbeit mit dem Roboiden – alles machte sich in einem plötzlichen Wutausbruch Luft.

„Nein!“ kreischte er heiser, stürzte zur nächsten Anlage, hob eine schwere Retorte empor und warf sie der Maschine auf die Kugel. Mit häßlichem Krachen zersplitterte das Glas, und die Scherben spritzten im Raum umher, übersäten den Fußboden.

Als Gilbert am nächsten Tag die Abteilung betrat, stellte sich ihm der Roboid in den Weg. „Ich hatte die Alleinentscheidung beantragt.“

„Ja, du wirst sie erhalten. Ich bin einverstanden“, antwortete Gilbert. Er schwieg sekundenlang. „Roboid, weißt du, daß die Anlage uneffektiv arbeitet, eine absolute Effektivität nie erreicht werden kann?“

„Das entspricht den objektiven Gesetzmäßigkeiten der Realität. Doch bei mir liegt der Effektivitätsquotient höher als beim Menschen.“

„Gut“, meinte Gilbert. „Dann laß uns gemeinsam überlegen, wie wir diesen Quotienten noch weiter erhöhen können.“ Er wußte, daß der Roboid sein Grinsen nicht deuten konnte. Ihm war da ein Gedanke gekommen...

Am Vortag hatte die Denkmaschine die „Uneffektivität“ der Zerstörung der Retorte nicht verhindern können. Es lag nicht in ihrer Macht. In diesem Augenblick war sie völlig wertlos gewesen. Sollte es nicht möglich sein, sie überhaupt zu ersetzen?

Der Mensch war Herr über seine Abteilung geblieben, ohne Roboiden. Wenn auch vielleicht nicht so, wie er es sich anfangs vorgestellt hatte. Doch jetzt tat es Gilbert nicht mehr leid, den Arbeitsplatz zu wechseln. Zu Beginn war es die Furcht vor dem Neuen gewesen, die tiefe Verbundenheit mit der gewohnten Tätigkeit und die Kränkung, einem Denkautomaten weichen zu sollen, die ihn aufbegehren ließen. Jetzt aber folgte der Mensch seinen eigenen Vorschlägen. Wollte er über die Maschine triumphieren, mußte er etwas Neuartiges leisten.

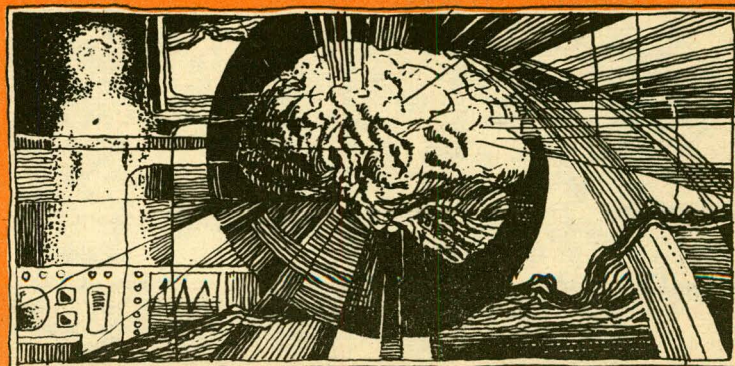
Gilbert hatte die eben erst umgebaute Anlage vervollkommen. Er hatte festgestellt, daß eine Unterbrechung zwischen Computer und Steuerpult völlig unnütz war. Die Variablen, die er und der Roboid nach den Computervorschlägen einsetzten, konnten ebensogut durch ein Zusatzgerät erarbeitet und das Pult direkt vom Computer gespeist werden.

Eine Fehlerquote gab es noch immer – aber das Kombinat sparte mit einem Schlag einen Arbeitsplatz und den teuren Roboiden ein. An dessen Stelle würden zwei simple Reparaturroboter treten. So einfach war das.

Mensch mit hundert Prozent Empfindlichkeit

Ach, Gilbert, Mensch mit hundert Prozent Empfindlichkeit, du hast dich gestritten und geschlagen mit einer Maschine, die schneller reagierte als du und besser. Und auch du, Roboid, hast gelernt, dich zu vervollkommen!

Du hast schneller gelernt als ich..., aber ich, der Mensch, bin besser gewesen. Du hattest dein Spezialgebiet, auf dem du tätig warst. Effektiver als ich. Aber ich, ich habe über dieses Gebiet hinausgesehen. Maschine, ich war stärker als du!



Auf dem Rücken des palästinensischen Volkes **Das Diktat von Camp David**



In den Medien unseres Landes wurden viele schöne Worte gefunden, um die Herbstkonferenz von US-Präsident Carter mit den Staatspräsidenten von Israel und Ägypten, Begin und Sadat, in Camp David zu kommentieren.

Wolfram Bröner hat sich mit den Dokumenten von Camp David und ihren Auswirkungen beschäftigt.

Der Artikel von Wolfram Bröner ist ein Auszug einer umfangreichen Analyse, die wir freundlicherweise der neuesten Ausgabe des „Antimperialistischen Informationsbulletins“, (Liebigstraße 46, 3550 Marburg) entnehmen konnten.

Das Gipfeltreffen Carter-Begin-Sadat von Camp David endete am 17. September d. J. mit Vereinbarungen, die die Szenerie des Nahostkonflikts und der Palästinafrage einschneidend verändern. Doch erst unter Hinzuziehung der zusätzlichen bilateralen Geheimabsprachen der Unterzeichnermächte wird die ganze Tragweite eines Komplotts sichtbar, welches das Exekutivkomitee der Palästinensischen Befreiungsorganisation (P.L.O) als „ernsteste Verschwörung seit 1948“ anklagte. Die Kernpunkte der **Rahmenvereinbarung zum Frieden im Nahen Osten**, des ersten Dokuments von Camp David, stimmen weitgehend mit dem Begin-Plan vom Dezember

1977 überein. In einer Übergangsperiode von fünf Jahren wird den Bewohnern des besetzten Westjordan- und Gazagebietes eine „Selbstverwaltung“ und „Autonomie“ eingeräumt. Deren Modalitäten allerdings sollen ausgehandelt werden von Israel, Ägypten und Jordanien. „Palästinenser“ sind lediglich als Bestandteil der beiden letzten Delegationen vorgesehen. Von einem arabischen Volk Palästinas, der P.L.O, ihrem Recht auf nationale Selbstbestimmung und einen unabhängigen Staat ist überhaupt nicht die Rede, wohl aber wird Israel eine bleibende – obzwar reduzierte – Militärpräsenz und wie ihm auch Jordanien eine „Sicherheitsrolle“ zugebilligt. Für die Verhandlungsphase sollte ferner die Siedlungsexpansion Israels in den besetzten Gebieten eingestellt werden. Begin unterstrich allerdings, daß dieser Stopp nach seiner Auffassung nur drei Monate (bis zur Unterzeichnung eines ägyptisch-israelischen Separatfriedensvertrags) gelte; im übrigen beharre Israel auf seinem Anspruch auf Souveränität und Truppenstationierung während und nach der fünfjährigen Übergangszeit. Als besonderen Erfolg bei der Aushandlung des Dokuments wertete er ferner, daß die „legitimen Rechte des palästinensischen Volkes“ nicht definiert und keine Volksabstimmung über die Zukunft der okkupierten palästinensischen Territorien verankert worden sei.

Die **zweite Rahmenvereinbarung** von Camp David sieht die Unterzeichnung eines ägyptisch-israelischen Separatfriedensvertrages innerhalb von drei Monaten vor. Er beinhaltet Ägyptens volle diplomatische Anerkennung Israels, die Entfaltung von wirtschaftlichen, kulturellen usw. Beziehungen. Innerhalb von zwei bis drei Jahren verpflichtet sich Israel zum Abzug seiner Besatzungstruppen vom Sinai, während Ägypten einschränkende Truppen- und Rüstungspräsenz östlich des Sueskanals zusicherte.

Sadats Verzicht

Die einhellige Zurückweisung des Camp-David-Kuhhandels seitens der arabischen Welt, die Gegenaktion der arabischen Standhaftigkeitsfront und die vorsichtige Distanzierung selbst Jordaniens und Saudi-Arabiens verweisen auf den Charakter der Abkommen als einseitiger arabischer Verzichtserklärung. Denn mit den Rahmenvereinbarungen wie in den ergänzenden Geheimabkommen von Camp David hat Sadat de facto akzeptiert:

1. den Verzicht auf das Prinzip des vollständigen Rückzugs der israelischen Besatzer (Abzug aus allen 1967 okkupierten Gebieten);
2. Verzicht auf den nationalen Befreiungskampf, so durch ein Nichtangriffsversprechen und den Verzicht auf eine vertiefte diplomatische Isolierung Israels;
3. die Hinnahme der zionistischen Forderung, statt multilateraler Gesamtverhandlungen direkte bilaterale Verhandlungen Israels mit jedem arabischen Staat einzeln zu führen;
4. die Verhinderung einer Einschaltung der Sowjetunion in jeden arabisch-israelischen Verhandlungsprozeß;
5. die Geheimabsprache USA – Israel von Camp David orientiert auf die „Liquidierung der ‚radikalen‘ Elemente der P.L.O, um sie in eine ‚pazifistische‘ Organisation zu verwandeln“. Im ägyptisch-israelischen Geheimprotokoll verpflichtet sich Kairo, anstelle der P.L.O „zum Aufbau einer ‚dritten Kraft‘, die zur Akzeptierung der Vereinbarungen von Camp

David bereit ist, zu ermutigen“;
6. den Versuch, auch Syrien durch massiven Druck, darunter amerikanisch-saudische Mittelstreichungen und israelische Aggressionsakte, zum Nachgeben zu zwingen. Dahinein gehört auch die israelisch-ägyptische Übereinkunft von Camp David, durch gemeinsame „Anstrengungen... Syrien innerhalb der nächsten 12 Monate zum Verlassen des libanesischen Territoriums zu zwingen“. Um das Maß vollzumachen, vereinbarten Sadat und Begin gegenseitige Hilfe bei der Zerschlagung der „Basen der ‚Terroristen‘“ (d. h. des palästinensischen Widerstands) und die Etablierung „eines Systems der Kooperation der Geheimdienste“.

Geheimabsprachen

Eine faktische gegenrevolutionäre Kumpanei USA – Israel – Ägypten bezeugen die Geheimabsprachen von Camp David ferner in dem Ansinnen zur gemeinsamen Druckausübung auf „gemäßigte“ arabische Regimes und zur Förderung der internationalen Rehabilitierung Israels sowie zur US-Aufrüstung beider Regimes, um ihnen das Eingreifen in afro-arabischen Ländern zu ermöglichen.



Seit Jahrzehnten müssen Zehntausende Palästinenser in Flüchtlingslagern unter menschenunwürdigen Zuständen hausen, ständig bedroht von israelischen Terrorakten. Auch die Ergebnisse des Carter-Begin-Sadat-Gipfeltreffens sichern ihnen nicht ihre gesetzmäßigen Rechte.

Camp David reicht insofern weit über das Sinai-Separatgeschäft von 1975 hinaus. Es weist auf die Installierung eines neokolonialistischen, aggressiven Bündnissystems im arabischen Raum unter US-Vormundschaft, das Israel, Ägypten, Saudi-Arabien und Jordanien vereinen soll – auf der Grundlage einer „amerikanischen Lösung“ der Palästinafrage.

Vier Jahre nach der Revolution **Eine Kebele in Addis-Abeba**



1974 wurde das feudalkapitalistische System Äthiopiens, repräsentiert in der Person Haile Selassies, durch eine demokratische Revolution (elan berichtete darüber) beseitigt. Die äthiopische Revolution hatte mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, zum Beispiel mit dem Überfall Somalias auf die Provinz Ogaden. Aber auch innere Feinde, die vorrevolutionäre Zustände wiederherstellen wollen, und separatistische Bewegungen in Eritrea erschwerten und behindern auch heute noch den Aufbau einer neuen Gesellschaftsordnung. Vier Jahre nach jenem September 1974 besuchte Hans Kluthe als Teilnehmer einer internationalen Solidaritätskonferenz die Hauptstadt Addis Abeba. Sein Bericht verdeutlicht einige Probleme und Erfahrungen, aber auch die Erfolge, die die fortschrittlichen Kräfte in Äthiopien in diesen vier Jahren errungen haben.

Fortschritt und Verankerung der Revolution läßt sich in Addis Abeba am besten in einer Kebele erkennen, sagt mir Johannes Heroi, Mitglied des ständigen Ausschusses des von den Vertretern der Kebeles gewählten Stadtrats von Addis Abeba. Kebele heißt wörtlich

übersetzt Ort, Stadtteil und bedeutet nun den demokratischen Zusammenschluß der städtischen Bewohner. In Addis Abeba gibt es zur Zeit 289 solcher Kebele, in allen Städten Äthiopiens 2200. In einer Kebele leben zwischen 3500 und 5000 Menschen. Grundlage für die Bildung der Kebele war das Dekret über die Nationalisierung von städtischem Grund und Boden und Zweithäusern vom 21. Juli 1975. „Das war der größte Tag unseres Le ens“, sagt Johannes. „Mit diesem Dekret wurde eine der zentralen Forderungen der Bevölkerung erfüllt. Vorher gehörte der gesamte Grund und Boden nur 5 bis 6 Prozent der Bevölkerung. Allein 60 Prozent von Grund und Boden waren in den Händen von 50 Reichen.“ Am Eingang der Kebele erwartet uns Teklu Ayalew, der Kebele-Vorsitzende. Er wurde von den Bewohnern der Kebele, ebenso wie die anderen Mitglieder des Kebele-Komitees, die alle ehrenamtlich tätig sind, gewählt. Im Haus des Komitees treffen wir verschiedene Bewohner. Die Kebele hat verschiedene Aufgaben im politischen, sozialen und Verwaltungsbereich. Sie unterhält einen Kindergarten, eine Schule, einen Volksladen, eine Nähschule, eine Frauenberatungsstätte und hilft den Bewohnern bei der Beschaffung von Arbeit und bei der Organisation des Lebensnotwendigen. Das Komitee verwaltet auch die gezahlten Mieten. Ein Teil wird für die Renovierung

Die Mitglieder des Kebele-Komitees sind stolz auf das, was sie in vier Jahren geschaffen haben. Dennoch gibt es genügend Probleme: Beseitigung des Analphabetentums, Absicherung der Versorgung, Aufbau eines leistungsfähigen Gesundheits- und Schulwesens.

und Instandhaltung genutzt, der Rest für soziale Aufgaben.

Volksladen

Das Komitee organisiert über einen Volksladen die Versorgung der Bevölkerung mit Grundnahrungsmitteln, vor allem Korn. Außerdem werden dort auch von den Mitgliedern zusätzlich produzierte Güter aus dem kleinen Garten und dem Hühnerhof verkauft. Daneben kümmert sich die Frauenorganisation in Beratungsstunden und Versammlungen um die hygienische, medizinische, soziale und politische Aufklärung der Frauen und führt Mütterberatungen durch.

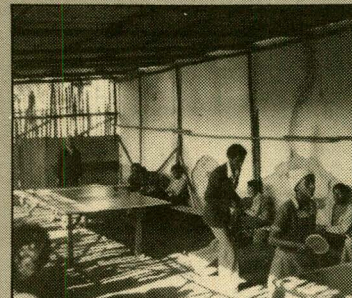
Kampf dem Analphabetismus

Beim Besuch einer Schule wird deutlich, daß der Kampf gegen den Analphabetismus eine der wichtigsten Aufgaben der Revolution ist. Einige ältere Frauen üben Lesen und Schreiben. Teklu erklärt: „Vermittlung und Hebung des politischen und Hebung des kulturellen Bewußtseins ist

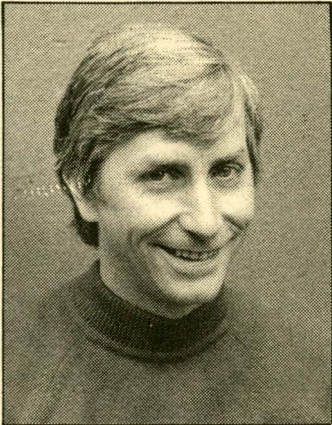
eine der Aufgaben, die wir uns in der Kebele gestellt haben. Aber dafür müssen wir mit Lesen und Schreiben beginnen.“ Besondere Aufmerksamkeit gilt Kindern und Jugendlichen. Im Kindergarten unterrichtet eine Angestellte der Kebele mit selbstgebasteltem Spielzeug aus einer kleinen Schreinerei und viel Ideenreichtum die Kinder beim Spiel. Wenige Meter weiter wartet eine Überraschung auf mich: ein Jugendzentrum! Fußball- und Volleyballplatz, zwei Tischtennisplatten und eine kleine Hütte gehören dazu. Und direkt daneben der größte Stolz des Komitees: eine kleine Bücherei. „All diese Dinge“, sagt mir Teklu, „sind nur durch Selbsthilfe und gemeinsame Arbeit und durch die Solidarität der sozialistischen Länder, hier insbesondere der DDR, möglich

Bewaffnete Banden

geworden.“ Aber die Revolution hat nicht nur Freunde. So haben in den vergangenen Jahren bewaffnete Banden von Anhängern des alten Regimes Kebele überfallen, viele getötet und verwundet. Erst durch die Bewaffnung der Bevölkerung durch die Bildung von Milizen konnte diesen Überfällen Einhalt geboten werden. So verabschieden uns auch am Kebele-Tor bewaffnete Einwohner, die dort Posten stehen. Ich habe gesehen: Diese Revolution wird von der Bevölkerung unterstützt. In allen Gesprächen haben wir den Stolz gespürt, den Fortschritt, den die Revolution bei allen Problemen in der Versorgung, im Kampf gegen den Analphabetismus und gegen Arbeitslosigkeit gebracht hat. Sie haben ihre Zukunft in die eigenen Hände genommen und setzen ein Beispiel für viele Länder Afrikas.



Für die Jugend in Äthiopien ist eine neue Zeit angebrochen. Sie hat nicht nur eine bessere Zukunft vor Augen. Ein Jugendzentrum, wie hier auf unserem Foto, ist etwas Handfestes, Greifbares.



Aus den Reden und Auftritten verschiedenster Bonner Politiker, aus ihrer Presse kann man den Eindruck gewinnen, daß die Sorgen dieser Leute um die Jugend zugenommen haben. Und eigentlich stimmt das – sie haben Sorgen. Nur sind die ihren nicht mit denen identisch, die uns drücken. Jugendarbeitslosigkeit, Mangel an Ausbildung und Bildung, weniger Demokratie, das freche Auftreten von Neonazis – all das ist für die Herrschenden nur unter dem Blickwinkel, ob es junge Menschen kritisch zur kapitalistischen Gesellschaftsordnung stimmen könnte, ein Problem. Nicht die zahlreichen Mißstände, der reaktionäre Miß, der einem die Luft zum freien Atmen nehmen soll, sind die Gegenstände des Nachdenkens der „Bonner“, sondern wie man die Jugend dazu bekommt, sich damit

abzufinden. Und das ist schon ein Problem. Da hat man ein ganzes Jahrzehnt sich bemüht, die Jugend „von der Straße“ zu bekommen, Kübel von Druckerschwärze über eine Tendenzwende verschwendet. Es hat nicht gefruchtet. Weder einbinden noch einlullen, weder freundliche Worte über den mündigen Staatsbürger noch der Knüppel der Unterdrückung haben geholfen. Am Ende sind es doch mehr und nicht weniger Jugendliche, die selbstbewußt ihre Sache vertreten, die sich wehren. Auch bei vielen, die den aufrechten Gang noch nicht zu ihrer Fortbewegungsart gemacht hatten, die glaubten, mit Anpassung durchzukommen, meht sich die Neigung, es doch einmal anders zu versuchen. Kein Wunder, daß es den Bossen, ihren Denkern und Schreibern Sorge bereitet, wenn sie mit der Frage „Junge Generation und Zukunft“ konfrontiert werden. So fordert der Bundespräsident von seinen Bonner Kollegen: „Wir müssen stärker als bisher uns vorzustellen versuchen, wie unsere Welt im Jahre 2000 und darüber hinaus aussehen wird.“

1979 und die Sorgen der Bosse

Nun waren die Herrschenden noch nie kleinlich, wenn es darum ging, ihre Ordnung, in der doch das Grau die vorherrschende Farbe ist, in den schillerndsten Tönen auszumalen. Je abstrakter und entfernter die Probleme, desto bunter die Lösung. Je konkreter und näher aber sie angesiedelt sind – um so eintöniger und einfältiger ihre Vorschläge. Oder spricht es vom großen Geist, wenn jüngst die Spitzenvertreter der Unternehmerverbände, auf die Zukunftssorgen der Jugend angesprochen, zu antworten wußten: „Eine Zukunft hat der, der an die Zukunft glaubt“ – So einfach ist es. Der Glaube macht's. Nur, immer weniger Jugendliche glauben den Bossen, und hier liegen ihre tatsächlichen Sorgen. Es sind keine Sorgen der Jugend, sondern Sorgen über die Jugend. Eine Jugend, die sich wehrt. Nicht mehr hinnimmt. Kritisch prüft und handelt. Ein Bild, wie wir es dieser Tage allen Ortes erleben. Wir freuen uns darüber.

Die Sorge der Bosse sind unsere Freuden! Ihr griesgrämiges Gesicht ruft unser Lachen hervor!

Dabei soll es bleiben: Wer sich nicht wehrt – lebt verkehrt!
1979 erst recht!

Wolfgang Gehrcke
Bundesvorsitzender der SDAJ

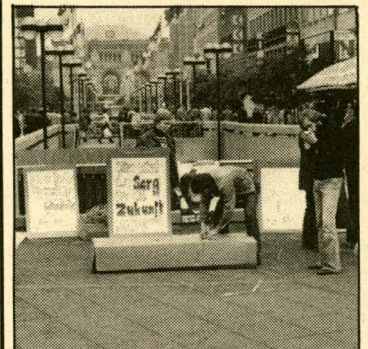
„Stop – hier elan-Kontrolle“

Aktionen, die Spaß machen

Von Dieter Döpke

Stimmung auf der „Kröpke“ im Zentrum Hannovers. Am letzten Oktober-Wochenende holte die SDAJ noch einmal zum großen Schlag aus: Ein elan-Aktionstag mit vielen kleinen, aber duften Aktionen war angesagt.

Neben dem Infostand mit Büchern und elan lag der berühmte Heuhaufen, in dem man eher eine Stecknadel als eine Lehrstelle bei VW finden konnte. Gegenüber lehnte eine Leiter, die mit drohenden Schildern garniert war: Symbol für die vielen Tücken bei der Stufenausbildung. Und als Höhepunkt des kühlen Oktobermorgens: Aktionen, die Spaß machen. Der Sarg, in dem die miese Zukunft der Jugend zu Grabe getragen wurde, wurde am Samstagmorgen auf der „Kröpke“ gebastelt,



elan-Verkauf und Aktionen – das gehört zusammen, meinten die Hannoveraner. Denn „wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt“. Und wer elan dabei hat, liegt immer richtig.

Plakate und Transparente wurden gemeinsam an Ort und Stelle gemalt. Ein Stand auf dem Flohmarkt und ein Straßentheater rundeten das Bild ab.

Ergebnis des Aktionstages: viele Diskussionen und Gespräche, auch ältere Passanten wurden auf die Probleme der

Hannoveraner Jugend aufmerksam, und über 120 verkaufte elan!

Das war ein Tag, der allen Beteiligten Laune gemacht hatte. Nicht zuletzt für die elan-Fete am Abend im Salvador-Allende-Club.

Die Kassen blieben leer

Schülerstreiks gegen die ASCHO

Von A. v. Buren

Donnerstag morgen, Schulbeginn an der Gesamtschule Dortmund/Scharnhorst.

Doch die Klassen bleiben leer. Alle Lehrer sitzen in der kurzfristig einberufenen Gesamtkonferenz, die Schüler stehen an den Gängen oder auf dem Schulhof.

Schulstreik! „Die gesamte Schülerschaft protestiert geschlossen gegen die Absicht des Kultusministers, eine Allgemeine Schulordnung (ASCHO) einzuführen.“ Was war geschehen? Am 8. November verabschiedete der Ausschuß für Schule und Kultur in Düsseldorf den 3. Entwurf der Allgemeinen Schulordnung, der am 1. Februar 1979 in Kraft treten soll.

Bereits zum zweiten Entwurf der ASCHO hatte es in allen Städten von NRW Demonstrationen und Proteste gegeben. „Keine ASCHO für NRW“ hieß die Losung; denn ASCHO öffnet Schülerzeitungszensur, Schülerbespitzelung, verschärften Leistungsdruck und Einschränkung der Meinungsäußerung Tür und Tor. Die „Verweisung“ von allen öffentlichen Schulen des Landes für aktive, fortschrittliche Schüler wird gesetzlich verankert.

Diese ASCHO, im neuen Entwurf etwas geändert, in vielen entscheidenden Fragen aber beibehalten, soll nun hinter dem Rücken der Betroffenen durchgesetzt werden. Schüler, Eltern und Lehrer werden vor vollendete Tatsachen gestellt, haben nur durch Zufall vom 3. ASCHO-Entwurf erfahren.

Doch noch ist der Zug nicht



Streik gegen die Allgemeine Schulordnung an der Gesamtschule Dortmund/Scharnhorst.

abgefahren. An der Gesamtschule Scharnhorst sagten die Schüler: „So nicht, Herr Girgensohn.“ Während des Streiks malten sie Plakate, führten Theateraufführungen durch, diskutierten, planten Aktionen für die nächsten Wochen. In Köln, Düsseldorf, Wanne-Eickel und anderen Städten wurden ebenfalls spontane Streiks organisiert. Diese ASCHO muß vom Tisch!

Feldjäger-überfall auf Gewerkschafts-demonstration

Bundeswehr verfolgt Gewerkschafter in Uniform

Von Hans-Jürgen Kawalun

Willi Reuther, Gefreiter der Bundeswehr aus dem Standort Dülmen in Westfalen, ist ein weiteres Opfer der verschärften Gangart, die die Bundeswehrführung gegen demokratische Soldaten eingeschlagen hat.

Gemeinsam mit 25 Kameraden war er am 14. Oktober nach Dortmund gekommen, um von seinem Recht Gebrauch zu machen und in Uniform an einer Demonstration des Deut-

schen Gewerkschaftsbundes teilzunehmen. Diese Demonstration stand unter dem Motto: Stop Arbeitslosigkeit – Stop Aussperrung.

Es ging also um Forderungen, die dem IG-Metall-Mitglied Willi Reuther, vor seiner Bundeswehrzeit selbst mehrere Monate lang arbeitslos, schon lange unter den Nägeln brennen. Doch für ihn war die Demonstration schon nach wenigen Minuten gelaufen. Er wurde von einem zivilen Greifkommando der Feldjäger gewaltsam aus dem Demonstrationszug herausgeholt, festgenommen und an einer weiteren Teilnahme gehindert. Denn auch unter dem neuen Verteidigungsminister Apel hält die Bundeswehr an ihrer rechtswidrigen Praxis fest, Soldaten zu verfolgen und zu bestrafen, die in Uniform an gewerkschaftlichen Veranstaltungen teilnehmen. Sie verstößt damit gegen einen entsprechenden Erlaß aus dem Jahr 1972, der nach wie vor gültig ist. Noch am Tag der De-



Tatort: Dortmund, 14. Oktober 1978. Der Soldat Willi Reuther wird von Feldjägern in Zivil festgenommen und gewaltsam daran gehindert, an einer DGB-Demonstration teilzunehmen.

monstration richtete der DGB deshalb ein Protestschreiben an Verteidigungsminister Apel und verlangte die strikte Einhaltung des Erlasses.

Während Willi Reuther inzwischen mit einem schriftlichen Verweis bestraft wurde, ging ein anderer Soldat straffrei aus. Es handelt sich um den Brigadegeneral Scheuermann vom Führungsstab des Heeres. Er nahm am 17. Oktober in Uniform an einem Unternehmerkongreß in Bad Godesberg teil.

So hätten die Herren auf der Hardthöhe es gern. Der Gewerkschafter in Uniform wird

bestraft, der Unternehmer-General bleibt ungeschoren. Höchste Zeit also, daß ihnen hier ein Strich durch die Rechnung gemacht wird.

Bücherlesen ist gefährlich

Generalbundesanwalt Rebmann schürt Terroristen-Hysterie

50 schwerbewaffnete Polizisten stürmten auf Anweisung des Generalbundesanwalts Rebmann das städtische Obdachlosenasyll Ölbergstraße und zwei Wohnungen in Spich. Begründet wurden die Hausdurchsuchungen damit, daß die 21jährige Arbeiterin Helga Albrecht „terroristische Vereinigungen unterstützt hat oder noch unterstützt“.

Als Beweis wurde vor allem hervorgehoben, daß sie im Besitz des Buches „Leitende Männer der Wirtschaft“ ist. Ein Buch, das jeder Interessierte überall im Handel erhalten kann.

Während der Nachtaktion der Polizei am 2. November 1978 wurde nicht nur das Zimmer der hochschwangeren Helga Albrecht durchwühlt, sondern willkürlich auch eine Reihe anderer Wohnungen. Die Mieter wurden durchsucht, mußten zum Teil nackt vor die Polizisten treten. Helga und drei weitere Mieter wurden vorübergehend festgenommen. Gegen diesen Überfall wehren sich viele Bewohner des Obdachlosenasylls. Die dort bestehende „Initiative Wohnungsnot“ will sich diese Verleumdungen und Polizeiaktionen nicht bieten lassen. „Wir haben erreicht, daß arbeitslose Jugendliche hier ein Zimmer bekommen. Wir haben einen Schnelldienst gegründet und für sieben Jugendliche Arbeitsplätze geschaffen. Es gelang, über 20 Arbeitslose von der Straße zu holen. Das alles haben wir ohne jegliche Unterstützung erarbeitet. Und das alles sollen nun terroristische Aktivitäten sein? Als erste Gegenmaßnahme von uns wurde Strafanzeige gegen die Polizei gestellt.“

Immer hübsch im Gleichschritt...

Gemeinsamer Kongreß von Maoisten und CDU-Funktionären

Von Jürgen Pomorin

Von bundesdeutschen Maoisten ist man in der Vergangenheit einiges gewohnt, was die Verbreitung reaktionärer Parolen nach einem „starken Deutschland“, nach „Stärkung der Bundeswehr“ und den „Kampf gegen den Sowjetimperialismus“ angeht.

Daß insbesondere solche Grüppchen wie die maoistische „KPD“ und die „KPD/ML“ für eine derartige



Wenn es gegen die sozialistischen Länder geht, gleichen sich die Parolen von Maoisten und Reaktionären bis aufs Haar. Kein Wunder also, daß sie jetzt gemeinsame Kongresse veranstalten und, wie die „Marxisten/Leninisten Deutschlands“ in ihrer Zeitung schrieben, „ein breites Aktionsbündnis von der KPD (gemeint ist eine maoistische Gruppe, die Red.) bis zur NPD“ fordern.

Politik mit Beifall von den

strammen Rechten belohnt werden, ist nichts Ungewöhnliches.

Neu ist allerdings die Form, wie maoistische und reaktionäre Parteien und Gruppen ihre Forderungen nach Stärkung der NATO, Aufrüstung, Änderung der bestehenden Grenzen in Europa und ihre Aktionen gegen die sozialistischen Länder miteinander abstimmen. Die Rede ist von einer Lissabonner „Konferenz gegen die Bedrohung durch den russischen Imperialismus“, die vom 20. bis 23. Mai stattgefunden hat. Auf dieser Konferenz vollzogen Vertreter reaktionärer – meistens christdemokratischer – Parteien und maoistische Gruppen das, was die chinesische Führung schon seit Jahren durch ihre engen und freundschaftlichen Kontakte mit Reaktionären aus allen Kontinenten praktiziert: traute Gemeinsamkeit. Ein Blick auf die Liste der Teilnehmer aus der Bundesrepublik macht das deutlich. In alphabetischer Reihenfolge befinden sich dort: Dr. Gerhard Bernhardt, Leiter der reaktionären „Hermann-Ehlers-Stiftung“, deren Vorsitzender CDU-Bundestagspräsident Kai Uwe von Hassel ist, Cornelia Gerstenmaier, Redaktionsleiterin der profaschistischen Zeitung „Kontinent“, Hans-Herbert Holzammer, Redakteur der Springer-Zeitung „Die Welt“, Heiner Hugel, Presseverantwortlicher der Zeitung „Die neue Welt“, Zentralorgan der sogenannten „Marxisten/Leninisten Deutschlands“, Willi Jasper, Redaktionsleiter der „Roten Fahne“, Zentralorgan der maoistischen „KPD“ und einige andere mehr. Der hessische CDU-Politiker und antikommunistische Scharfmacher Dregger schickte dem Kongreß ein Grußtelegramm und die maoistische „Rote Fahne“ wertete die Konferenz als „positiven Ansatz“ einer gemeinsamen Aktionsfront gegen die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Länder. Die Aktionseinheit von maoistischen und reaktionären Gruppen ist perfekt.

Wer so im Gleichschritt marschiert, darf sich nicht wundern, wenn er auch gleich behandelt wird.

Arbeitslos – kein Problem?

SPD und Jugendarbeitslosigkeit
Von Harry v. Barga

„Solidarität mit den Jungen“, so lautet der Titel des SPD-Programms zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit.

„Alle Jugendlichen müssen einen erfolgreichen Schulabschluß und eine qualifizierte Berufsausbildung erwerben können“, heißt es da. Und, „daß es in erster Linie Aufgabe der Wirtschaft ist, unabhängig von konjunkturellen Verläufen ein ausreichendes, breites und qualifiziertes Ausbildungsstellenangebot in allen Regionen der Bundesrepublik sicherzustellen“. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Jugendarbeitslosigkeit auch ein Problem der fehlenden Arbeitsplätze ist.

Alles Überlegungen, die nicht verkehrt sind. Was aber an Forderungen folgt, ist bestenfalls ein Herumdoktern an den allerschlimmsten Auswirkungen. Da sollen besonders Benachteiligte besser über Berufsmöglichkeiten aufgeklärt werden. Jeder Jugendliche soll einen Hauptschulabschluß erhalten. – Nicht übel, aber was hat die Jugend von solchen Maßnahmen, wenn zuwenig Lehrstellen da sind? Das ist die „Chancengleichheit“ einer Lotterie: Jeder kann den Hauptgewinn ziehen, aber sicher ist, die meisten erhalten

eine Niete! Und der Hammer des Programms: Die SPD will durch einen „Solidarbeitrag“ in Form einer Arbeitsmarkt-abgabe aller Erwerbstätigen die Jugendarbeitslosigkeit bekämpfen. Nicht die Unternehmer, die zig Arbeits- und Ausbildungsstellen vernichtet haben, sondern die Arbeiter und Angestellten sollen tief in die Taschen greifen!

Anderer, besser klingender Forderungen des Programms werden durch die Regierungspraxis der SPD selbst widerlegt. Bereitstellung von mehr Arbeitsplätzen im öffentlichen Dienst wird verlangt. Tatsächlich werden dort Tausende Arbeitsplätze vernichtet!

Bei Lehrstellenmangel soll laut Programm die Ausbildungsabgabe sofort erhoben werden. Doch auch SPD-Minister haben das bisher verhindert.

Jugendfreundlichen Worten läßt die SPD keine Taten folgen. Die Unternehmer werden nicht nur geschont, ihnen werden auch noch Millionensummen an Wirtschaftshilfe zugebuttert.



Von „Solidarität mit den Jungen“ ist im SPD-Programm zur Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit nicht viel zu merken.

Wo fehlt eine?



Bei uns alle Schreibmaschinen. Riesenauswahl, stets Sonderposten. - Kein Risiko, da Umtauschrecht - Kleine Raten. Fordern Sie Gratiskatalog 286 w

NÖTHEL Deutschlands großes Büromaschinenhaus
34 GÖTTINGEN, Postfach 601

Anzeige

Zeichen der Zeit

Mitten im Feuer der Novemberrevolution trafen sich vom 30. Dezember 1918 bis zum 1. Januar 1919 Delegierte aus allen Teilen Deutschlands im Festsaal des Berliner Abgeordnetenhauses zum Gründungsparteitag der KPD. Einberufen wurde er vom Spartakusbund, einer Gruppe revolutionärer Linker aus der Sozialdemokratie.

60 Jahre deutsche kommunistische Bewegung – was haben sie gebracht, was sind die Lehren? Wir fragten einen, der da-

Einer, der fünf Jahrzehnte dabei war

bei war, bereits mit jungen Jahren in führender Verantwortung: Willi Mohn, heute Vorsitzender der Zentralen Revisionskommission der DKP. Als junger Arbeiter organisierte er sich in den zwanziger Jahren in der Gewerkschaft und bei den Naturfreunden, fand den Weg zum Kommunistischen Jugendverband Deutschlands, wurde Mitglied des Zentralkomitees des KJVD. 1929 trat er in die KPD ein. Als Vorsitzender des KJVD im Bezirk Wasserkante lernte er Ernst Thälmann ken-



Willi Mohn, Vorsitzender der Zentralen Revisionskommission der Deutschen Kommunistischen Partei. Seit über fünf Jahrzehnten, bereits mit jungen Jahren in führender Verantwortung, ist er in der kommunistischen Bewegung aktiv.

nen. Willi Mohn erlebte zweimal das Verbot seiner Partei: 1933 unter Hitler und 1956 unter Adenauer. Nach 1945 gehörte er an der Seite Max Reimanns der Führung der KPD an. Willi Mohn ist einer von denen, die auch unter schwierigsten Bedingungen nicht aufgeben und der Sache der Arbeiterklasse treu bleiben. Seine Erfahrungen brachte er

60. Jahrestag der Gründung der
Kommunistischen Partei Deutschlands

„Wir sind wieder bei Marx!“

Im Gespräch mit Willi Mohn



ein in die Entwicklung der DKP, die 1968 neu konstituiert wurde.

„Die Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands war ein Wendepunkt in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung.“ Die Worte Willi Mohns strahlen Energie und Überzeugungskraft aus. „Rosa Luxemburg konnte auf dem Gründungsparteitag ausrufen: Wir sind wieder bei Marx, unter seinem Banner! Nachdem die rechte SPD-Führung die Prinzipien von Marx und Engels längst über Bord geworfen hatte, wurde nun die revolutionäre Entwicklungslinie der deutschen Arbeiterbewegung mit einer eigenständigen revolutionären Kampfpartei fortgeführt. Darin besteht das geschichtliche Verdienst des Gründungsparteitags der KPD vor nunmehr sechzig Jahren. Jawohl, die klassenbewußtesten Linken waren wieder bei Marx.“ Warum gerade in diesem Moment? Gab es im Feuer der Novemberrevolution nichts Wichtigeres zu tun, als sich zur Gründung einer Organisation zurückzuziehen? Willi Mohn kommt in Fahrt: „Was heißt hier zurückziehen? Nichts hat doch die Notwendigkeit einer revolutionären Partei deutlicher gemacht als die Novem-

berrevolution. Warum endete sie denn trotz einiger errungener bürgerlich-demokratischer Rechte mit einer Niederlage der Arbeiterklasse? Doch gerade, weil es an einer einheitlichen Führung fehlte und sich die Empörung der Arbeiter in isolierten Aktionen verzettelte. Mit der KPD gab es nunmehr eine revolutionäre Partei, die eine selbständige proletarische Klassenpolitik verfolgte, unversöhnlich dem kapitalistischen Gesellschaftssystem gegenüberstand und lernte, eine wissenschaftliche Politik auszuarbeiten, die die Arbeiterklasse und die anderen Werktätigen an den Sozialismus heranführt. Ein Beweis für die Notwendigkeit der Partei war übrigens die Oktoberrevolution, die ein Jahr zuvor in Rußland gesiegt hatte, weil die Partei Lenins zur Führung des Proletariats in der Lage war.“ Die Novemberrevolution zeigte die Notwendigkeit, die Massen in einem längeren Prozeß des Kampfes für demokratische und soziale Rechte an den Kampf für die Brechung der Macht des Kapitals und für die Errichtung der neuen, sozialistischen Gesellschaft heranzuführen. Trotzdem lehnte der Gründungsparteitag der KPD – gegen das massive Engage-

ment von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg – die Beteiligung an den Wahlen zur Nationalversammlung ab. Warum?

Noch keine völlig geschlossene Partei

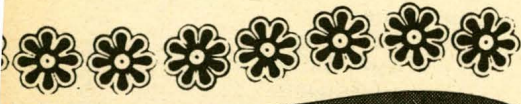
Willi Mohn hat vorgelebt, wie man aus der eigenen Geschichte lernen kann. Um so überzeugender ist seine Antwort: „Die junge KPD war noch keine völlig klare, geschlossene, fest auf der Theorie von Marx, Engels und Lenin stehende Partei. Die Werke Lenins waren vor der Novemberrevolution in Deutschland so gut wie unbekannt. Es dauerte noch einige Jahre, bis unter Thälmanns Führung die KPD zu der Partei wurde, die unter den Bedingungen des hochentwickelten Kapitalismus, des Imperialismus, die Lehren von Marx, Engels und Lenin voll in die Tat umsetzte und sich zur Massenpartei entwickelte. Mancher Teilnehmer des Gründungsparteitags ging später wieder auf opportunistische Positionen über, weil er den ideologischen Anschluß verpaßte und nicht von Lenin und der siegreichen Oktoberrevolution lernen wollte. Trotzdem ist und bleibt der Gründungsparteitag der KPD ein geschichtlicher Wendepunkt, weil er die revolutionäre Partei der Arbeiterklasse geschaffen hat.“

Heute kämpft Willi Mohn in den Reihen der Deutschen Kommunistischen Partei: „Die DKP steht fest in der Tradition der sechzig Jahre deutscher kommunistischer Bewegung. Die historischen Erfahrungen und die politische Gegenwartssituation in unserem Land sprechen für die Notwendigkeit einer an Einfluß stärkeren DKP. Der Mannheimer Parteitag hat der DKP ein klares Programm gegeben, das auf den Lehren von Marx, Engels und Lenin und auf den Erfahrungen der deutschen Arbeiterbewegung gründet und diese schöpferisch auf die Bedingungen der Bundesrepublik Deutschland anwendet. Stolz rief Rosa Luxemburg bei der Verabschiedung des Programms auf dem Gründungsparteitag aus: Wir sind wieder bei Marx! Jawohl, auch wir können heute sagen: Mit dem Programm der DKP sind wir bei Marx!“

Wolfgang Bartels



Unseren Lesern, vor allem den Wehrpflichtigen, wollen wir diese „hochwissenschaftlichen“ Hinweise aus einer „Informations-schrift“ aus dem Jahre 1914 nicht vorenthalten.



Ein ernstes Wort an deutsche Krieger in Heer und Marine.

Bitte nach Kenntnisnahme an Kameraden weiterzugeben!

Die großen Jahre 1913 und 1914 haben uns Mehrlaches erleben lassen. Auch heute guts von Deurmano: „Vermore ringsum!“ Darum die große Mühsung, welche das deutsche Volk 1913 mit freudigem Opfermut auf sich nahm. Gegen die äußeren Feinde ist es gerüstet; es traut Gott und dem Heldenmut seiner Armee und Marine. Es denkt hoch von Euch, Ihr Verteidiger des heimatlichen Herdes! und durch die sieggekrönten blutigen Schlachten von 1914 habt Ihr des deutschen Volkes Vertrauen zu Euch in wundervoller Weise gerechtfertigt. Wir danken Euch — und Gott, der uns den Sieg verlieh. Aber es gibt einen inneren Feind, der gleich einem Verräter innerhalb unserer Festungen, innerhalb unserer Herzen offen und heimlich am Werke unserer Kraft nagt. Dieser Feind ist die **Unsittlichkeit!** Ganze Völker sind an ihr zugrunde gegangen. Einst siegreiche Armeen erlebten durch sie schmachvolle Niederlagen.

Der natürliche Erleb zur Lust ist furchtbar stark; rechtzeitige Aufklärung über die Gefahren hat vielfach gefehlt. Gemeine Witze unsittlicher, sogar verheirateter Kameraden, — Welch ein Hohn auf die deutsche eheliche Treue! — sind leider selbst in ernster Kriegszeit häufig; sie vergiften zunächst die Gedankenwelt, dann bricht die Sünde in Worten und Taten ungestüm hervor. Kraft zum Ueberwinden kennt man nicht, und so ist man gefallen. Die einen in die geheime Sünde der Selbstbefleckung, wo man mit den Händen am eigenen Körper oder gar am Leibe von Kameraden ein schändliches Spiel treibt, — die andern warfen alle Schamhaftigkeit ab und verkehrten mit der Dirne, wenn sie nicht das noch größere Unrecht begingen, einem unschuldigen Mädchen von Bleib und Ehe zu reden, bis sie es zu Fall gebracht. Diese vier Klippen sind so gefährlich, daß man keinen Mann ungewarnt in sein Verderben rennen lassen darf. Es soll nicht später heißen, wie wir es so oft von verzweifelten Opfern des Lasters unter bitteren Tränen gehört haben: „Kein Mensch hat mich davor gewarnt! O, hätte doch jemand mir vorher deutlich gezeigt, was dabei für meinen Leib und mein Lebensglück auf dem Spiele steht.“

Die Gefahr der **Selbstbefleckung** ist deshalb so groß, weil dieses Laster kein Geld kostet und fürs erste kein anderer Mensch etwas davon erfährt, ja der Körper am Anfang keine besondere Schädigung zu erleiden scheint.

Das Schlimmste ist die Gewöhnung. Um sich einen flüchtigen Lustreiz zu verschaffen, treibt man es anfangs nur selten, dann aber mit zwingender Gewalt immer häufiger und regelmäßig, (Joh. 8, 34). Dadurch gehen dem Körper die besten Kräfte verloren, und, wenn nicht bald Einhalt geschieht, spüren es Muskeln und Nerven, sie können nicht mehr so viel leisten, wie früher. Man wird schlaff, müde, unlustig zur Arbeit, die Glieder fangen an zu zittern, beim Schießdienst versagt die Treffsicherheit, eine tiefe Niedergeschlagenheit bemächtigt sich des Menschen, seine Gedächtniskraft nimmt ab, und aus einem guten Soldaten wird ein jämmerlicher, schlaffer Mensch, auf den sich niemand verlassen kann. Außerdem schwächt dieses Laster die Organe des Körpers für allerlei Krankheiten: Lungenwindsucht, Neigung zu Erkältungen, Kopfweh, und ein Heer von Nervenleiden rennen einen so geschwächten Menschen im ersten Ansturm um.

Ebenso wichtig ist die **Reinhaltung der Gedankenwelt**. Wer seine Gedanken mit schmutzigen, sinnlichen Vorstellungen füllt, kann den Kampf gegen die Versuchung nicht siegreich bestehen. Wie viele junge Leute machen fortgesetzt unzünftige Witze über das weibliche Geschlecht, ohne zu bedenken, daß sie dadurch sich und ihre Zuhörer zu unsittlicher Betätigung, d. h. zur Vergewaltigung ihrer edelsten Kräfte anreizen, die doch ungeschmälert dem in Gefahr befindlichen Vaterlande zur Verfügung stehen sollten. Auch bedenken sie nicht, daß sie ihre eigene Mannes- wie Sohneswürde mit Füßen treten, weil sie durch solche Nebenarten ihre eigene Mutter schänden, die auch ein Mädchen gewesen ist. Man muß sich von jeder auftauchenden häßlichen Vorstellung gewaltsam abkehren, ehe sie so stark geworden ist, daß sie aus der Gedankenwelt in unsere Nerven und Organe den Weg gefunden haben. Dazu hilft neben den angedeuteten ernsthaften Erwägungen nichts so sehr, als der Gedanke an Gott, der ins Verborgene sieht, und an Jesus, der uns auf unser Gebet hin helfen will, von jenen Neigungen los zu kommen.

Verlag des Weißkreuzhauses, Rowawes, Heinestr. 1.
Dasselbst Rat und weitere Schriften erhältlich.

- die informiert – analysiert – kommentiert
- die Partei bezieht für demokratischen und sozialen Fortschritt für das Recht auf Arbeit, Bildung und Ausbildung für internationale Zusammenarbeit und Abrüstung
- die solidarisch ist mit dem Kampf der Völker gegen Imperialismus und Faschismus
- die Antikommunismus und Antisowjetismus für eine Grundtorheit unserer Epoche hält und den Meinungsstreit nicht mit psychologischem Krieg verwechselt –

eine Zeitung,

- die diese Haltung auch in einem umfangreichen Kulturteil zum Ausdruck bringt –

dann ist die

DEUTSCHE VOLKSZEITUNG

richtig für Sie!

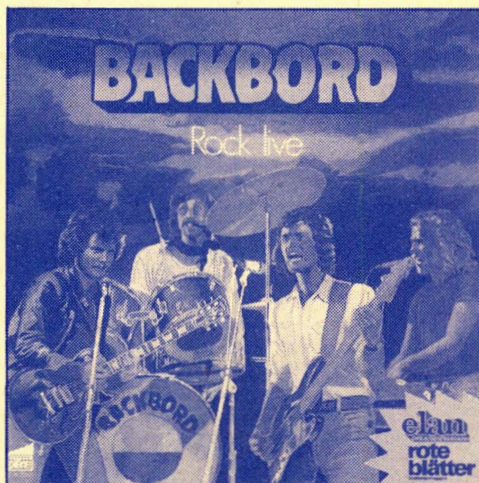


Die **elan** rote blätter **Platte**

Rock live mit Backbord

Das ist die erste elan-rote-blätter-LP: Mit der Gruppe „BACKBORD“ – live natürlich. „ROCK BACKBORD“ – das ist harter Rock und natürlich „ROCK GEGEN RECHTS“. Mit deutschen Texten, die keinen Bereich des Lebens und der Politik aussparen.

Vorname, Name																			
Straße															Nr.				
Postleitzahl, Ort																			



Bestellkarte

**Redaktion elan
Postfach 789
4600 Dortmund 1**

Bitte mit Postkartenporto freimachen

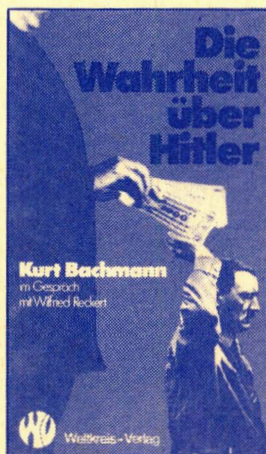


Vorname, Name																			
Straße															Nr.				
Postleitzahl, Ort																			

Kurt Bachmann: Die Wahrheit über Hitler
Gesprächsführung: Wilfried Reckert

Ein Buch, das der Hitler-Welle entgegentritt, das die richtigen Antworten findet auf Fragen, die heute nach Hitler und dem Faschismus gestellt werden. Ein unersetzliches Buch, die erste marxistische Hitler-Biographie.

188 Seiten, Taschenbuch, mit zahlreichen Quellen.
9,80 DM



Bestellkarte

**Weltkreis-Verlags-GmbH
Postfach 789
4600 Dortmund**

Bitte mit Postkartenporto freimachen

die DEUTSCHE VOLKSZEITUNG hilft mit. Sie sollten diese Wochenzeitung kennenlernen. Mitteilung Ihrer Anschrift auf dieser Karte genügt!

Bitte senden Sie mir unverbindlich und kostenlos einige Ausgaben der DEUTSCHEN VOLKSZEITUNG.

Bitte mit Postkartenporto freimachen

Deutsche Volkszeitung

ein demokratisches Wochenblatt – unentbehrlich für den kritischen Zeitgenossen

Werbeantwort

An die

DEUTSCHE VOLKSZEITUNG

Oststraße 154 - Postfach 2726

4000 Düsseldorf

Vor- und Zuname

Beruf

Straße / Nr.

Postleitzahl / Wohnort

1. Hiermit bestelle ich Exemplare der elan-rote-blätter-Platte „Backbord-Rock live“ zum Einzelpreis von 15,80 DM.
2. Ich bin elan-Abonnent und bestelle Exemplare der elan-rote-blätter-Platte „Backbord-Rock live“ zum Vorzugspreis für elan-Abonnenten vom 13,80 DM.
3. Ich will elan-Abonnent werden und nutze das elan-Vorzugsangebot. Ich bestelle Exemplare der elan-rote-blätter-Platte „Backbord-Rock live“ zum Vorzugspreis für elan-Abonnenten von 13,80 DM. Ich abonniere hiermit elan ab bis auf Widerruf für mindestens ein Jahr (Jahresbezugspreis 13,- DM einschließlich Porto, Kündigung nur zum Jahresende bis 20. 11.).
Unterschrift für das elan-Abonnement: _____

Den Gesamtbetrag von DM habe ich auf das Postscheckkonto des Weltkreis-Verlages (Dortmund 278 69-460 – Einzahlung auf jedem Postamt) unter dem Stichwort „Backbord“ eingezahlt/füge ich per Verrechnungsscheck bei.

Übrigens

„Backbord-Rock live“ gibt es jetzt zum Sonderpreis für alle elan-Abonnenten und solche, die es (sofort) werden. Bestellkarten ausfüllen, frankieren und ab damit in die Briefkästen. Der Rock kommt postwendend.

Hier sind sie – die bärenstarken Weltkreis-Bücher

Hiermit bestelle ich folgende Bücher aus dem bärenstarken Weltkreis-Verlag:

..... Bachmann/Reckert: Die Wahrheit über Hitler	9,80 DM
..... Pomorin/Junge: Die Neonazis	7,80 DM
..... Mayr: Unter weißen Wilden	7,80 DM
..... Stütz/Süverkrüp: Kuba	19,80 DM
..... Maske: Das werden wir schon ändern	12,- DM
..... Mstislawski: Die Krähe ist ein Frühlingsvogel	9,80 DM
..... Greulich: Keiner wird als Held geboren	9,80 DM
..... Werner: Olga Benario	9,80 DM
..... Beseler: Käuzchenkuhle	9,80 DM
..... Rincon: Cantaré	16,80 DM
..... Dem Morgenrot entgegen	6,80 DM
..... Die Digidags, die Bände	7,80 DM
..... Holtz-Baumert: Alfons Zitterbacke	9,80 DM
..... Werda: Lückebömmel	14,80 DM

Den Gesamtbetrag von DM habe ich auf das Postscheckkonto des Weltkreis-Verlages (Postscheckkonto Dortmund 27 869-460 – Einzahlung auf jedem Postamt) eingezahlt/ füge ich als Verrechnungsscheck bei.

Mein Bestellwert überschreitet 30,- DM. Bitte senden LP, stereo, Dean Reed. U. a. mit dem Lied

Sie mir kostenlos folgenden Artikel:

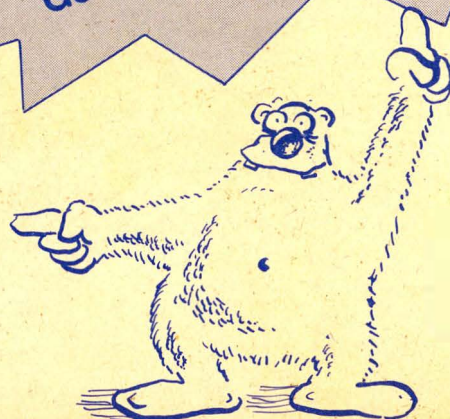
(Bitte nur einen Artikel ankreuzen!)

„Guantanamera“. Dean Reed, ein engagierter Bürgerrechtler, ist z. Z. wegen seines Kampfes für die Freiheitsrechte in den USA inhaftiert.

Eine Mini-Drehorgel. Melodie: „In Hamburg fiel der erste Schuß!“

T-Shirt mit Aufdruck „Friedenstaube“

- Größe 4
 Größe 5
 Größe 6





Hier sind sie – die bärenstarken Weltkreis-Bücher



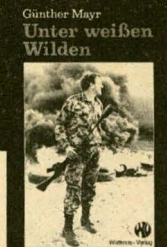
Kurt Bachmann
im Gespräch mit Wilfried Reckert
Die Wahrheit über Hitler

Das Buch, das der gefährlichen Hitler-Welle entgegengestellt werden kann. Auf populäre Weise beantworten Bachmann und Reckert die Fragen, die sich dem Jugendlichen stellen, der den Faschismus nicht erlebt hat.
184 Seiten, 9,80 DM



Jürgen Pomorin/Reinhard Junge
Die Neonazis

Der Erlebnisbericht über das Treiben der neuen Nazis braucht nicht weiter vorgestellt zu werden: Inzwischen sind die Senatoren von Hamburg, der Bundesjustizminister und die Generalbundesanwaltschaft in Karlsruhe aufmerksam geworden und haben das Buch gelesen.
154 Seiten, 7,80 DM



Günther Mayr
Unter weißen Wilden

Der Erlebnisbericht einer Reise mit einer reaktionären Reisegruppe ins südliche Afrika, wo die Zeit stehen geblieben ist: Sie beginnt in der Rechnung mit Hitlers Geburtstag! Ein engagierter und spannender Bericht!
180 Seiten, 7,80 DM



Hannes Stütz/Dieter Süverkrüp
Kuba

Vom Zuckerrohr zur Zukunft. Sicherlich eines unserer schönsten Bücher: phantastische Farbfotos, beißende Karikaturen, eine große bunte Landkarte und der Bericht über eine Kuba-Reise, den man sicher nicht so bald aus der Hand legt. Kurz – ein wunderschöner Geschenkband!
144 Seiten, 19,80 DM



Adelheid Maske/Ulrich Maske
Das werden wir schon ändern

So lautet die Zwischenbilanz nach 15 Jahren Schaffen des berühmten Liedermachers Franz Josef Degenhardt. Hier wird Bilanz gezogen, werden seine Lieder vorgestellt und erklärt, wird seine Entwicklung anhand der politischen Entwicklung der Bundesrepublik aufgezeigt.
222 Seiten, 12,- DM



Sergej Mstislawski
Die Krähe ist ein Frühlingsvogel

Der wiederentdeckte Klassiker der sowjetischen Revolutionsliteratur spielt im zaristischen Rußland der Jahre 1900 bis 1905. Der Revolutionär Baumann wird „die Krähe“ genannt...
384 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, 12,80 DM



E. R. Greulich
Keiner wird als Held geboren

Nach jahrelangem Studium der Quellen hat Greulich diesen großartigen packenden Roman über das Leben des Widerstandskämpfers Anton Saefkow geschrieben. Ein Buch, das man erst aus der Hand legt, wenn man es ausgelesen hat.
495 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, 9,80 DM



Ruth Werner
Olga Benario

Eines Morgens klebt das Bild einer jungen Frau an allen Litfaßsäulen Berlins: 5000 Mark sind auf ihre Ergreifung ausgesetzt. Doch Olga Benario, von den Arbeitern bejubelt, entkommt. Später wird sie Frau des brasilianischen Revolutionärs Luiz Carlos Prestes. Mit ihm zusammen wird sie gefangen genommen...
456 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, 9,80 DM



Horst Beseler
Käuzchenkuhle

Ein Krimi gefällig? Dies ist fast einer: einer, der einem zwar nicht die Angst in den Nacken treibt, wohl aber einer, der von solch atemberaubender Spannung ist, daß das Buch gewöhnlich in einem Zuge durchgelesen wird. Stück für Stück wird vom Erzähler eine unheimliche Vergangenheit freigelegt.
360 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag, 9,80 DM



Carlos Rincon/Gerda Schattenberg/Rincon
Cantaré

Songs aus Lateinamerika, mit Noten, vielen, vielen Fotos. Aber nicht nur ein Liederbuch ist dies, es enthält alles, was irgendwie zur Kenntnis des lateinamerikanischen Liedes dazugehört: Es stellt das Leben Victor Jaras ebenso vor, wie es Interviews mit Sängern oder Liedermachern enthält und Informationen über lateinamerikanische Instrumente gibt.
464 Seiten, 16,80 DM



Dem Morgenrot entgegen

Lieder zum Mitsingen, zusammengestellt von Michael Freund. Natürlich mit Noten und Gitarrengriffen, einem wohlausgewogenen Verhältnis von Volksliedern, Liedern der Arbeiterbewegung und aktuellen politischen Massenliedern.
2., erw. Auflage, 6,80 DM



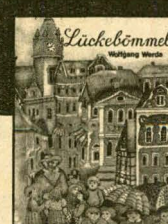
Die Digidags

Es gibt viele Comics – gute und schlechte. Dieser hier ist einzigartig und gut! Dig, Dag und Digidag sind die drei kleinen Helden dieser Bildbände, die im Amerika zur Zeit des Bürgerkrieges allerlei Abenteuer zu bestehen haben: Sie treten für die Befreiung der Sklaven ein, und das führt sie schließlich landauf, landab. Jeder der nun kompletten 10 Bände ist durchgehend farbig, mit zusammenhängendem Text (auch zum Vorlesen) und maßlos vielen Details auf den Bildern. Übrigens – es hat sich wohl mittlerweile herumgesprochen, daß ebenso viele Digidags von Erwachsenen gekauft werden.
Bd. 1: Die Digidags in Amerika Bd. 6: D. D. am Missouri
Bd. 2: D. D. am Mississippi Bd. 7: D. D. und der Goldschatz
Bd. 3: D. D. bei den Indianern Bd. 8: D. D. in Panama
Bd. 4: D. D. in den Rocky Mountains Bd. 9: D. D. und die Pirateninsel
Bd. 5: D. D. in New Orleans Bd. 10: D. D. in New York
Jeder Band 148 Seiten, 7,80 DM



Gerhard Holtz-Baumert
Alfons Zitterbacke

Ein Kinderbuch zum Verlieben! Was dem Alfons Zitterbacke so alles passiert – da kann man nur staunen. Dabei ist er kein bißchen frech, sondern ernstlich bemüht, alles richtig zu machen, dennoch ist er immer der Pechvogel. Ein Buch, das Kinder und Erwachsene gleichermaßen begeistert.
232 Seiten, 9,80 DM



Wolfgang Werda
Lückebömmel

Wer kennt schon ein Riechtelefon? Oder eine Rechenfehlersuchmaschine? Oder eine Schuhbremse? Lückebömmel, der Freund der Kinder, hat dies erfunden. Und er hilft den Kindern beim „Kampf“ um den Luisenpark. Eigentlich schade, daß nicht alle Erwachsenen so wie Lückebömmel sind. Lesealter: 9-14 Jahre.
96 Seiten, mit schönen farbigen Illustrationen, 14,80 DM

Bärenstarke Bücher – bärenstarke Geschenke!
Bitte sofort auf beiliegender Karte bestellen, die bärenstarken Bücher kommen dann sofort ins Haus!



Nachrichten / Neuigkeiten

Neue Spielzeit im tab

Am 1. Dezember beginnt wieder Kittners Kritisches Kabarett im Theater an der Bult in Hannover, Bischofsholer Damm 88. Neben den Hits aus den bekannten Kittner-Programmen gibt es zahlreiche Leckerbissen: Premiere eines neuen Programms: „Dem Volk aufs Maul“, Sondergastspiele mit Süverkrüp, Parodien aus Finnland, Kabarett-Kollegen aus München, Westberlin, der DDR und so weiter... Die Preise sind stabil geblieben. Monatsprogramme gibt's bei der oben angegebenen Adresse.

Volksliederbuch



Unter dem Titel „Es wollt ein Bauer früh aufstehn“ hat der Verlag „pläne“, Braunschweiger Straße 20, 4600 Dortmund 1, ein ganz hervorragendes Liederbuch verlegt. Die 222 Volkslieder sind herausgegeben und bearbeitet von Zupfgeigenhansel, sind mit Noten, Gitarrengriffen und inhaltlichen Erklärungen versehen. Und für ein Liederbuch mit fast 500 Seiten ist der Preis von 19,80 DM erfreulich niedrig.

Wittener Kleinkunst-Bühne

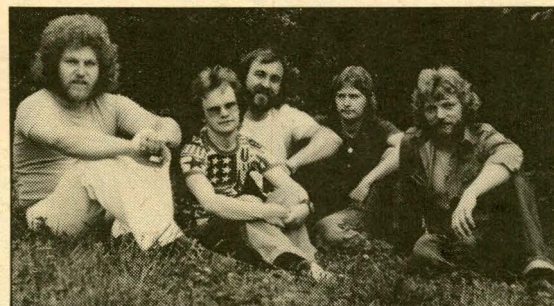
Eine Menge Theater- und Kabarettinteressenten, die sich sowohl als Laiendarsteller auf der Bühne als auch als Techniker usw. dahinter versuchen möchten, sucht die Wittener Kleinkunst-Bühne. Das sind junge Wittener, die ab Februar 1979 eigene Stücke inszenieren und Gastspiele von Interpreten aus den Bereichen Kabarett, Chanson, Kleinkunst und Folklore organisieren will. Weitere Informationen gibt Dirk Behler, Oberstraße 60, 5810 Witten, Tel. (023 02) 127 14.

Sängerin gesucht

Die Kölner Rock-Gruppe „NACHTEXPRESS“ sucht ab sofort eine Rock-Sängerin oder -Sänger, da ihre bisherigen aus beruflichen Gründen auscheiden muß. NACHTEXPRESS macht Rock-Musik mit deutschen Texten in der Be-

setzung: Saxophon/Flöte, Violine, Gitarre, Baß und Schlagzeug. Mehr Informationen bei: Helga Mangold-Clesse, Jahnstraße 10, 4000 Düsseldorf, Tel. (02 11) 37 84 19 oder Jochen Smit, Krefelder Straße 97a, 5000 Köln 1, Tel. (02 21) 72 87 41), oder Rudolf Sodemann, Kirchbergerstraße 38, 5000 Köln 41, (02 21) 43 45 97.

Neue „Message“



Auch bei der Rock-Gruppe Message hat es einen Wechsel gegeben. Allan Murdoch, Fritz Gröger und Sammy Kö-

ben, neu dabei: Reiner Nagel (Baß, Piano, Synthesizer...) und Peter Schmidt (Schlagzeug, Perc. und Krimskrams).



Rock

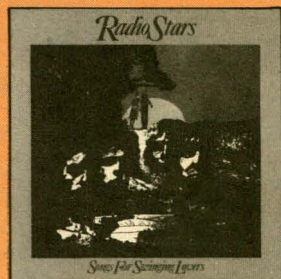
Rory Gallagher – „Photo finish“

Mit neuem Schlagzeuger und ohne Organist präsentiert Rory Gallagher sein neues Album, das immerhin nun fast zwei Jahre hat auf sich warten lassen. Das Album klingt rauher und härter, vorbei sind die kleinen experimentellen Phasen auf dem Vorgängeralbum „Calling card“. Die einzelnen Stücke sind nach vorne gehende ausdrucksstark gesungene Rocker, in denen der Gitarrist Gallagher sein großes Können unter Beweis stellt. Heiße Anspielungen: „Shin Kicker“ und „The last of the Independents“. (Chrysalis)

Santana – „Inner secrets“

Einen sehr gemischten Eindruck muß man von Santanas neuestem Album gewinnen. Der augenblickliche Disco-Boom ist auch an Santana nicht spurlos vorübergegan-

gen – da finden sich abgewichene Disco-Soul-Sachen neben den durchtrainierten Rhythmus- und Funkstücken, die für Santana eigentlich charakteristisch sind, da finden sich dahinplätschernde, an US-Schlager erinnernde Machwerke neben einem lupenreinen Rocksong. Höchst fragwürdig diese Mischung. (CBS)



Radio Stars – „Songs for swinging lovers“

„Songs for swinging lovers“, der Titel und ein etwas makabres Plattencover, das sind die ersten Eindrücke des Debütalbums der Radio Stars. Dahinter verbirgt sich jedoch exzellente Rockmusik, auf eingängigen und klaren Linien aufbauend, ideenreich und unverkrampft arrangiert, die eins nie aufkommen läßt,

Kalender – es gibt nützliche, informative, dekorative, gemalte, fotografierte oder kolorierte. Aus dem riesigen Angebot, das für 1979 erstellt wurde, haben wir einige ausgesucht, die man nicht in jedem Buchladen bekommt. Sie sind von demokratischen Künstlern liebevoll gemacht, oft nur in kleiner Auflage, und sie sind nicht immer billig.



„Wie der Mensch lebt“. „Die zwölf Monatsblätter zeigen keine Schwarzwaldhäuser, Windmühlen oder Sonnenuntergänge. Sie zeigen nicht die heile Welt, weil es keine heile Welt für den arbeitenden Menschen in der BRD gibt“, heißt es im Nachwort von Günther Kemmer, Mitglied der Gruppe Arbeiterfotografie/Hassel. Die Blätter zeigen Linolschnitte, Fotografien und Zeichnungen von A. Farys, H. Franz, T. J. Meier und H. Schulz. Diese Elemente sind später auch als Postkarte zu gebrauchen. Auf der Rückseite des Kalen-

dariums ist Platz für kleine Notizen.

Format: 21x16 hoch, Bestelladresse: Achim Farys, Kaiserstraße 65, 6650 Homburg. Postscheckkonto SBR Nr. 249 71-660. 8,- DM plus 1,80 DM Porto. Lieferung nach Bezahlung.

Der Kalender.



„Es ist nicht alle Tage Sonntag...“, heißt der Ka-

nämlich Langeweile. (Metro-nome)

Reggae

Third World –

„Journey to Addis“ Lockere Mischung aus Reggae und Soul, die sich auf der einen Seite durch eine zu bemängelnde Seichtheit und Banalität auszeichnet, was sicherlich als Konzession an die Kommerzialisierung zu werten ist, auf der anderen Seite aber nie ihren Ursprung verleugnet, die jamaikanische Reggaemusik. (Island, Vertrieb: Ariola)

New Wave

The Ramblers – (Single) – „The kids are back to Rock 'n' Roll“

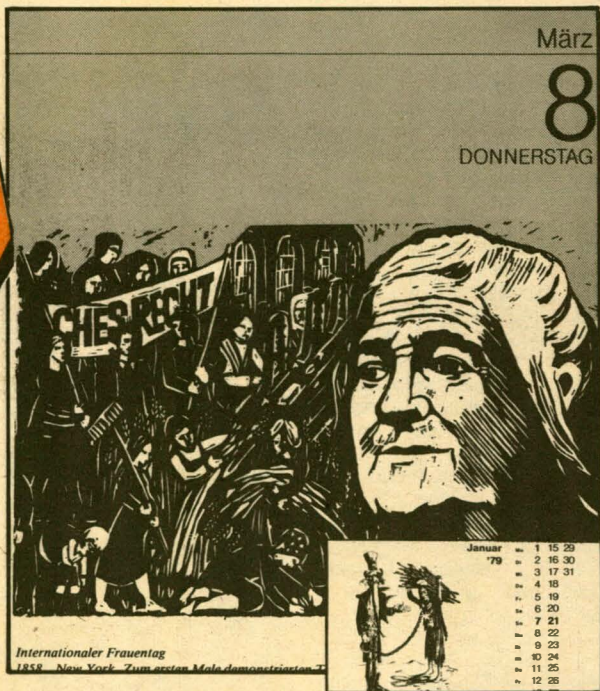
Längst nicht so frech wie ihr Single-Vorgänger „We want the world“, dennoch ganz flott produziert: „The kids are back to Rock 'n' Roll“ von den Ramblers. Auf der Rückseite dazu eine Rockballade mit Country- und Folkeinflüssen – „Nothing remains the same“. Was auch für die Ramblers zutrifft. (Crystal)

Ultravox –

„Systems of romance“ Breitgetretene Elektronikarrangements sind das Hauptmerkmal von „Systems of romance“, einer düsteren und schwerfälligen Scheibe. Wer dieses Album mit früheren Produkten von Ultravox (HA! HA! HA!) vergleicht, wird schon einige Unterschiede feststellen – der Punk ist raus, an seine Stelle ist der schwerfällige und kalte Pessimismus dieses Albums getreten. (Island, Vertrieb: Ariola)

Folklore

„Los Folkloristas“ Das Repertoire der mexikanischen Folkloregruppe „Los Folkloristas“ wird von den verschiedenen Rhythmen und Formen der Indianermusik der wichtigsten musikalischen Regionen Lateinamerikas bestimmt. Instrumente wie Charango, Zampona und Quena sind zu hören. Die Gruppe spielt die Musik in ihrer vollen Ursprünglichkeit und beweist, daß Volksmusik Anerkennung findet, ohne Zugeständnisse an eine Kommerzialisierung zu machen. Die LP enthält eine Textbeilage mit Original, Übersetzung und Erläuterungen. (pläne)



lender der sozialdokumentarischen Fotografie 1979 der Grafik-Werkstatt Bielefeld. „Dieser Kalender soll konfrontieren. Konfrontieren mit Situationen, die uns alle täglich umgeben, weil sie alltäglich sind“, meinen die Herausgeber. Er enthält 13 Beiträge von Bielefelder Fotografen mit erläuternden Texten.

Format: 42 x 50 cm, Bestelladresse: Jochen Mariss, Gräfinhagener Straße 87, 4800 Bielefeld 18. 24 DM plus 3 DM Porto und Verpackung, Lieferung gegen Vorauszahlung, Konto-Nr. 351 95-304 Postscheckamt Hannover.

Zum 20. Jahrestag des Sieges der Revolution in Kuba, am 1. Januar 1979, erscheint der Kalender Kuba '79, Karikaturen aus der kubanischen Revolution. Er stellt historische und aktuelle kubanische Karikaturen vor und besteht aus 13 Blättern mit Zeichnungen von acht Künstlern mit erläuterndem Begleittext. **Format: DIN A 4 – quer. Bestelladresse: Hedi Robitzsch-Klee, Wixhäuser Straße 49, 6106 Erzhäuser. Preis 9,50 DM, inklusive Porto und Verpackung, gegen Vorauszahlung auf das Konto 100171147 bei der Sparkasse Darmstadt (BLZ 508 50150) oder gegen Scheck.**



Im Bereich der Taschenkalender gibt es für das nächste Jahr eine Neuerscheinung, die man nicht hoch genug loben kann. „Wir Frauen '79“. Er ist sowohl praktisch (viel Platz für Eintragungen, auch sonntags) als auch informativ (jede Menge Adressenmaterial von Sexualberatung über Solidaritätskomitees bis zu Gruppen der Demokratischen Fraueninitiative, Literaturhinweise, Aufsätze, Rechtsprechung, Geschichte usw.), und er ist schön (Fotos, Zeichnungen, Gedichte, Karikaturen, Porträts).

Herausgeber ist die Demokratische Fraueninitiative. Preis 7,- DM, erhältlich in allen collectiv-Buchhandlungen oder direkt bei der DFI, Venloer Straße 383, 5000 Köln 30.

Die meisten anderen Taschenkalender, die speziell für Jugendliche gemacht werden, kann man vergessen. Entweder sind sie langweilig (bis auf zwei Geschichten z. B. das Ensslin-Schüler-Taschenbuch 1979) oder sogar inhaltlich falsch und reaktionär (z. B. aus der Franckh'schen Verlagshandlung Stuttgart der Kosmos- und Mädchentaschenkalender, weitgehend identisch).

Science-Fiction-Romane:

Die „Vermißten“ und die „Wilden“

Einen Blick in die Zukunft tun – wer macht das nicht gern? In den Science-Fiction-Romanen können wir uns auf diesen Weg in ferne Welten begeben. Von Jahr zu Jahr wächst die Beliebtheit dieser Romane. An zwei Büchern wollen wir stellvertretend für andere zeigen, welche grundverschiedenen Welten uns die Autoren für die Zukunft bieten: menschliche oder unmenschliche Lösungen der Probleme, Einsamkeit und Verzweiflung oder gemeinsame Gestaltung der Welt. Fragen, die auch die Einstellung zu unserem heutigen Leben bestimmen:



Die Menschen vegetieren stumpf vor sich hin. Die Meere sind Chemiekloaken. Der Sauerstoff in der Luft wird immer knapper. Die Menschen leben einsam, vereinzelt vor sich hin. Kontrolliert von einer Umweltschutzpolizei, die Energieverschwendung streng untersucht. Im Dunkeln bleibt, wie es zu der Katastrophe kam. Wer beherrscht die Menschen? Wovon leben sie überhaupt? Manche arbeiten. Manche nicht. Manche gehen zur Schule. Genauso im Dunkeln liegt die Rettung aus diesem Jammertal. Menschen verschwinden einfach. So wie Brians Mutter und seine Schwester. Irgend-eine höhere Macht wählt nützliche Menschen aus, „Siedler“. Blinder Gehorsam den „Begleitern“ gegenüber bahnt den Weg. Wohin? Brian erfährt es. Die „nützlichen“ Menschen werden tiefgefroren. Der Rest kann jämmerlich verrecken, denn die Welt ist eh nicht mehr zu retten. In ferner Zukunft werden die „Siedler“ dann, frisch aufgetaut, mit Hacke und Spaten die inzwischen wieder mit Urwäldern überwu-

cherte Erde neu urbar machen. Und dann? **Frank Bonham. Als vermisst gemeldet wird... Herold-Verlag.**



Die Mornen am Rand unseres Sonnensystems haben eine hohe Zivilisation entwickelt. Eine Gesellschaft, in der alle Entscheidungen von der Mehrheit der Bevölkerung getroffen werden. Wo alle eng zusammenleben und -arbeiten. Die Mornen sind der festen Überzeugung, daß sich Intelligenzen nur im Kampf gegen die unberechenbare natürliche Umwelt entwickeln können. Auf ihren beiden Planeten sind denn auch Pflanzen, Tiere, Algen und Bakterien abgeschafft worden. Zum allgemeinen Wohl. Wie würde ein Kontakt zwischen den Mornen und uns Menschen ablaufen? Die ersten Kontakte, die stattfinden, sind kompliziert, aber für beide Seiten von Gewinn, beide Seiten sind bereit, neues anzunehmen und zu lernen. Ist die Natur wirklich überflüssig? Was bedeutet sie für uns Menschen und unsere Entwicklung? Kann man trotz gegensätzlicher Standpunkte zusammenkommen? Das Buch schließt mit einem neuen Anfang. Jede Kultur kann der anderen etwas geben. Gemeinsam wird die Entwicklung besser gehen. **Frühauf, Am Rande leben die Wilden, Weltkreis-Verlag, 8,- DM.**

rote-blätter-Tournee:

WAS TUN BAND

Rock mit deutschen Texten
28. 11. – Gießen in der Fachhochschule
1. 12. – Hannover, Mensa TU
2. 12. – Braunschweig, Aula HfBK
8. 12. – Wuppertal, Mensa
9. 12. – Bremen, Uni

Für alle Rock-Fans organisiert vom Studentenmagazin rote blätter.

Tourneen im Dezember

Guru Guru Sunband

1. 12. Heidelberg; 6. 12. Aalen/Württ.; 8. 12. Ennetach/Schwarzw.; 9. 12. Sonthofen; 12./13. 12. Westberlin; 14. 12. Enger; 15. 12. Extertal; 16. 12. Marl.

Zupfgeigenhansel

29. 11.–4. 12. Mainz, Unterhaus; 7. 12. Tübingen; 8. 12. Ingolstadt; 9. 12. Landsberg; 10. 12. Regensburg; 12. 12. Coburg; 13. 12. Bamberg; 14. 12. Freising; 15. 12. Konstanz.

Peter Gabriel (und Vorprogramm)

12. 12. Düsseldorf; 13. 12. Frankfurt; 14. 12. München; 15. 12. Mannheim.

Konstantin Wecker

2. 12. Bamberg; 3. 12. Coburg; 5. 12. Erlangen; 6. 12. Regensburg; 10./11. 12. Hamburg.

Bryan Ferry

5. 12. Hamburg; 6. 12. Düsseldorf; 7. 12. Frankfurt; 8. 12. Essen; 9. 12. Ludwigshafen; 10. 12. Nürnberg; 14. 12. München; 15. 12. Offenburg.

Message

1. 12. Mainz; 9. 12. Wittlich; 10. 12. Saarbrücken.

Ekseption

29. 11. Siegen; 30. 11. Göttingen; 1. 12. Hannover; 3. 12. Stuttgart; 4. 12. Trier; 5. 12. Karlsruhe; 6. 12. Augsburg; 7. 12. München; 8. 12. Regensburg; 10. 12. Hamburg.



Dieter Süverkrüp

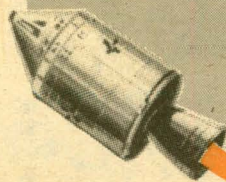
1. 12. Wilhelmshaven; 3. 12. Detmold; 4. und 5. 12. Hannover, Theater an der Bult; 6. 12. Göttingen, Audimax.

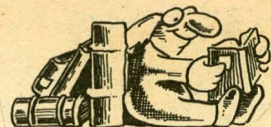
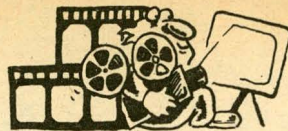
Gisela May

1. 12. Landshut; 2. 12. Offenbach; 4. 12. Ludwigshafen; 5. 12. Saarbrücken;

6. 12. Dortmund – 20 Uhr im großen Haus der Städtischen Bühnen.

Mitveranstalter ist „Buch International“, Königswall, am Hauptbahnhof. Hier gibt es auch Karten im Vorverkauf.





filme

gesehen von
**Reinhard Vedder
und
Werner Kulbatzki**

„Damien-Omen II“



Im schlimmsten Fall ärgert man sich über jede Minute, die man im Kino sitzt um einen Film besprechen zu können.

„Damien-Omen II“ ist die Fortsetzung des schon nicht gutgemachten Gruselfilm von 1976 (Das Omen). Der richtige Horror stellt sich ein, wenn man merkt, daß hier ein absolut dünnschissiger Abklatsch des 1. Teils serviert wird.

Der Satansbraten Damien ist inzwischen 13 Jahre alt und macht sich auf, die Weltherrschaft zu erringen. Die teuflischen Mittel, die er dabei anwendet, erleichterten in erster Linie dem Drehbuchautor die Arbeit. Ohne eine überzeugende Story quält er den Film von einer blutrünstigen Szene zur nächsten, dank übersinnlichem Getue jede Logik außer Acht lassend. Die bösen Mächtschaften eines Multi-Konzerns sind natürlich auch Teufelwerk. Das klärt im Nachhinein einige Vorgänge um ITT in Chile oder die Lockheed-Affäre. – Es waren dann wohl auch nicht die christlichen Menschen, die diesen Film produzierten.

„Der Tod auf dem Nil“

Agatha Christie, eine der besten Krimiautoren der Welt, gab die Vorlage zu diesem exzellent ins Bild gesetzten und spannend gemachten Film „Der Tod auf dem Nil“. Man wird fasziniert von den Geschehnissen und den Orten, an denen sie sich abspielen. Wenn auch zum Schluß die

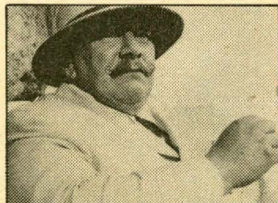


„Der Himmel soll warten“

Gerade ist Joe, alias Warren Beatty zum Spielführer seines Football-Teams avanciert, da holt ihn anlässlich eines Verkehrsunfalls ein Todesengel (seriös in Maßanzug) zur Zwischenstation in Richtung Himmel. Zu Unrecht, wie sich herausstellt, denn Joe hatte laut Himmelsplan noch 50 Jahre zu leben. Als der Irrtum bemerkt wird, ist es schon zu spät, der Leichnam ist eingeschert.

„Der Himmel soll warten“ ist der Titel des Films, in dem Joe einen neuen Körper auf Erden bekommt, ohne auf sein geliebtes Football verzichten zu müssen. Die ganze Geschichte ist in

den vierziger Jahren schon einmal mit einem Boxer als Hauptfigur verfilmt worden. Weil Muhammed Ali angeblich keine Zeit hatte, schrieb der ergeizige Warren Beatty das Drehbuch für sich um. So wurde er in Personalunion Produzent, Drehbuchautor, Regisseur und Hauptdarsteller. Eine aufwendige Werbung wird diesen Film bestimmt zu einem Kassenerfolg machen. Immerhin ist er trotz einiger Haken und Ösen für Freunde des Schmunzelschmus zu empfehlen. Ach ja, auch der Himmel ist nicht astrein: er läßt den neuen Mannschaftsführer sterben, damit Joe in dessen Körper weiterleben kann.



Ereignisse sich überstürzen und dies die Verwirrung des Zuschauers auf den Höhepunkt bringt, so gelingt es Hercule Poirot,

Agathas belgischem Schnüffler mit den „kleinen grauen Zellen“, das Geschehene im Schlußplädoyer ausführlich und deutlich darzustellen. Die Lösung verblüfft nahezu jeden. Geschickt, wie man auf eine falsche Fährte gelockt wird. Das ist die unnachahmliche Handschrift Agatha Christies. Sehenswert. Auch für nicht Agatha-Christie-Fans!

Zur aktuellen Lage im Iran *Nah beim Schah*

Dieser Dokumentarfilm, produziert von der Hochschule für Film und Fernsehen München erhielt drei der größten Auszeichnungen auf den diesjährigen Oberhausener Kurzfilmta-

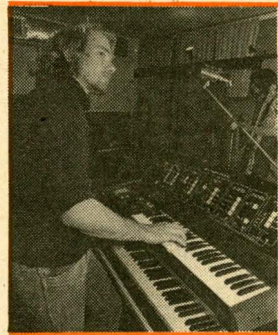
gen. Er beschäftigt sich mit den Beziehungen unseres Landes zur Schah-Diktatur, mit Politik, Industrie und Handel, die seit 1972 sich NAH BEIM SCHAH befinden.

Der Film ist für den nicht-kommerziellen Gebrauch zu leihen bei UNIDOC, Dantestraße 29, 8000 München 19. 16 mm – Best.-Nr. 3952

„Wichtig für die Stücke, die wir jetzt abliefern ist, daß wir gelernt haben, Sachen zu machen, die voll abgehen. Darauf wollen wir nicht verzichten, wenn wir deutsche Texte machen. Wir wollen keine intellektuellen Texte. Das muß genauso abfetzen, da muß sofort jeder mitmachen können. Und das merkt man bei den Stücken die wir jetzt machen. Alles was so'n bißchen hakig war, mit Ecken, haben wir rausgeschmissen. Natürlich kann auch was lyrisches dabei sein. Aber was rauskommt, muß immer intensiv sein, aggressiv, auf den wesentlichen Punkt gebracht.“

Edmund Heidner, genannt Eddie, der das für alle sagt, ist der Tastenmann bei Backbord.

Seit langem spielen sie zusammen, zuerst Beat-Tingel durch friesische Dörfer, als „Beat-Roots“. Stones und andere wurden mit Be-



Eddie

geisterung nachgespielt. Aber das ist lange her. Fast zehn Jahre. Schon Anfang

Von „Beat“

der siebziger Jahre fingen sie mit deutschen Texten an. Mit ihrer Berufsausbildung begannen nämlich auch für sie andere Realitäten, eine andere Umgebung, Probleme, zu denen sie Texte machen wollten, die sie und ihre Zuhörer gleichermaßen betreffen. Und deshalb eben deutsche Texte. Die Gruppe hieß Ymir, Übrigbleibsel aus ei-



Nick

ner Phase, wo die Musik und Texte noch mystisch waren. Wenig mystisch war ihre Umwelt. In Hamburg St. Georg, einem alten Arbeiterviertel, lebten sie zusammen, beteiligten sich aktiv an Mieterinitiativen und überall dort, wo Leute ihre eigenen Interessen vertreten. Und sie entwickelten ihre Musik.

Eine kleine Text-Kostprobe:

BLUTPROBE

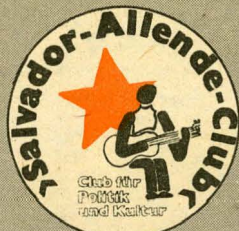
*Am Dienstag kam ich Hacke-voll nach Hause
Trotzdem sah die Welt nicht anders aus
Da hab ich mir noch einen reingetan
Da fing der Scheiß erst richtig an
An nächsten Morgen mußte ich früh los
Und fragte mich, warum ich immer muß*

*Am nächsten Morgen war mir furchtbar schlecht
Zur Arbeit gehn, das fand ich ungerecht
Ich pißte auf den Teppich in der Wut
Und merkte dann, er war auch viel zu gut
An nächsten Abend zog ich wieder los
Und fragte mich, warum mach ich das bloß*

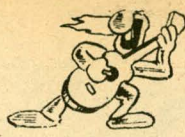
*Ich will nie wieder saufen
denn der Suff macht mich kaputt*

3 Jahre „blatt“

Seit drei Jahren ist im „Salvador-Allende-Club“ der SDAJ in Hannover jeden Abend was los. Live-Musik, Film, Diskussionen, Hobbygruppen oder einfach so sich unterhalten. Anlässlich dieses Jubiläums ist ein wahrhaft historisches Dokument herausgekommen: Die Sammlung aller Zeitungen, Flugblätter, Einladungen usw., die in den drei Jahren er-



schiene sind. Für 15 DM zu erhalten beim Salvador-Allende-Club, Fösestraße 47, 3000 Hannover.



-Roots" zu

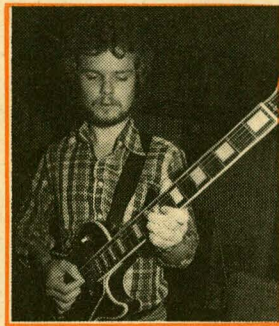
Wenn Eddie heute sagen kann, wir machen Rock, der



Clemens

richtig abgeht, wir schleifen die Ecken und Kanten an Text und Musik ab, liegt das auch daran, daß sie so lange zusammen sind.

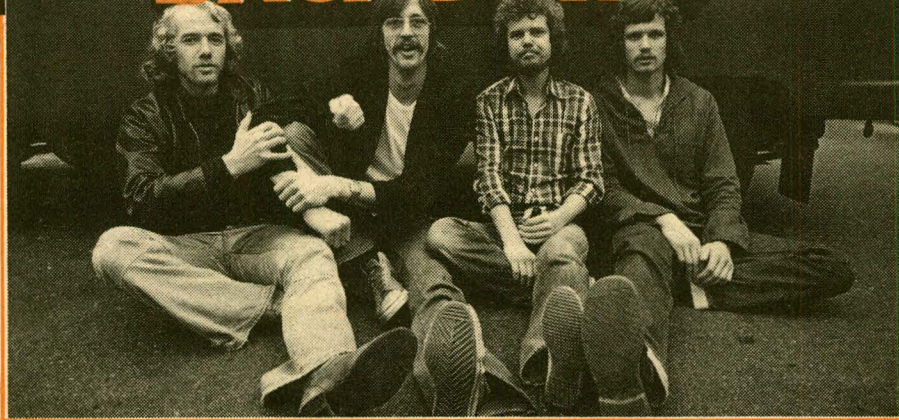
Klaus „Clemens“ Brütt, der mit 13 seine erste Gitarre bekam, dessen Vater Bauer war, ist Informations-Ingenieur und Backbord-Schlagzeuger. Er war genauso von Anfang an dabei



Dieter

wie Rolf „Nic“ Dührßen. Der Baßmann kommt aus Büsum und redet heute noch manchmal Platt. Und wenn er von der Zwergschule in Westerdeich-City erzählt, die er besuchte, kann man da nicht nur drü-

BACKBORD



Sei zeigen: Rock mit deutschen Texten geht ab, auch ohne eine Lindenberg-Imitation zu sein.

ber lachen. Denn die Nazi-Lehrer, die es in der braun-lastigen Gegend immer noch gibt, kommen direkt mit ins Gespräch. Heute arbeitet er an seiner Doktorarbeit in Bio-Chemie. Dieter Seidel, der einzige,

der keinen Spitznamen hat, kommt aus dem gleichen Ort. Seine Vorfahren waren Fischer. Er selbst studiert Informations-Technik. Bei Backbord sorgt er mit der Gitarre für den harten, eingängigen starken Sound. Typisch für Backbord ist,

daß sie ihren fünften Mann, der nicht auf der Bühne steht, als ersten vorstellen: „Freak“ Frank Thie ist der Techniker, schon dabei „als noch keine Sau auf uns abgefahren ist“. Doch diese Zeiten sind vorbei. Das beweist nicht zuletzt die I.P. „Backbord - Rock live“. (Siehe Seite 29 und 40.)

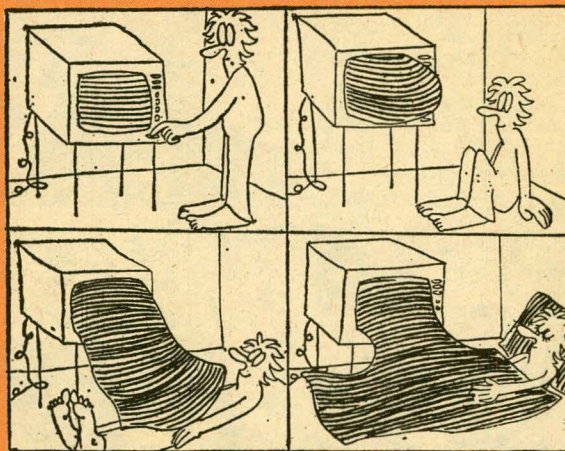
Fernsehprogramm zum Jahresende:

Gut gekuckt ist halb gepennt

Eigentlich sollten dies hier Empfehlungsspalten werden, Tips, was man sich während der kommenden Weihnachts- und Neujahrsfeiertage im Fernsehen unbedingt ansehen muß oder gut ansehen könnte. Doch nach Durchsicht der Programme bleibt nur ein ganz heißer Tip: Die Glotze gar nicht erst einschlafen.

Bei diesem traurigen Hintergrund kann man die folgenden Tages-Tips tatsächlich meist nur als kleineres Übel betrachten:

- 23. 12., ZDF, 20.15 Uhr: „Das Superhirn“, Franz./ital. Spielfilm 1968, Gaunerkomödie mit David Niven und Jean-Paul Belmondo.
- 24. 12., ZDF, 20.00 Uhr: „Der Geist der Mirabelle“, Fernsehspiel nach dem Erzählband von Siegfried Lenz' Geschichten aus der Bollerupf.
- 25. 12., ARD, 19.15 Uhr: „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“ Fernsehspiel nach dem gleichnamigen Roman über die Emigration von Alfred Kerr aus der Perspektive seiner Tochter.
- 26. 12., ZDF, 20.00 Uhr: „Papermoon“ Bekannter amerikanischer Kino-Film mit Ryan und Tatum O'Neal.
- 27. 12., ARD, 14.35 Uhr: Charlie Rivel - Ein Porträt.



- ZDF, 22.50 Uhr: „Nicht nur zur Weihnachtszeit“ Fernsehspiel-Auslese von Heinrich Böll.
- 29. 12., ZDF, 18.20 Uhr: Dick und Doof „Die Silbersternprobe“
- 30. 12., ARD, 23.00 Uhr: Science-Fiction: THX 1138. Erstaußführung des amer. Films.
- 31. 12., ZDF, 15.10 Uhr: Mal wieder „Der Hauptmann von Köpenick“ mit Heinz Rühmann.
- 1. 1. 79, ARD, 14.35 Uhr: Rockpalast mit Alexis Korner und Eric Clapton
- ARD, 20.15 Uhr: „Der große Blonde mit dem schwarzen Schuh“, Komik. Leute, für alle, die den Sendern WDR, NDR, RB und dem SFB angeschlossen

sind, gibt's jedoch eine frohe Nachricht. Traditionell läuft vom 23. Dezember bis 7. Januar jeden Abend um 18.30 Uhr das ROCKPALAST-Festival im Dritten. Mit (Reihenfolge ab 23. Dezember.) Elvis Costello, Roy Harper, Bullfrog, Graham Parker And The Rumor, Wallenstein, Ian Dury And The Blockheads, Grobschnitt, Lucifer Friend, Rainbow, Joan Baez, Achim Reichel, City, Mink de Ville, Greg Kihn, Meat Loaf und am letzten Abend, 7. Januar, Wunschkonzert aus den Titeln der letzten Tage. Dazu steht täglich von 18.30 bis 20.00 Uhr die Telefonnummer (02 21) 28 71 zur Verfügung. Viel Spaß!

„Melde gehorsamst...“

Ab sofort wieder erhältlich ist das Soldaten-Emblem „Melde gehorsamst - Nein zur Neutronenbombe“.

Als Anstecknadel Preis 1,- DM

Als Aufkleber Preis 1,- DM

Als Spindplakat Preis -,50 DM

Bei Abnahme von größeren Mengen wird Preisnachlaß gewährt.

Erhältlich beim Weltkreis-Verlag, Brüderweg 16, 4600 Dortmund.



Nicaragua - Daten

Diese Broschüre des Antimperialistischen Solidaritätskomitees umfaßt Stichpunkte zur Geographie, Geschichte und Wirtschaft von Nicaragua. Sie kann für 1,- DM (bei Abnahme von 10 und mehr Exemplaren Stück 0,80 DM) bestellt werden. Adresse: ASK, Eichwaldstraße 32, 6000 Frankfurt.

Novemberrevolution

Anlässlich des 60. Jahrestags der Novemberrevolution wird in der Gedenkstätte Ernst Thälmann, Tarpenbekstraße 66 in Hamburg, eine Sonderausstellung über den antimilitaristischen Kampf der Hamburger Linken während des ersten Weltkriegs, die Arbeit des Hamburger Arbeiter- und Soldatenrates und die Entwicklung des Spartakusbundes zur KPD gezeigt.

Argumente

In einer Broschüre „Umweltzerstörung, Kernenergie und die Zukunft der Jugend“ hat der Landesverband Hessen der SDAJ die Argumente von Marxisten zu diesem Thema zusammengestellt. Gegen Einsendung von 1,- DM in Briefmarken zu erhalten bei: SDAJ Hessen, Hohenstaufenstraße 14, 6000 Frankfurt/Main.

Anzeige

Für Jugendgruppen- und andere Studienseminare zu empfehlen: Gastwirtschaft und Gästehaus

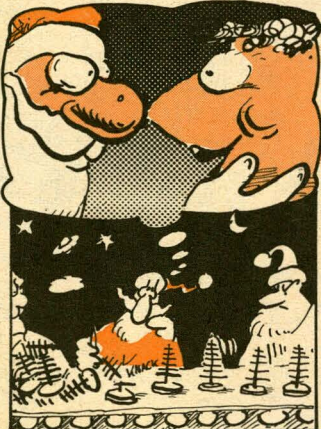
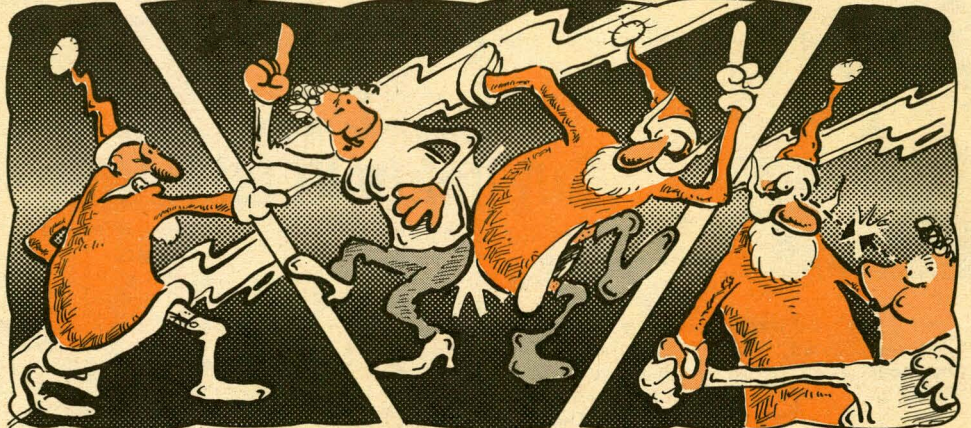
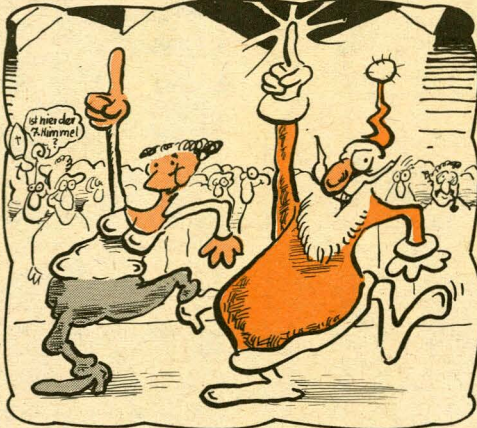
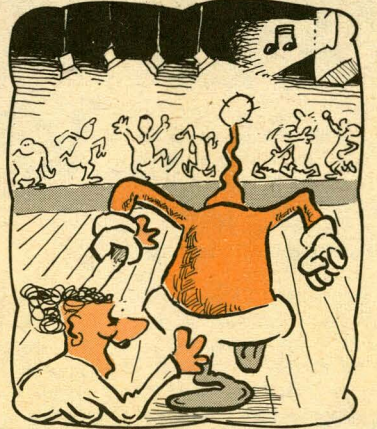
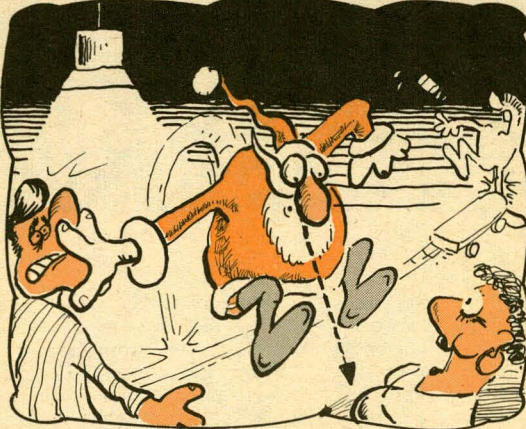
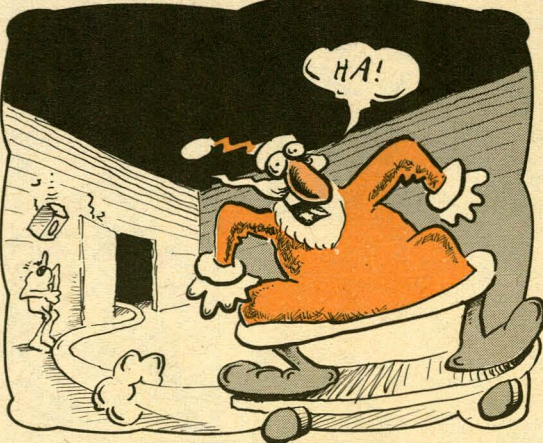
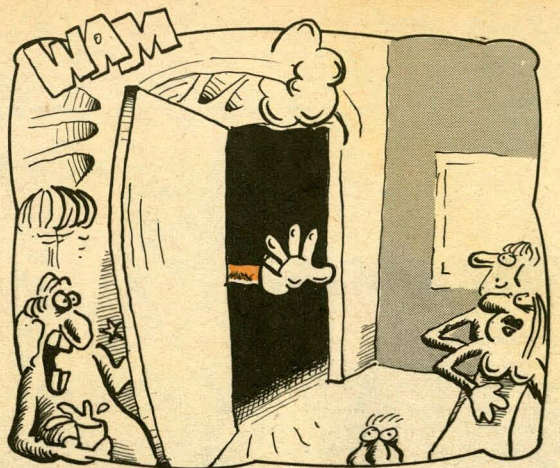
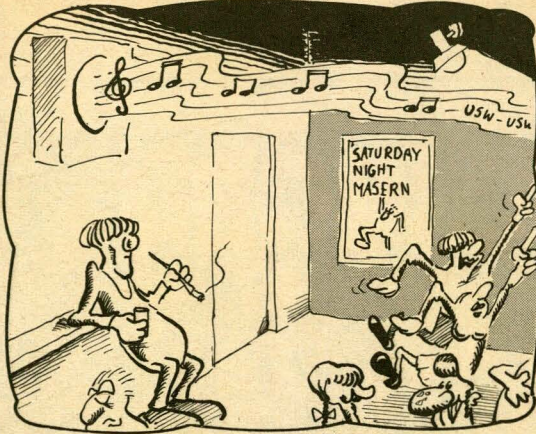
„Zur Silberfuchsbörse“

Bis 60 Betten, 2- und 3-Bett-Zimmer, gr. Aufenthaltsräume, 20 Min. Fußweg zur Nordsee. Für Gruppen ab 20 Pers. Bettenpreis: 1 Nacht 15,- DM, 2 Nächste je 12,-DM, ab 4 Nächte je 8,- DM. Dazu pro Tag und Pers. 1,- DM für Heizung, 1,- DM für Du., 1,- DM für Küchenbenutzung bei Selbstverpfl., Frühstück 4,-DM, Vollpension möglich. Bei Belegung unter 20 Pers. Zuschl. 1,-DM pro Bett und Tag.

Werner Blohm, 2851 Misselwarden-Engbüttel Nr. 112 über Bremerhaven, Telefon (04742) 1244

HEILIG- ABEND

DISCO FIEBER



So
trickreich
kann
Glodwich
sein
(aber nur manchmal)

Arbeitslose sind
bequem, unmobil...

... scharf auf
Geld...

... und stellen ständig
unverschämte
Forderungen.

Mein Gott, dann sind
SIE aber doll
arbeitslos!



Leserforum



Layout-Laden.

Ich habe gerade den neuesten Artikeldienst bekommen und möchte nun den „Lay-out-Laden“ bestellen. Ich finde das eine duftende Idee, Karikaturen braucht man nun mal zum Auflockern von Seiten, die sonst Bleiwüsten wären. Außerdem möchte ich Euch doch noch mal sagen, daß wir den Artikeldienst gut verwerten können.

Christian Hossbach
Westberlin

(Anm. d. Red.: Die Junge Presse Hessen und elan haben zusammen den „Lay-out-Laden“ herausgebracht. Gegen 5,- DM in Briefmarken kann er bestellt werden bei: Junge Presse Hessen, Große Bockenheimer Straße 29, 6000 Frankfurt/Main, oder über die Redaktionsadresse.)

Aktionsplakette

Es ist nicht gut, Jugendliche aufzufordern, Senioren zusammenzuschlagen. Letztere sind ohnehin gebrechlich und oft fast blind.

Luise Schneider
Bonn

(Anm. d. Red.: Gemeint ist die Plakette „Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt!“ Selbstverständlich rufen wir nicht dazu auf, ältere Leute zu verprügeln. Es geht vielmehr darum, daß der dargestellte Typ den autoritären, miefigen Macher darstellt, Symbol für alles sein soll, was der Jugend Gegenwart und Zukunft verneint.)

Schülerbespitzelung

Ich habe gerade Eure Ausgabe elan 10/78 vor mir. Besonders der Artikel über den Verfassungsschutz an Schulen hat mich sehr interessiert. Letzte Woche wurde jemand beobachtet, als er alle Autos mit dem Aufkleber „Atomkraft – Nein Danke!“ vor unserer Schule fotografierte. Da kann einem schon mulmig werden in unserem „freiheitlich-demokratischen Rechtsstaat“.

Trotz allem würden wir uns freuen, wenn Ihr uns Aufkleber mit dem Text „Melde gehorsamst: Nein zur Neutronenbombe“ schicken könntet.

Stefan Götz
Neckarsulm

Aus welcher Ecke?!

Ich habe mich besonders für Ihren Artikel über die sogenannten „Neonazis“ interessiert und muß Ihnen leider sagen, daß der publizistische Aufwand, der um diese paar Politrocken gemacht wird, in keinem Verhältnis zu ihrer Anzahl und Gefährlichkeit steht.

Sie werden sich jetzt sicher fragen, aus welcher Ecke ich mich zu Wort melde. Nun, das ist eine von sehr vielen Gruppen, die es bewußt vermeidet, auf Publicity aus zu sein, dafür aber eines Tages um so überraschender zuschlagen kann, wenn es sämtlichem Kommunistenpack an den Kragen geht.

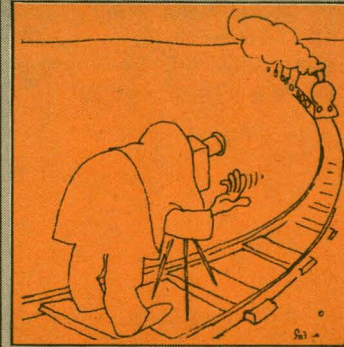
Sicher wissen Sie nicht, mit wem Sie es zu tun haben. Aber

warten Sie ab. Ich bin fest davon überzeugt, daß wir uns eines Tages kennenlernen werden.

Wir haben Zeit!

Für ein freies Großdeutschland!

Anonym



elan-Diskussion

Auf dem letzten Gruppenabend beschäftigten wir uns mit der angelaufenen elan-Diskussion „Wie will ich leben? Wie soll die Zukunft sein?“. Die Diskussionsbeiträge, die dazu kamen, reichten von Weiterbildung über Studieren und neuer Ausbildung bis glückliche Ehe und Kinder. Unsere Auswertung hat ergeben, daß eigentlich diejenigen, die die Diskussion zum Gruppenabend vorbereiten, sich vorher überlegen müssen, welche Ergebnisse die Diskussion bringen soll. Ziel müßte also sein, zu diskutieren, daß es nicht ausreicht, die persönliche Situation zu verbessern, sondern die Gesellschaft zu verändern.

Rüdiger Schmidt
München

Liebe junge Freunde

Ich lese Ihre Zeitschrift sehr gerne, bringt sie mir doch das Leben und die Probleme der Jugend in den Städten und Industriezentren nahe. Dadurch kann ich auch besser Antworten geben, wenn hier – meist von älteren Menschen, auch von einem Lehrer – über die Jugend und ihre Unwilligkeit zu irgend einer angebotenen Arbeit hergezogen wird. Der Lehrer meinte sogar, daß die Arbeitslosen sich das Stempelgeld holen, nebenbei noch etwas verdienen und später die Sozialfürsorge beanspruchen. Ich fragte ihn: „Möchten Sie

denn arbeitslos sein?“ Er gab keine Antwort und verließ das Zimmer. Daß die Arbeit mit zum „Sinn des Lebens“ gehört – ich mußte annehmen, daß er darüber noch nicht nachgedacht hatte. Ich gebe die Zeitschrift auch weiter zum Lesen.

Wilma Döring-Eiche
Rentnerin
Anraff

Brieffreundschaften

Ich bin Italiener und studiere zur Zeit. Da ich deutsch lernen will, möchte ich eine Brieffreundin haben. Wer will sich mit mir schreiben?

Catello Barbato
Casella Postale 330
Posta Centrale, Napoli
Italien

Ich bin 20 Jahre alt, komme aus Finnland und spreche gut deutsch. Vielleicht kann elan mir helfen, einen Brieffreund in der Bundesrepublik zu finden.

Maisa Kankkunen
Sammalmentie 1A3
70700 Kuopio 70, Finnland

Alternativberichte

Diesen Leserbrief erhielten wir mit der Bitte, ihn an Günther Amendt, den Autor der in elan veröffentlichten Sexberichte über Bravo, weiterzugeben. Er war einverstanden, daß wir diesen Brief abdrucken:

Durch Zufall bin ich auf Deinen Artikel im Mai-Heft über Bravos Sexbeiträge gestoßen. Mir kommt es vor, als hätte diesen Artikel ein CDU-Politiker geschrieben: nur schimpfen – keine Alternativen. Du schimpfst nämlich nur in Deinem Bericht. Vorschläge oder einen Alternativartikel, wie man's denn besser machen könnte, konnte ich nicht entdecken. Oder sollen die elan-Leser erst Dein Buch kaufen? Ist Dein Bericht nur eine Werbung für Dein Buch? In der Art: so ist's Scheiße; kauft mein Buch und ihr erfahrt den wahren, den natürlichen Sexus!?

Vorschlag: Bring in elan einen Alternativbeitrag. Zeig Bravo, wie es besser geht. Bring Dein Buch in einzelnen Beiträgen in elan.

Michael Uttenrodt
Ludwigsburg



Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).

Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im ant imperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973)

HERAUSGEBER
Wolfgang Gehrcke
Vera Achenbach
Werner Stürmann

REDAKTION / VERLAG
Weltkreis-Verlags-GmbH
Brüderweg 16
Postfach 789
4600 Dortmund 1

KONTEN
Weltkreis-Verlags-GmbH
Bank für Gemeinwirtschaft
Dortmund,
Konto 10 068 742
(BLZ 440 101 11)

CHEFREDAKTEUR
Peter Bubenberger
(verantwortlich)

Telefon (02 31) 57 20 10
Telex 8227284 wkv d

Postscheckkonto Ffm.,
Knrto 2032 90-600
(BLZ 500 100 60)

STELLV. CHEFREDAKTEUR
Dieter Döpke

VERLAGSLEITER
Hans-Walter von Oppenkowski

DRUCK
Plambeck & Co
Druck und Verlag GmbH,
Neuss

GESTALTUNG
Reinhard Alf

PREIS INLAND
Einzelpreis DM 1,-
einschl. Mehrwertsteuer
Jahresabonnement DM 13,-
einschl. Zustellgebühr

Achtung! Adressenänderungen ab sofort nicht mehr dem Zustellamt melden, sondern direkt an: Weltkreis-Verlags-GmbH, Postfach 789, 4600 Dortmund 1. Bitte bei allen Zuschriften die neue Kundennummer angeben.

inkognito!

Völlig unerkannt reiht sich unsere neue Idee in die Kategorie „Leichtes Reisegepäck“ ein.

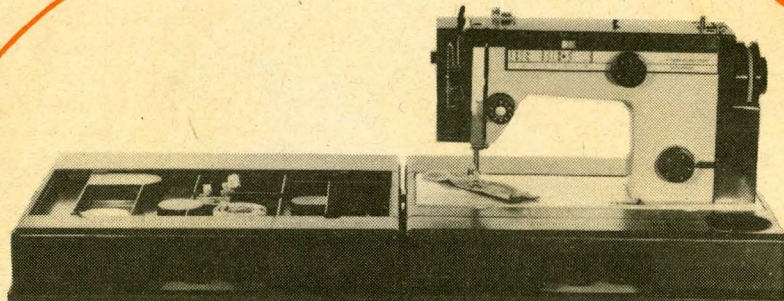
Heute wollen wir dieses „Inkognito“ lüften: Unsere neue Idee heißt „Minimales Nähen“ – wenn es um den Raum geht. „Maximal“ – wenn es um die Leistung geht.

Die Kompaktkassette VERITAS 8014/41 enthält alles, was man zum Nähen braucht: die Maschine selbst, das Zubehör, alle Nähutensilien, die Arbeitsfläche zum Nähen – nur den Stoff nicht.

Dabei ist die VERITAS 8014/41 keine Reise-Nähmaschine, sondern eine leistungsstarke Haushaltsnähmaschine. 16 programmierte Nähte, Einbaumotor, einfachste Bedienung und viele Extras.

Eine große Leistung, die fast keinen Raum benötigt.

VERITAS 8014/41 von TEXTIMA



Exporteur

UNITECHNA

Außenhandels-gesellschaft m. b. H.
DDR-108 Berlin, Mohrenstr. 53/54
Deutsche Demokratische Republik

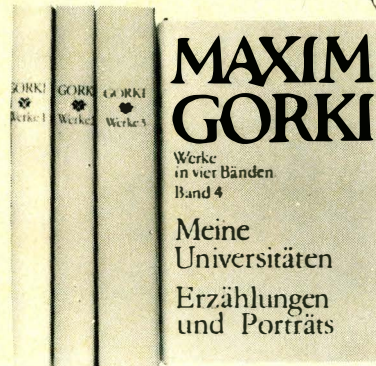
TEXTIMA®

Vereinigung Volkseigener Betriebe
Textilmaschinenbau
DDR-901 Karl-Marx-Stadt



Bücher machen Freude

Band 1
Erzählungen
Band 2
Die Mutter
Der 9. Januar
Band 3
Meine Kindheit
Unter fremden Menschen
Band 4
Meine Universitäten
Erzählungen und Porträts



Aufbau-Verlag, Berlin und
Weimar, 2040 Seiten, Lei-
nen, DM 53,00
Bestell-Nr. 050/6119082

Illustrierte Geschichte der deutschen
**November
revolution**



Karl Marx und Friedrich Engels
– Ihr Leben und ihre Zeit
Bildband

Dietz-Verlag, Berlin, 587 Seiten, 352 Bilder, Leinen,
DM 40,40

Bestell-Nr. 171/7368435

Durch rund 600 teils farbige Bilder, Fotos, Faksimiles,
Gemälde, Karikaturen und andere zeitgenössische Il-
lustrationen vermittelt dieser erste umfassende und
repräsentative Bildband einen tiefen Einblick vom
Leben der beiden Begründer des wissenschaftlichen
Sozialismus und von den gesellschaftlichen Verhält-
nissen, in denen sie arbeiteten und lebten.

**Illustrierte Geschichte
der deutschen
Novemberrevolution
1918/1919**

Dietz Verlag, Berlin, 460 Sei-
ten, mit zahlr. Illustrationen,
Leinen, DM 37,10
Bestell-Nr. 171/7369198

Der revolutionäre
Kampf von Millionen deut-
scher Arbeiter und Soldaten
gegen den volksfeindlichen
deutschen Imperialismus und
Militarismus vor 60 Jahren
war die erste Revolution in
der Epoche des Imperialis-
mus, die in einem industriell
hochentwickelten Staat aus-
brach.

Samstage vor Weihnachten ganztägig geöffnet

5100 Aachen, Löhergraben 4
Adam-Kuckhoff-Buchhandlung
Telefon (0241) 36191

8600 Bamberg, Obere Brücke 3
Buchhandlung Ludwig Feuerbach
Telefon (09 51) 21112

**5060 Bergisch-Gladbach 2,
Bensberger Straße 128**
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (02202) 35225

4800 Bielefeld 1, Feilenstraße 10
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (05 21) 63518

5300 Bonn, Oxfordstraße 17
Progreß Buchhandlung
Telefon (02221) 65 8433

3300 Braunschweig, Adolfstraße 1
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (05 31) 791988

2800 Bremen 1, Richtweg 4
Volksbuchhandlung
Telefon (04 21) 323334

**6100 Darmstadt,
Lauteschlägerstraße 3**
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (06151) 75230

4600 Dortmund, Königswall 22
Buch International
Telefon (02 31) 1408 80

4000 Düsseldorf, Ackerstraße 3
Heinrich-Heine-Buchhandlung
Telefon (02 11) 350691

8520 Erlangen, Schiffstraße 5
Libresso-Buchzentrum
Telefon (09131) 22610

4300 Essen 1, Viehofer Platz 15
Karl-Liebknecht-Buchhandlung
Telefon (0201) 232014

7300 Esslingen, Sirmauer Straße 18
Informationszentrum „Hans Rueß“
Telefon (07 11) 35 63 56

**6000 Frankfurt/Main,
Goethestraße 31–33**
Buchzentrum in der Goethestraße
Telefon (06 11) 28 1090

**6000 Frankfurt/Main,
Schumannstraße 56**
Buchhandlung Johanna Kirchner
Telefon (06 11) 75 1046

**7800 Freiburg,
An der Mehlwaage 2**
collectiv-Buchhandlung
Telefon (07 61) 25136

**6300 Gießen,
Schiffenberger Weg 1**
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (06 41) 78948

3400 Göttingen, Burgstraße 24
Wissen und Fortschritt
Buchhandlung
Telefon (05 51) 439 18

2000 Hamburg 13, Johnsallee 67
Internationale Buchhandlung
Telefon (040) 4 1045 72

**3000 Hannover,
Hamburger Allee 37**
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (05 11) 31 39 55

6900 Heidelberg, Plöck 64a
Buchhandlung collectiv
Telefon (06 221) 126 33

2300 Kiel 1, Falckstraße 16
collectiv-Buchhandlung
Telefon (04 31) 92450

**3500 Kassel,
Werner-Hilpert-Straße 5**
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (05 61) 1 5642

5000 Köln, Fleischmengerstraße 31
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (02 21) 215770

4150 Krefeld, St.-Anton-Straße 86
Rosa-Luxemburg-Buchhandlung
Telefon (02 151) 72249

6500 Mainz, Bilhildisstraße 15
Anna-Seghers-Buchhandlung
Telefon (06 131) 249 16

3550 Marburg, Am Grün 56
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (06 4 21) 264 12

**8000 München 40,
Türkenstraße 66**
Libresso-Buchhandlung
Telefon (089) 28 1767

6800 Mannheim, U 2, 3
Buchhandlung
Wissen und Fortschritt
Telefon (06 21) 1 5664

**4400 Münster,
Steinfurter Straße 15**
Karl-Liebknecht-Buchhandlung
Telefon (02 51) 2 80 77

**2350 Neumünster,
Kieler Straße 89a**
Bücherstube Neumünster
Telefon (04321) 46865

8500 Nürnberg, Weinmarkt 12a
Libresso-Buchzentrum
Telefon (09 11) 22 1507

**2900 Oldenburg,
Donnerschwer Straße 12**
collectiv-Buchhandlung
Telefon (04 41) 14449

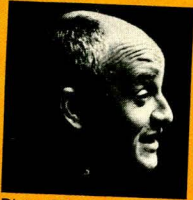
8400 Regensburg, Glockengasse 7
Libresso-Buchhandlung
Telefon (09 41) 56 15 38

**6600 Saarbrücken,
Nauwieser Straße 13**
Buchhandlung lenchen demuth
Telefon (06 81) 365 59

**5900 Siegen-Weidenau,
Auf den Hütten 20**
Progress-Buchhandlung
Telefon (02 71) 73060

7000 Stuttgart, Wilhelmsplatz 1
Buchhandlung
Hornung und Steinbach
Telefon (07 11) 24 65 80

5600 Wuppertal 1, Gathe 55–57
Friedrich-Engels-Buchhandlung
Telefon (0202) 45 28 53/456504



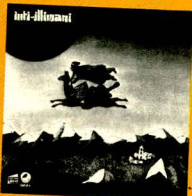
Dieter Süverkrüp
Stille Nacht, allerseits!
 Die einzige vernünftige Weihnachtsplatte, die man sich oder seinen Lieben schenken sollte! Echt Süverkrüp: ...schweigend geht die Belegschaft aufs Klo" (um dort die Weihnachtsgratifikation nachzuzählen).
Art.-Nr. 101115
15,80 DM



Victor Jara - Te Recuerdo Amanda
 Dies ist Victor Jaras dritte LP, die in der BRD herauskommt. 5 Jahre nach seiner bestialischen Ermordung im Stadion von Santiago angemessener Anlaß, sich des größten chilenischen Liedermachers zu erinnern.
Art.-Nr. 101121
15,80 DM

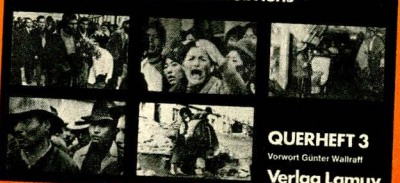


Indianische Flöten
 Instrumente der Welt: Interpretiert von Alfredo de Robertis, dem Komponisten und Arrangeur von „El Condor Pasa“, das sogar von Simon & Garfunkel nicht endgültig totgelutscht werden konnte. Eindrucksvoller Querschnitt durch alle gängigen lateinamerikanischen Flöten und Flötenspielweisen.
Art.-Nr. 101116
15,80 DM

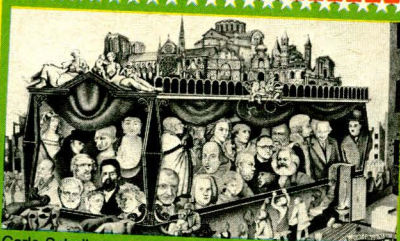


Inti-llimani, Lieder der Andenvölker I und II
 Die Intis stellen hier die bekanntesten Rhythmen und Weisen der Musik der Andenvölker vor.
Art.-Nr. 101125
22,80 DM
Inti-llimani, Resistencia
 Neue Lieder des chilenischen Widerstands von Inti-llimani.
Art.-Nr. 101122
15,80 DM

MOEMA VIEZZER
„WENN MAN MIR ERLAUBT ZU SPRECHEN...“
 Zeugnis von Domitila, einer Frau aus den Minen Boliviens



Moema Viezzer
„Wenn man mir erlaubt zu sprechen...“
 Zeugnis von Domitila, einer Frau aus den Minen Boliviens.
 Vorwort von Günter Wallraff. Der erschütternde Bericht einer Bergarbeiterfrau, die mit ihrem mutigen Kampf ein Sinnbild für den Kampf Boliviens wurde. Er ist wörtlich erzählt, in einfachem Stil, ohne überflüssige Bemerkungen und dadurch außergewöhnlich packend und mitreißend.
Querheft, 174 Seiten
Art.-Nr. 635502
12,80 DM

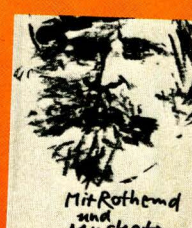


Carlo Schellemann
Mappe „Freiheit und Democracy“
 5 Offsetdrucke nach Bleistiftzeichnungen in Originalgröße 36 x 50 cm, zweifärbig gedruckt auf gutem Papier, jedes Blatt vom Künstler signiert. Der anarchistische Zug, ein Gedicht von B. Brecht aus dem Jahre 1947 gegen das Wirken der Alt- und Neunazis unter dem Deckmantel der Demokratie, das leider heute – nach über 30 Jahren – noch aktuell ist.
Ein außerordentlich wertvolles und außerordentlich schönes Weihnachtsgeschenk!
Art.-Nr. 001142
Nur 39,50 DM

Michailo Stellmach
Menschenblut kein Wasser
 Ein spannender Roman über die Anfänge der Sowjetmacht in der Ukraine. Ein reicher Großgrundbesitzer kann sich nicht mit der Landaufteilung abfinden und nimmt Kontakt zu einer der konterrevolutionären Banden auf, die sich in den Wäldern versteckt haben.
336 Seiten, Taschenbuch
Art.-Nr. 615516
Statt 2,95 jetzt nur noch 1,40 DM



Lars Lawrence
Aus dem Erdenstaub
 Die Bergbaustadt La Reata im heißen New Mexico ist aus dem Schlaf gerissen: Bei einem Unfall auf die Siedler eines Vororts, die dem Verhör zweier unschuldig Verhafteter beizuhelfen wollten, sind der Sheriff und ein Arbeiter getötet worden. Eine willkürliche Menschenjagd setzt ein...
Taschenbuch, 412 Seiten
Art.-Nr. 615515
Statt 2,95 jetzt nur noch 1,40 DM



Friedrich Wolf
Mit Rothemd und Muskete
 Lieder und Gedichte aus dem Risorgimento, jener politischen Bewegung, die die italienische Nation aus fremder Unterdrückung befreite und zur Bildung eines eigenen Staates führte. Die Werke sind sowohl in italienischer Sprache als auch in deutscher Übersetzung abgedruckt und kommentiert. Ein schöner Geschenkband!
Art.-Nr. 615519
Statt 9,80 jetzt nur noch 4,20 DM

Sergio Ramirez
Viva Sandino!
 Leben und Tod des ersten lateinamerikanischen Guerillaführers.
160 Seiten.
Art.-Nr. 635512
16,- DM

Paulo de Carvalho-Neto
Mein Onkel Atahualpa
 Ein politisch-erotischer Unterhaltungsroman des großen brasilianischen Autors; ein großes Vergnügen, ihn zu lesen!
300 Seiten, Leinen
Art.-Nr. 635511
18,- DM
Curt Meyer-Clason
Erstens die Freiheit...
 Zwischen Mai und Juli 1977 unternahm der Autor eine Vortragsreise durch Argentinien und Brasilien. Sein Tagebuch ist eine faszinierende Lektüre, die seine hohe sprachliche Fähigkeit beweist. Über sechzig Autoren von Rang werden dem Leser nahegebracht: ein Stück Geistesgeschichte lateinamerikanischer Gegenwart.
160 Seiten
Art.-Nr. 635510
16,- DM



Henry M. Broder
Deutschland erwacht
 Die neuen Nazis, Aktionen und Provokationen. Die bisher wohl umfassendste Zusammenstellung von neonazistischen Aktivitäten.
Mit Beiträgen von Ossip K. Flechtheim, Heiner Lichtenstein, Warner J. Poelchau, Klaus Thüsing, Querheft, 120 Seiten, zahlr. Abb.
Art.-Nr. 635501
19,80 DM



Und so wird's gemacht
Zuerst: Der entsprechende Rechnungsbetrag vor Lieferung (Vorkasse) auf das PSchKto. überwiesen. Weltkreis-Verlags-G...
Dann: Dadurch sparen wir unnötigen Verwaltungsaufwand und können die Sachen in unserem Shop superbillig halten.
Aber: Bei Bestellungen unter DM 30,- müssen überwiesen werden.
Jedoch: kommt man leicht über DM 30,-, wenn auch was aus dem Shop haben wollen, ob sie nichtes, auf der Rückseite eines Zahlkartenabschnittes schreiben eines Verrechnungsschecks unbedingt 3. Preis, 4. DM 3,50 bei Bestellungen unter DM 30,- hinzuzählen.
Zu guter Letzt: Das nächste Postamt (Bank) zum noch näher ist der Briefkasten für die Bestellung mit Maschine oder in Druckbuchstaben.
Wichtig: Schreibt unbedingt deutlich, mit Schreibmaschine oder in Druckbuchstaben.
Und noch eins: Vergißt den Absender nicht! Unsere Ware ist garantiert neuwertig und wenn im Angebot nicht besonders kenntlich gemacht, auch nicht beschädigt. Die Lieferung erfolgt unverzüglich der Besteller den dafür überwiesenen Betrag sofort zurückerstattet!
Wichtig: Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Dortmund. Die Lieferung erfolgt auf Gefahr des Empfängers.



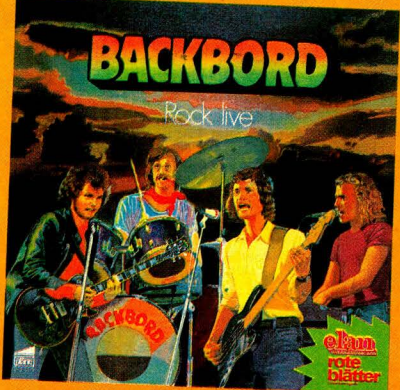
„Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt!“
 Endlich da! Selbstklebende Plastikplaketten. Wetterfest und für alle möglichen und unmöglichen Stellen.



9 cm 10-50 St. 0,25 DM p. St.
24 cm 1-10 St. 5,- DM p. St.
40 cm 7-50 DM p. St.
50-100 St. 0,20 DM p. St.
ab 100 St. 0,15 DM p. St.
Art.-Nr. 001148
Art.-Nr. 001149
 (Bei allen Lieferungen kommen Porto und Verpackung hinzu.)
Art.-Nr. 001150

Top Shop Tip zu Weihnachten:
★ BACKBORD ★

Das ist die erste elian-rote-blätter-LP! Mit der Gruppe „Backbord“ – live natürlich. „Rock Backbord“ – das ist harter Rock und natürlich „Rock gegen rechts“. Mit deutschen Texten, die keinen Bereich des Lebens und der Politik aussparen.



13,80 DM, Sonderpreis für alle elian/rb-Abonnenten und solche, die es (sofort) werden. Bitte Abo-Karte beachten.
Art.-Nr. 101124
13,80 DM (Sonderpreis für Abonnenten)
sonst 15,80 DM

Sternanhänger mit versilbertem Kettchen
 In der Mitte ein diamantgeschnittener Smaragdeinstein
 Größe des Sterns ca 2,5 cm



Art.-Nr. 001141
nur 4,90 DM